№ 220 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 18. September 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Unser Recht auf Gesamträumung nicht anerkannt

Der Reichspräsident im oberschlesischen Industriegebiet

Oppeln, 17. Sept. Reichspräsident von Hindenburg ist mit dem fahrplanmäßigen Zuge, von Berlin kommend, um 7.20 Uhr in Oppeln eingetroffen. Nach der Begrüßung durch den Oberpräsidenten Dr. Proske bestiegen die Herren die bereitgestellten Automobile, um unter den begeisterten Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge die Fahrt ins Industriegebiet anzutreten. Bis zur Stadtgrenze bildeten die Oppelner Vereine, Innungen, Feuerwehr, Eisenbahner und Schüler Spalier.

Der Reichspräsident besuchte im Laufe des Montags die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg und wurde überall begeistert begrüßt.

Auf der ganzen Fahrt waren die Landstraßen von Vereinen, Feuerwehren, Schulen, Selbstschutzorganisationen, Schützengilden und Bergknappen in ihrer kleidsamen Tracht eingesäumt, die dem Reichspräsidenten mit lebhaften Hochrufen zujubelten. In Stubendorf unterbrach der Reichspräsident die Fahrt für wenige Minuten, um die vor einigen Tagen 100 Jahre alt gewordene Frau Bialas zu begrüßen und zu beglückwünschen. In Groß-Strehlitz ließ sich der Reichspräsident den General Höfer, den Führer des oberschlesischen Selbstschutzes während des polnischen Aufstandes, und Generalleutnant v. Hülsen, der ebenfalls dem Selbstschutz angehört vorstellen.

In Hindenburg vollzog der Herr Reichspräsident die Grundsteinlegung zum Bau eines neuen Kinderkrankenhauses. Am Dienstag wird der Reichspräsident in Breslau erwartet.

Heute Probefahrt des neuen Zeppelins

Die Schwierigkeiten beseitigt.

wtb. **Friedrichshafen**, 17. Sept. Auch am heutigen Montagmorgen gab es in Friedrichshafen eine Enttäuschung. Das Luftschiff wird auch heute noch nicht aufsteigen; die erste Probefahrt ist wieder verschoben worden. Das Wetter hat sich allmählich erneut verschlechtert. Es regnet in Friedrichshafen, und wenn auch der Regen keine Bedeutung hat, umsomehr der Ostwind, von dem der Regen begleitet ist. Vom Reichsverkehrsministerium ist inzwischen die generelle Genehmigung für Fahrten mit Benzin als Betriebsstoff eingelaufen.

Die Angelegenheit der Haftpflichtversicherung ist geklärt. Dr. Eckener hat dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt, daß diese Frage in Ordnung ist. Da außerdem die vorläufige Zulassung vorliegt, hat Dr. Eckener die Absicht, **morgen früh unter allen Umständen zur ersten Fahrt aufzusteigen, wenn die Windverhältnisse es gestatten.**

Der Luftkrieg zwischen Sachsen und der Lufthansa. Eine Erklärung der Deutschen Lufthansa.

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Die Deutsche Luftbansa teilt mit: Die sächsische Regierung beabsichtigt, in Verbindung mit der Frage der Flughäfen Mockau und Schkeuditz ihre Beihilfe einzustellen. Die Deutsche Luftbansa wird in diesem Falle gezwungen sein, ihre sächsischen Strecken entsprechend abzuändern.

Zulassung des kommunistischen Volksbegehrens

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 17. September auf den von mehr als 5000 Stimmberechtigten gestellten Antrag ein Volksbegehren mit dem Kennwort „Panzerkreuzerverbot" für folgenden Gesetzentwurf zugelassen:

Entwurf eines Gesetzes über das Verbot des Baues von Panzerschiffen und Kreuzern.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Einziger Artikel: Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern ist verboten.

Nach der Verordnung beginnt die Eintragungsfrist am 3. Oktober und endigt am 16. Oktober 1928.

Die Wahlen in Schweden

wtb. **Malmö**, 17. Sept. Von den Wahlen zur zweiten Kammer liegt bisher ein vorläufiges Endergebnis aus 27 Wahlkreisen vor. In den letzten noch ausstehenden Wahlkreisen Stockholm wird am Freitag gewählt werden.

Danach haben die Konservativen 572 358 gegen 386 293 im Jahre 1924, der Bauernbund 257 085 (185 286), die Liberalen 49 474 (52 177), die Radikalen 283 428 (218 362), die Sozialdemokraten 761 346 (651 543) und die Kommunisten 117 992 (54 529) Stimmen erhalten. Es sind bisher gewählt: Konservative 67 (Gewinn 8), Bauernbund 26 (Gewinn 3), Liberale 3 Radikale 27 (Verlust 2), Sozialdemokraten 83 (Verlust 13), Kommunisten 6 (Gewinn 2).

Liquidation des Plauener Prozesses.

wtb. **Plauen**, 17. Sept. (Drahtb.) Das Landgericht Plauen, das über die Frage zu entscheiden hatte, ob das Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 auf den Beleidigungsprozeß Stresemann-Müller Anwendung findet, hat dahin entschieden, daß der Fall Stresemann-Müller unter die Amnestie fällt. Hinsichtlich der Kosten des Nebenklägers (Stresemann) kam das Gericht zu der Entscheidung, daß der Nebenkläger die ihm erwachsenen Kosten selbst zu tragen hat. Ueber die Kosten, die dem Angeklagten zufallen sollen, hat das Landgericht keine Entscheidung zu treffen. Sie trägt also der Angeklagte, während die Gerichtskosten die Staatskasse zu übernehmen hat.

Das Ergebnis von Genf

Grundlage für weitere Verhandlungen

wtb. **Genf**, 16. Sept. Die dritte gemeinsame Besprechung über die Frage der Rheinlandräumung wurde am Sonntag nachmittag nach mehr als dreistündiger Dauer gegen ¾2 Uhr beendet. Deutschland war wieder durch Reichskanzler Müller und Staatssekretär v. Schubert vertreten, England durch Lord Cushendun, Frankreich durch Briand, Belgien durch Hymans, Italien durch Scialoja und Japan durch Adatci.

Das gemeinsam vereinbarte Communiqué über die Besprechung hat in der amtlichen deutschen Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Am Schluß der dritten Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Befriedigung die freundschaftlichen Bedingungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, welche der Gegenstand ihres Meinungsaustausches waren. Eine Einigung ist in folgenden Punkten zustande gekommen:

1. **Ueber die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom Reichskanzler vorgebrachte Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung;**
2. **über die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und zu diesem Zweck eine Kommission von Finanzsachverständigen der sechs Regierungen einzusetzen;**
3. **über den Grundsatz der Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission. Die Zusammensetzung, das Funktionieren, der Gegenstand und die Dauer dieser Kommission sind einer Verhandlung zwischen den Regierungen vorbehalten.**

Nach der Besprechung waren die Teilnehmer, einschließlich der Dolmetscher, Gäste zum Frühstück bei Lord Cushendun. Eine weitere Besprechung während der jetzigen Tagung wird nicht mehr erwartet.

*

Zu dem vorstehenden Communiqué verlautet noch folgendes:

Das wichtigste Ergebnis und ein großer Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand ist, daß zum ersten Mal die Rheinlandfrage offiziell mit den Besatzungsmächten verhandelt werden soll.

Damit ist eine sichere und feste Grundlage für weitere Verhandlungen geschaffen, eine Basis, auf Grund deren die Möglichkeit geschaffen ist, nunmehr jenes Problem, wie es der gerechte Anspruch des deutschen Volkes fordert, dauernd in der Diskussion der Weltöffentlichkeit zu halten.

Es ist aber nicht zu leugnen, daß bei allem Fortschritt, der hierbei festzustellen ist, doch bedauerlicherweise die direkte Forderung des deutschen Volkes auf Gesamträumung von der gegnerischen Seite nicht anerkannt worden ist.

Wenn man sich des Ferneren einig geworden ist über die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission, so ist dabei hervorzuheben, daß deutscherseits die Dauer einer solchen Kommission nur bis zum Jahre 1935, dem im Versailler Vertrage für die Räumung der besetzten Gebiete vorgesehenen Termin, tragbar ist.

An diesem Standpunkt ist in den ganzen Debatten mit unbeugsamer Festigkeit festgehalten worden

und es wurde deshalb auch ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß die Dauer dieser Kommission den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Regierungen bilden wird. Dadurch ist festgelegt, daß ohne Zustimmung der deutschen Regierung eine Verlängerung dieser Kommission über den genannten Zeitpunkt hinaus ausgeschlossen ist. Des Weiteren sollen noch die Zusammensetzung, das Funktionieren und die Befugnisse einer solchen Kommission zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Regierungen gemacht werden.

Die wichtigste These der deutschen diplomatischen Aktion bestand darin, daß Deutschland auf Grund des Artikels 431 des Friedensvertrages, ferner der Locarnoverträge und der vertragsgemäßen Erfüllung der Entwaffnungsverpflichtung und der Dawesbestimmungen einen unzweifelhaften Anspruch auf Räumung hat. Daher wurde

jede Verquickung mit der Reparationsfrage abgelehnt

und nur, da die Regelung der Reparationsfrage im dringenden Interesse unserer Volkswirtschaft liegt, parallele Verhandlungen über diesen schwierigen und wichtigen Fragenkomplex als wünschenswert bezeichnet.

Hierbei ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als eine Kommission von Finanzsachverständigen der beteiligten Regierungen einberufen werden soll, deren Arbeiten, evtl. unter Mitwirkung eines amerikanischen Beobachters, eine endgültige und vollständige Lösung des Reparationsproblems vorbereiten soll.

Zusammenfassend muß also gesagt werden, daß zwar das Ziel der deutschen Aktion nicht erreicht ist, daß aber die Grundlage geschaffen ist, auf der nun die weitere diplomatische Arbeit sich aufbaut, von der man nur im Interesse, insbesondere Frankreichs und Deutschlands, aber auch im Interesse der Befriedung der Welt, hoffen muß, daß sie möglichst bald zum Abschluß gebracht und damit eine Kriegsherrschaft liquidiert wird, die eine Quelle dauernder Verstimmung zwischen beiden Völkern bildet und die Anbahnung eines wirklichen Vertrauensverhältnisses unmöglich macht. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in Bezug der Erzielung einer baldigen Endlösung in den deutschen Kreisen nicht der gleiche Optimismus wie bei der französischen Delegation bekundet wird, da die bestehenden Schwierigkeiten kaum rasch aus dem Wege geräumt werden können.

Der Standpunkt der Gegenseite

Lord Cushendun über Englands Haltung.

wtb. **London**, 17. Sept. Lord Cushendun gab gestern den britischen Pressevertretern nach einer Reutermeldung eine ins Einzelne gehende Darstellung der Rheinlandbesprechung und des dabei vertretenen britischen Standpunktes. Dieser geht dahin, daß Großbritannien eine frühestmögliche Räumung des Rheinlandes anstrebt, aber es hoffte gleichzeitig auf eine Regelung des Reparationsproblems, obgleich nicht darunter verstanden wurde, daß ein notwendiger logischer Zusammenhang zwischen den beiden Problemen besteht. Es wurde weiterhin nachdrücklich betont, daß die Räumung auf jeden Fall die der 2. Zone, ziemlich rasch stattfinden sollte. Die Mächte sollten dann dazu übergehen, das gesamte Reparationsproblem zu erörtern, und wenn dieses befriedigend geregelt wird, eine Beschleunigung der Räumung der 3 Zone erwägen.

Lond Cushendun betonte, daß während der ganzen Besprechung auf allen Seiten wirklich der Wunsch bestanden habe, die Frage auf eine bessere Grundlage zu stellen. Es sei nicht bekannt, wann oder wo die Besprechungen wieder aufgenommen werden. Deutschland, bei dem die Initiative liege, werde zweifellos bald Vorschläge über ihre Wiederaufnahme machen. Ein freundschaftlicher Geist habe während der ganzen Zeit zwischen der deutschen und der französischen Delegation geherrscht. Briand, der eine äußerst versöhnliche Haltung zeigte, habe selbst den Vorschlag gemacht, daß die Feststellungs- und Vergleichskommission nicht militärischen Charakter tragen soll. In der Reparationsfrage könne Großbritannien keine finanziellen Opfer bringen. Nicht einmal als Preis einer allgemeinen Vereinbarung über andere Fragen. Großbritannien ist fähig und entschlossen, seine Schulden an Amerika voll zu bezahlen. Wenn die Finanzsachverständigen einen Plan finden könnten, durch den das Reparationsproblem dadurch liquidiert werden könnte, daß endgültig Deutschlands Verpflichtung festgestellt wird, so würde dies ein riesiger Fortschritt sein.

Was die Frage der künftigen Kontrolle der entmilitarisierten Zone betreffe, so sei einer der erörterten Punkte gewesen, ob die Kontrolle über das Jahr 1935 hinaus dauern könnte. Die Deutschen hätten von Anfang an geltend gemacht, daß die Kontrolle im Jahre 1935 zu Ende gehen soll, andererseits hätten Franzosen, Italiener und Belgier daran festgehalten, daß jede Form von Kontrolle, die an die Stelle der Besetzung tritt, entsprechend dem Vertrag von Locarno fortdauernd sein soll. Diese Frage soll bei den bevorstehenden Verhandlungen erörtert werden.

*

Briand ist zufrieden.

Paris, 16. Sept. Wie Havas aus Genf meldet, hat Minister des Aeußeren, Briand, das offizielle Communiqué über die heutige Sitzung des Sechser-Ausschusses kommentiert und seine Befriedigung über den Ausgang dieser Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, die, wie er erklärte, die allgemeine Liquidation der alten Streitfragen erlauben würden. **Die Räumung werde erst erfolgen, wenn die Einigung über die aufgeworfenen Fragen erzielt sein werde,** aber schon jetzt könne er sagen, er sei glücklich über die Herzlichkeit und das gegenseitige Vertrauen, die bei der Beratung herrschten. Die Tatsache, daß dieser Beratung ein Frühstück folgte, an dem alle Vertreter der interessierten Mächte teilnahmen, sei ein Zeichen dafür, daß der Charakter dieser Besprechung der gleiche geblieben sei.

Der Reichskanzler bei Stresemann

wtb. **Baden-Baden**, 17. Sept. Reichskanzler Herm. Müller ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pünder und des Reichspressechefs Ministerialdirektor Dr. Zechlin von Genf kommend heute vormittag kurz nach 10 Uhr in Baden-Baden eingetroffen. Der Reichskanzler fuhr sofort bei dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann vor, mit dem er eine längere Besprechung über die durch den Gang der Genfer Verhandlungen geschaffene Lage hatte. Der Reichskanzler hat Baden-Baden in den Abendstunden wieder verlassen und sich nach Berlin begeben.

Lieber Besatzungsnot bis 1935 als neue Opfer!

Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete an den Reichsminister für die besetzten Gebiete.

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete mit dem Sitz in Koblenz hat durch seinen Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten Dr. Kalle, dem Reichsminister für die besetzten Gebiete folgendes Schreiben zugehen lassen:

„In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete, die am gestrigen Tage in Mainz stattfand und an der Vertreter der Handelskammern, der Handwerks- und Landwirtschaftskammern aus dem ganzen besetzten Gebiet teilgenommen haben, kam als einmütige Auffassung zum Ausdruck, daß das besetzte Rheinland von der Reichsregierung erwarte, daß wegen einer früheren Räumung keinerlei über die heute schon bestehenden schweren Lasten hinausgehenden neuen Verpflichtungen, wie etwa die Einführung einer Dauerkontrolle, zugestanden werden. **Ehe Deutschland neue Opfer zugemutet werden, will das Rheinland lieber die Besatzungsnot bis zum Endtermin tragen.**

Ich beehre mich, hiervon Kenntnis zu geben mit der Bitte, das Reichskabinett von dieser Auffassung des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete zu unterrichten."

Der Gustav-Adolf-Verein in Freiburg

wtb. **Freiburg i. Br.**, 16. Sept. Die 78. Tagung des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute hier durch eine große Volksfeier eröffnet. Mehr als 12 000 Teilnehmer nahmen in den großen Versammlungssälen an dieser Feier teil. Es sprachen Vertreter der deutschen evangelischen Kirche des Auslandes. Für Österreich sprach Dr. Stöckel-Wien. Die Grüße der deutschen Gemeinden Oberitaliens überbrachte Pfarrer Dr. Lessing-Florenz. Für die Deutschen Polens sprach Pfarrer Hein-Posen. Pfarrer Haase-Tarutino (Bessarabien) überbrachte deutsche Grüße vom Schwarzen Meer. Pfarrer Dr. Mahnert-Innsbruck sprach für die evangelischen Gemeinden Tirols.

Neue Sturmschäden in Amerika

wtb. **Jacksonville**, 17. Sept. **Der Wirbelsturm, der jetzt die Gegend von Miami und die Südostküste Floridas erreicht hat, wütete gestern am späten Nachmittag in dem Gebiet zwischen Jupiter und Miami mit einer Geschwindigkeit von hundert englischen Meilen in der Stunde. Die Nachrichten aus dem Unglückgebiet treffen nur verstümmelt und lückenhaft ein, da sämtliche Verkehrslinien zerstört sind. Die Höhe der Verluste an Menschenleben und der Sachschaden sind noch unbestimmt. Von dem Sturm wurden auch verschiedene Kolonien der amerikanischen Millionäre betroffen. In zahlreichen Ortschaften brach unter der Bevölkerung eine Panik aus und die Ortschaften wurden nach den ersten Anzeichen vom Herannahen des Sturmes geräumt.**

Der durch den Orkan verursachte Schaden wird auf 13 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Der Verlust an Kaffee soll 2 Millionen Pfund Sterling, an Kaffeebäumen 2 Millionen, an Tabak 1 Million betragen.

Taifun über Schanghai

wtb. **Schanghai**, 16. Sept. **Ein Taifun, der zwei Tage anhielt, hat im ganzen Küstengebiet in der Nachbarschaft von Schanghai schwere Schäden angerichtet. Unter der chinesischen Bevölkerung sind unzählige Todesfälle durch Ertrinken zu verzeichnen. Die Verkehrsverbindungen sind vollständig unterbrochen. Infolge wolkenbruchartigen Regens leidet Schanghai unter einer der schlimmsten Überschwemmungen, die seit 1905 vorgekommen sind. Die französische Konzessionszone und das Lager der amerikanischen Marinetruppen stehen unter Wasser. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt.**

wtb. **Moskau**, 17. Sept. Der Eisbrecher „Krassin" verlud das Flugzeug Tschuchnowskis und lief gestern abend in Richtung Franz-Josephs-Land aus.

wtb. **London**, 16. Sept. Das Schatzamt gibt bekannt, daß die französische Regierung gestern eine Zahlung von 4 Millionen Pfund Sterling als fünfte Rate für die Regelung der Kriegsschulden geleistet hat.

wtb. **Rom**, 16. Sept. Wie Stefani meldet, hat die „Citta di Milano" am Sonnabend Kingsbay in Richtung Norwegen verlassen.

Washington, 16. Sept. Im Staatsdepartement ist eine Erklärung Mexikos eingegangen, wonach es dem Kellogg-Pakt beitritt.

Drei Familien-Tragödien

Um die Liebe der Kinder

Berlin, 17. Sept. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags wurden die Bewohner des Hauses Michaelkirchplatz 15 durch Revolverschüsse aus dem Schlaf geweckt. Die Schüsse kamen aus der Wohnung des 47 Jahre alten Telegraphen-Obersekretärs Wilhelm Engel, der dort mit seiner 35 Jahre alten Frau Marie und seinen beiden Kindern, der 13 Jahre alten Tochter Helene und dem 8jährigen Sohn Hans-Joachim wohnt. Seit 14 Tagen weilte auch noch die Schwester der Frau, das 38 Jahre alte Fräulein Hedwig Schmidka aus Stolp, zu Besuch in der Wohnung.

Das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten war schon seit längerer Zeit getrübt. Jede Partei, die Frau sowohl wie der Mann, warben um die Liebe der beiden Kinder, an denen beide Eheleute über alles hingen. Als die Schwägerin bei der Familie eintraf, wurde das Verhältnis der beiden Gatten ganz schlecht, denn Fräulein Schmidka bestärkte die Frau in ihrem Widerstand gegen den Ehemann.

Am gestrigen Vormittag kam es in aller Frühe über die Frage, wer mit den Kindern einen Ausflug machen sollte, der Vater oder die Mutter, zu einem heftigen Auftritt. Der Zwist wurde durch das Dazukommen der Schmidka noch verschärft, und so geriet der Mann in eine derartige Wut, daß er plötzlich einen amerikanischen Cold-Revolver zog und wild um sich zu schießen begann. Der erste Schuß traf seine Frau in den Kopf, die auf der Stelle tot zusammenbrach. Die Schwägerin, die aus dem Schlafzimmer des Ehepaares, in dem die drei Personen standen, fliehen wollte, erhielt drei Schüsse in Brust, Bauch und Rücken. Während der Schießerei eilte die 13jährige Tochter Helene herbei, und der Vater gab auf sie, als sie in der Tür des Schlafzimmers stand, auch noch einige Schüsse ab, die jedoch nur das Nachthemd des Kindes durchbohrten. Die Kleine lief auf die Straße und rief laut um Hilfe.

Durch die Schüsse aufmerksam gemacht, eilte ein Polizeibeamter, der sich auf einer Streife befand, in die Wohnung. Er fand im Wohnzimmer den achtjährigen Sohn Joachim unverletzt. Das Kind war in seiner Todesangst unter das Sofa gekrochen. Im Schlafzimmer, unmittelbar an der Tür, lag die Leiche des Obersekretärs, der nach der Bluttat seinem Leben selbst durch einen Kopfschuß ein Ende gemacht hatte. Die Frau lag ebenfalls tot am Boden, und Hedwig Schmidka lag hoffnungslos am Fenster. Der Polizeibeamte alarmierte das Rettungsamt, das die Schwerverletzte in das Bethanien-Krankenhaus brachte, wo sie heute gestorben ist. Die Leichen der Eltern wurden in das Schauhaus gebracht. Die Kinder wurden von Verwandten aufgenommen.

Mord an der Schwester?

Die 57 Jahre alte Arbeiterin Klara Kühn wurde am Sonntag vormittag in ihrer Wohnung unter verdächtigen Umständen aufgefunden, so daß die Mordkommission alarmiert wurde. Frau Kühn bewohnt in dem Hause Invalidenstraße 101 im Erdgeschoß drei Zimmer und eine Küche. Von dieser Wohnung hat sie zwei Räume an Untermieter abgegeben, außerdem verdient sie ihren Lebensunterhalt durch Fabrikarbeit. Bei ihr lebte ihr 47 Jahre alter Bruder Fritz Kühn, der geistig zurückgeblieben ist. Zwischen den Geschwistern kam es des öfteren zu Streitigkeiten, weil Frau Kühn trank. Ihr Bruder befürchtete, daß die Mieter kündigen würden, weil die Frau, wenn sie getrunken hatte, ihre Pflichten gegen diese vernachlässigte.

Am Sonnabend abend betrank sich Frau Kühn wieder bestinnungslos. Sie wurde von den Mietern am Sonntag vormittag mit Kopfverletzungen und schwer blutunterlaufenen Stellen am ganzen Körper in ihrem Bett aufgefunden. Da man vermutet, daß ihr geisteskranker Bruder sie in einem Wutanfall umgebracht hat, so wurde dieser vorläufig in Haft genommen. Klarheit über den Tod der Frau wird erst die Sektion der Leiche bringen können.

Den Schwiegervater in der Notwehr erschossen

Die dritte Tragödie hatte ihren Schauplatz in der Drossener Straße 50 in Hohenschönhausen. Dort hatte der 50 Jahre alte Bauarbeiter Franz Willnat vor einigen Jahren ein kleines Grundstück erworben, auf dem er ein Zweifamilienhaus baute. In der einen Wohnung lebte er mit seiner Frau, in der andern sein 25jähriger Schwiegersohn, der Techniker Erich Müller mit seiner gleichaltrigen Frau Irene. Die Verhältnisse beider Familien waren geordnet, nur Willnat, der im nüchternen Zustand ein fleißiger, tüchtiger Arbeiter war, pflegte gelegentlich stark zu trinken. In diesem Zustand war er jähzornig und neigte dann zu wüsten Ausschreitungen.

In der Nacht zum Sonntag kam er gegen 1 Uhr wieder stark betrunken nach Haus und fing mit seiner Frau Streit an. Als sie ihn beschwichtigen wollte, rannte er in die Küche, kam mit einer Axt wieder und ging auf seine Frau los. Diese sprang aus dem Bett, eilte in die Küche und versuchte sich dort einzuschließen. Der Mann zertrümmerte jedoch die Küchentür, worauf die Frau durch das Fenster in den Garten sprang. Dann klopfte sie an das Fenster des Schlafzimmers ihrer Kinder und wurde von ihnen in ihre Wohnung genommen. Willnat schlug nun mit der Axt die Wohnungstür seiner Kinder ein und begann auch die Schlafzimmertür zu zertrümmern. Da holte sein Schwiegersohn einen Revolver aus der Schublade seines Nachttisches und gab mehrere Schüsse auf seinen eindringenden Schwiegervater ab, durch die Willnat tödlich getroffen wurde.

Die junge Frau Irene war inzwischen aus dem Fenster des Zimmers gesprungen und hatte das Überfallkommando alarmiert. Die Beamten beschlagnahmten die Leiche des Erschossenen und nahmen den Techniker vorläufig fest. Da er nach Lage der Dinge in äußerster Notwehr gehandelt hat, so wird er wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Laxin *führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde*

Neues vom Tage

Auf falscher Fährte.

Einige Fahrgäste des gegen 10 Uhr abends aus Hannover in Berlin eintreffenden D-Zuges glaubten am Sonntag in einem in Stendal zugestiegenen Passagier den Eilzugmörder Hopp erkannt zu haben und veranlaßten seine Festnahme auf dem Bahnhof Charlottenburg. Auf der Polizeiwache wurde jedoch sofort festgestellt, daß der Festgenommene ein Kaufmann aus Friedenau ist, der mit dem Mörder nicht das geringste zu tun hat.

Pilzvergiftungen in Bayern.

Nachdem erst vor einigen Tagen in Sauerlach die Familie eines Münchener Pensionsinhabers nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankte und die Frau und ein fünf Jahre altes Kind an der Vergiftung gestorben sind, ist nun in München ein neuer Fall von Pilzvergiftung zu verzeichnen. Am Sonnabend erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Pilzen der Postoberschaffner Josef Seidl, seine Frau und seine beiden sechs und neun Jahre alten Söhne. Der Oberpostschaffner ist noch am Sonnabend an den Folgen der Vergiftung gestorben, ebenso der älteste Sohn. Die Mutter und der zweite Sohn mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Schülermord in Graz.

In Graz wurde in der Wohnung seiner Eltern am Sonnabend der 14jährige Realschüler Josef Herbst, Sohn eines Majors, im Badezimmer in einem Koffer ermordet aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat die überraschende Tatsache ergeben, daß der Hauslehrer des Jungen seit dem Morde spurlos verschwunden ist. Nach der vorgenommenen Obduktion liegt ein Sexualmord vor. Die Polizei hat nach dieser Richtung Erhebungen eingeleitet.

Eisenbahnunfall in der Fränkischen Schweiz.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt folgendes mit: Bei Einfahrt des Zuges 259 Nürnberg-Gößweinstein in Station Muggendorf stellte sich am Sonnabend die Einfahrtsweiche, die entgegen der Vorschrift nicht bedient war, aus vorläufig unaufgeklärter Ursache unter dem Zug um. Infolgedessen entgleiste der vierte Wagen und legte sich auf die linke Seite. Dabei fiel das 2½jährige Kind Anneliese des Amtsanwalts Kunstmann von Nürnberg aus dem Wagen und wurde getötet. Die Mutter des Kindes ist etwas schwerer (Handverletzungen links und Quetschungen am linken Oberarm und Schulter), weitere acht Reisende leichter verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Zugverkehr erlitt geringe Verzögerungen. Die Aufräumungsarbeiten wurden noch am Abend beendet.

Der „Eiserne Gustav" als Kußgegner

Der siebzigjährige Droschkenkutscher Gustav Hartmann, der die Strecke Wansee—Paris zurücklegte und nun wieder in Berlin eingetroffen ist, scheint zu den Leuten zu gehören, die man als „Prozeßhansel" bezeichnet, womit etwa keineswegs der Ruf und Ruhm dieses bedeutenden Rosselenkers herabgesetzt werden soll. Immerhin scheint es ihm Bedürfnis zu sein, die Gerichte zu beschäftigen, und eine etwaige Herabsetzung seiner Persönlichkeit zu verhindern. Der erste Prozeß des guten „Eisernen Justav" fand vor einigen Monaten in Berlin statt. Damals, als Gustav noch auf der Reise war, schien es die Direktion des Residenz-Theaters für eine besonders sensationelle und publikumwirksame Idee zu halten, diesen prominenten Droschkenkutscher auf die weltbedeutenden Bretter zu bringen. Und also wurde eine Revue geschrieben, die den Titel „Der eiserne Justav" führte. Aber, das behagte der Familie des Droschkenkutscher Hartmann keineswegs, und am Tage der Premiere kam vom Gericht eine einstweilige Verfügung, die die Benutzung dieses Titels untersagte. Der Direktion blieb nichts anderes übrig, als dem Wunsche der Justiz zu willfahren, gab sich aber nicht ganz geschlagen, und die Erstaufführung der Revue startete unt. dem Titel: „Der verbotene Justav", eine Bezeichnung, gegen die Familie Hartmann nichts machen konnte. Nun aber ist „Justav" ein zweitesmal böse. Eine Berliner Filmfirma drehte vor kurzem einen Film „In Werder blüh'n wieder die Bäume", in dem ebenfalls der „Eiserne Justav" vorkam, der von Carl Platen verkörpert wurde. Die Hauptszene des Films bildete der Einzug des „Eisernen Justav" in Köln, bei welcher Gelegenheit dem Pseudo-Gustav von einem jungen Mädchen ein Begeisterungskuß auf die bärtigen Lippen gedrückt wurde. Mit dieser Szene war der echte Gustav jedoch keineswegs einverstanden. Er erhob Klage gegen die Firma, und der Prozeß fand dieser Tage auf dem Landgericht 1 in Berlin statt. Der Anwalt des Eisernen Gustav führte aus, daß die Person des Gustav ohne dessen Genehmigung zur Hauptfigur eines Films gemacht sei. Da Gustav es in seiner Bescheidenheit ablehne, eine Persönlichkeit der Zeitgeschichte zu sein, unterliege er dem Urheberrecht und dürfe nur mit seiner Genehmigung photographiert oder auf Bühne und Leinewand kopiert werden. Was die Kußszene anbeträfe, so fühle sich sein Mandant durch dieses Leinewandintermezzo äußerst choquiert und in seiner Ehre gekränkt, da derartige „Exzesse" ein schlechtes Licht auf den Lebenswandel eines siebzigjährigen Familienvaters werfen dürften.

Der gegnerische Anwalt erklärte hierzu, daß die Kußszene ganz harmlos gemeint sei. Es handelte sich hier lediglich um den etwas exaltierten Begrüßungsüberschwang eines sportbegeisterten jungen Mädchens, deren Liebkosung als reine Anerkennung für die bewunderswerte Leistung des „Eisernen Justav" anzusehen sei. Außerdem habe man sich bemüht, diese Szene so dezent als möglich darzustellen. Das Gericht vertagte die Verhandlung da die Anwälte bekannt gaben, daß man wegen des Mißbrauchs des Urheberrechts bereits miteinander über eine Schadenersatzsumme verhandle.

Lipper Land

Schnüffelei

Das „Volksblatt" gefällt sich seit einiger Zeit wieder in offenen oder versteckten Angriffen und Spitzen gegen die „Lippische Landes-Zeitung" und ihren Verleger, Herrn Hofrat Staercke. Wir haben bislang von diesen Polemiken keine Notiz genommen, weil wir es nicht der Mühe für wert hielten, darauf in jedem einzelnen Falle antworten, und wenn wir heute zu einem neuen Vorstoß des sozialdemokratischen Organs Stellung nehmen, so geschieht es lediglich, um einmal die Oeffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen, wie sehr die Polemik des „Volksblatts" geradezu vom Zaune gebrochen wird und aus welchen Blüten angebliche politische Pikanterien gesogen werden.

Auf der Bauernversammlung in Lage hatte bekanntlich auch Herr Hofrat Staercke zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriffen. Nicht in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landespräsidiums, sondern als Politiker. Er hatte, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, unter nur streifweiser Erwähnung, daß das Landespräsidium sicher für einen Ausgleich der Härten im Tierzuchtgesetz bemüht sein werde, seiner persönlichen Ansicht dahin Ausdruck verliehen, daß die polizeiliche Bevormundung der Wirtschaft nicht seinen Beifall finde. Diese wenigen Bemerkungen — oder vielleicht war es auch schon die Teilnahme von Herrn Staercke an der Versammlung selbst — genügten dem „Volksblatt" zu einer erneuten Polemik. Triumphierend versetzt es seinen ahnungslosen Lesern in der gestrigen Ausgabe folgende „sensationelle" Nachricht:

> Nach einer uns gewordenen Information aus Bentrup hat Herr Staercke am Tage vor der Versammlung von sich aus eine Unterredung mit dem jungen Herrn Brand in Bentrup — dem Referenten der bisherigen Versammlungen gegen die Körordnung — veranlaßt, und diese Unterredung hat denn auch in einem Gasthause in B. stattgefunden und etwa eine Stunde gedauert.
>
> Ob Herr Brand seine Parole „Kein Kompromiß!" auf Grund des Verlaufes dieser Unterredung formuliert hat, wissen wir nicht.
>
> Die Unterredung selbst aber ist eine Sache für sich.
>
> Sie eröffnet eine bemerkenswerte landespolitische Perspektive. —
>
> Und läßt tief blicken!

Man ist versucht, wie nach einem schlechten Witz zu fragen: Und weiter? Wo bleibt da die Pointe? Und die Leser, die so fragen, haben recht: Die Geschichte hat nämlich gar keine Pointe. Nur das „Volksblatt" in seiner Bescheidenheit möchte aus der „welterschütternden" Unterhaltung im Kruge zu Bentrup zwischen den Herren Brand und Staercke eine Pointe gestalten, von der aus eine neue landespolitische Perspektive datiert. Dieses Bemühen läßt in der Tat tief blicken! Wir wollen das Blatt in seinem Vergnügen darüber nicht stören, aber vielleicht legt es sich einmal die Frage vor, welch ungleich interessanteren Unterhaltungsstoff wir hätten, wenn die Unterhaltungen des Herrn Drake jeden Tag in derselben Weise „ausgewertet" würden.

Schwerer Vertrauensbruch

1200 Mark unterschlagen. — Der Täter verhaftet.

In der Pivitsheider Möbelindustrie ist man bei den Meier-Werken einem schweren Vertrauensbruch eines 21jährigen Angestellten auf die Spur gekommen. Der seit dem 1. Januar d. J. dort tätige Lohnbuchhalter und Expidient Schmidt aus Schlesien hatte es verstanden, durch fingierte Buchungen bei der Invalidenhandenen Person in die Lohnliste im Laufe der Zeit einen Betrag von 542 RM. für sich zu erschwindeln. Als der Vater des ungetreuen Angestellten, der schon 25 Jahre bei einem Schwesterunternehmen in Schlesien tätig war, von den Unterschlagungen seines Sohnes hörte und sofort für Deckung sorgte, kamen weitere Straftaten an das Tageslicht. Sch. hat es weiter verstanden, durch fingierte Buchungen bei den Invalidenmarkenverrechnung 600 RM. zu unterschlagen, außerdem hat er einen von der Güterabfertigung in Lage zurückerhaltenen Betrag von 84 RM. für sich verbraucht. Den Meier-Werken ist dadurch ein vorläufiger Schaden von 1200 RM. entstanden. Der geständige Täter ist inzwischen verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Detmold zugeführt.

Kirmes und Verlosung in Bad Meinberg

Nun, da die Saison zur Neige geht, fanden Bad Meinbergs Bewohner Zeit und Gelegenheit, nach den Mühen des Sommers Kirmesfreuden in alter Frische zu genießen. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die Sonntag hier zusammenkamen?" Um sich einen leisen Begriff von dem buchstäblichen Massenandrang zu machen, sei nur verraten, daß die Straßenbahn aus der Richtung Horn und Blomberg annähernd 6000, jawohl sechstausend Personen, zur Meinberger Kirmes beförderte. Und alle, die gekommen waren, sie fanden, was sie suchten: Jubel und Trubel an allen Ecken und Kanten. Jung und alt erfreute sich am ohrenbetäubenden Lärm von nicht weniger als vier Karussells und etlichen Schaukeln, andere staunten mit Begeisterung die sensationellen Dinge im Zirkus an, und wieder andere versuchten ihr Glück in Buden, wo man nach den temperamentvollen Redensarten der Ausrufer viel Geld verdienen könne, aber sie haben vergessen zu sagen, daß man viel, viel mehr Geld verlieren kann! Ohne den Protesten auf den Grund zu gehen, hörten wir oft und immer wieder: So ein Schwindel! Sollten wir recht unterrichtet sein, dann hatte im vorigen Jahr die Polizei ein schärferes Auge. Vielleicht wird zu Wilbasen Versäumtes nachgeholt. Schließlich finden unsere gutmütigen Landsleute ihr Geld doch auch nicht auf der Straße! Viele andere aber lauschten guter Konzertmusik im Park und wieder andere tanzten die modernsten Weisen bei den Klängen einer Original-Bayernkapelle aus . . . . Detmold! Dann wurde noch schnell ein Luftballon gekauft, ein kühles Blondes getrunken und angezogen durch prickelnden Duft an einem der vielen Stände eine Bratwurst verdrückt, und mit der vollgepfropften Straßenbahn ging's nach Hause.

Gestern, am Hauptag, lockte die Verlosung. Unaufhörlich rollte die Trommel. Endlich in 6. Abendstunde war die Entscheidung gefallen. Hier das Ergebnis: Der Hauptgewinn, ein kapitales Rind, fiel auf die Nummer 3487; außerdem erhalten je ein Rind die Besitzer der Losnummern: 3460, 2853 und 2007. Je ein Fohlen fiel auf die Nummern: 2337, 3051 und 3496. Weitere 400 Gewinne findet der Leser im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Der Tag wurde mit einem interessanten Preisschießen, Festbällen und denkbar lautem Jubel und Trubel beschlossen. Und in alter Frische huldigte man Bachus. Nach des Sommers Mühen gönnte man den Meinbergern ausgelassene Fröhlichkeit! *-oc.-*

Zum Krankenhaus-Neubau

Angebote für die Maurerarbeiten.

Gestern vormittag fand im Büro der Bauabteilung der Lipp. Regierung die Oeffnung von 14 Angeboten für die Ausführung der Maurerarbeiten für den Krankenhaus-Neubau in Gegenwart der Interessenten statt. Wie gewohnt, kamen auch diesmal die Blüten der Submission in üppigster Weise zur Entfaltung. Es würde zu weit führen, die einzelnen Angebote aufzuführen, wir möchten dafür nur das niedrigste und Höchstgebot angeben. Ein Detmolder Unternehmer war Mindestfordernder mit 121 227.30 RM., ein Lemgoer Unternehmer Höchstfordernder mit 176 005.85 RM. Es handelt sich bei diesen Summen um die Maurerarbeiten (Arbeitslohn, Material). Für die Lieferung von Ziegelsteinen und Zement wurden besondere Angebote abgegeben. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt. Es ist nach unseren Informationen sogar damit zu rechnen, daß angesichts der Größe des Objektes zwei Unternehmer mit der Ausführung betraut werden.

Beschädigungen der Telegraphenleitungen durch Papierdrachen

Der Betrieb der Reichs-Telegraphen- und Fernsprechleitungen wird vielfach dadurch empfindlich gestört, daß Papierdrachen oder deren Ueberreste Drahtverschlingungen verursachen, deren Beseitigung zeitraubend und schwierig ist. Die Urheber derartiger Schädigungen des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes bezw. deren Eltern oder Vormünder sind nicht allein zur Tragung der Instandsetzungskosten verpflichtet, sondern können außerdem noch auf Grund der §§ 317 und 318 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Reichsmark bestraft werden.

— **Stahlhelm, Gau Cheruskerland.** Es wird noch einmal auf das Gauthing am Sonntag, 23. Sept., hingewiesen. Die Vorbereitungen sind beendet. Nach dem Gottesdienst auf dem Tönsberg werden sich die Ortsgruppen auf dem gütigst zur Verfügung gestellten Sportplatz im Schieß-, Reit- und Sportbewerb messen. Wenn diese auch einzig und allein die im verflossenen Jahr geübte Kraft und Gewandtheit beweisen und zeigen sollen, so winkt doch den Siegern die Belohnung in zahlreichen wertvollen gestifteten Preisen. Also auf zum Gauthing nach Oerlinghausen!

Zur Reichswehrfrage in Detmold

Der Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein in Detmold hat an den Stadtrat in der Garnison-Angelegenheit das folgende Schreiben gerichtet:

An den Stadtrat der Stadt Detmold.

Es ist uns bekannt, daß Verhandlungen zwischen dem Stadtrat und der Reichswehr-Verwaltung schweben wegen Erhaltung der Garnison für die Stadt Detmold.

Wir möchten es nicht unterlassen, dem Stadtrat die Bitte auszusprechen, mit allen nur irgendwie zur Verfügung stehenden Mitteln die Angelegenheit zu fördern, da wir der Ansicht sind, daß, so groß auch immer die von der Stadt zu bringenden Opfer sein mögen, die Vorteile in Gegenwart und Zukunft doch immer überwiegen werden.

Der Verlust der Garnison wäre für das gesamte Wirtschaftsleben, das Ansehen und die Entwickelung der Stadt ein unabsehbarer, niemals wieder gut zu machender Schaden.

Wir hoffen deshalb zuversichtlich, daß es den Bemühungen des Stadtrats gelingt, die Garnison der Stadt zu erhalten.

Grundbesitzer- und Verkehrsverein.

Detmold

— **Das alte Lied!** Nach einem Tanzvergnügen kam es in der vorletzten Nacht in der Allee zwischen hier beschäftigten auswärtigen Männern zu einer recht lauten Schlägerei. Selbstverständlich spielten Eifersucht und Alkohol eine große Rolle. Als sich die Kampfhähne die Köpfe genügend blutig geschlagen hatten, kam die Polizei, die hoffentlich dafür sorgt, daß mit ganz empfindlichen Strafmandaten derartige Unruhestifter endlich zur Besinnung kommen.

— **Invalidenversicherung.** Die Kontrolle der Quittungskarten erfolgt in den nächsten Tagen bei den Arbeitgebern in Stadt und Land.

— **Die heutige Mütterberatungsstunde im Frauenheim** fällt wegen Beurlaubung des Kreisarztes aus. Es findet jedoch eine Wiegestunde statt.

— **Verloren** wurde am Sonntag abend in der Straßenbahn, etwa um 7 Uhr ab Berlebeck, von altem Herrn ein Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrl. Finder möge daselbe freundlichst in unserer Geschäftsstelle abgeben.

— **Ehren- und Abschieds-Abend im Kaffee Brinkmann.** Am Donnerstag wird sich die beliebte Kapelle J. Vogt vom Kaffee Brinkmann verabschieden. Aus diesem Anlaß findet ein Abschieds-Abend statt, zu dem ein besonders gutes Programm aufgestellt ist, nach dessen Beendigung die Wünsche der Gäste berücksichtigt werden. Näheres siehe Inserat in der nächsten Ausgabe.

— **Schubert-Gedächtniskonzert des M.-G.-V. „Frohsinn".** Wir weisen noch einmal empfehlend auf das Konzert hin, das der obige Verein heute abend 8 Uhr im Landestheater zum Gedächtnis des 100. Todesjahres Franz Schuberts veranstaltet. (Siehe Anzeige.)

— **Die Landestheater-Lichtspiele** bringen in ihrem Programm ab Donnerstag einen neuen Fox-Europa-Film „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde", der nach dem populären gleichnamigen Lied aufgenommen wurde. Die Besetzung mit Werner Fuetterer, Vera Schmitterlöw, Alwin Neuß, hat zu dem großen Erfolg, den dieser Film in ganz Deutschland errungen hat, wesentlich beigetragen. — Das Programm bringt weiter die Verfilmung des bekannten Volksliedes „Aennchen von Tharau". Originalaufnahmen aus den ostpreußischen Wäldern und aus Tharau machen auch diesen Film für jeden Freund deutscher Landschaften sehenswert. (Siehe Anzeige).

— **„Die Eule".** Ein zweiteiliges Großfilmwerk mit dem Titel „Die Eule" steht ab heute auf dem Programm des Modernen Lichtspielhauses. „Die Eule" ist ein Mann, der ein Doppelleben führt. Obwohl Millionär, verkehrt er auch in den Kreisen der „Lichtscheuen". Eddy Polo in der Titelrolle verrichtet die unglaublichsten „Heldentaten" mit einer bewundernswerten Selbstverständlichkeit. Neben ihm stehen E. Kaiser-Titz, A. v. Schlettow, Fritz Schnell und Dorothy Douglas, ein neuentdeckter Filmstar. — Die Wochenschau beschließt diesen Ausnahme-Spielplan. (Siehe Anzeige).

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 17. Sept. Der 14. Oktober steht im Zeichen des großen Jahres-Hauptkonzertes unseres Gesangvereins „Thusnelda". Es ist dem rührigen Vorstand gelungen, auch in diesem Jahre den akademisch gebildeten Musiklehrer und Konzertsänger Herrn Fritz Reinhardt als Solisten zu gewinnen. Seine Begleitung hat in liebenswürdiger Weise Herr Studienrat Paul Gröppler, Konzertpianist und Organist in Herford, übernommen. Letzterer wird auch in dem schwierigen Männerchor „Barbarossa" den musikalischen Klavierpart bestreiten. Es sei an dieser Stelle schon heute darauf hingewiesen, daß uns an genanntem Tage hohe musikalische Genüsse bevorstehen.

Bad Salzuflen

— **Zusammenstoß.** Auf der Straße nach der Loose prallten am Sonntag nachmittag drei Radfahrer mit einem Klein-Auto heftig auseinander. Es gab mächtig verbogene Fahrräder, eine stark blutende Beinverletzung usw

— **Glimpflich abgelaufen** ist gestern mittag ein recht gefährlich aussehender Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen auf dem Marktplatz. Außer verbogenem Nummernschild und Kotflügel waren weiter keine Schäden zu verzeichnen.

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: Eine grüne Windjacke, ein brauner Damenmantel, ein Geldbetrag.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt den großen Lustspielschlager „Die lustigen Vagabunden" mit Truus van Alten und Ernst Verebes in der Titelrolle. — August Fliederbusch und seine Kameradin Bertha haben ihren Posten verlassen und ziehen nun vergnügt auf der Landstraße einher. Wenn auch ihre Lage nicht sehr glänzend ist, irgendwo wird sich für sie das Glück finden. Nach einigen Zwischenfällen mit Gendarmen scheint ihnen auch ein überraschendes Glück zu blühen — — sie finden einen größeren Geldschein. Nun reihen sich groteske Begebenheiten aneinander, die auf den Besucher äußerst belustigend wirken. — Das interessante Beiprogramm vervollständigt diesen beachtenswerten Spielplan.

Oerlinghausen

— **Fremdenverkehr.** Der jetzt seinem Ende zugehende Sommer brachte unserer Bergstadt einen regen Fremdenverkehr, besonders in den letzten Wochen. Die Heide und unsere schönen Berge und Wälder zogen viele Fremde nach hier. Zudem fanden in diesem Jahre die Einweihung des Bosse-Landheimes, des Löns-Gedenksteines und der 49. Abgeordnetentag des Lipp. Kriegerbundes hier statt. Auch aus diesen Anlässen kamen viele in unsere gastfreundliche Stadt. Für das nächste Jahr steht die Einweihung der Jugendherberge und jedenfalls auch der Bau des Denkmals der 145er, beide auf dem Tönsberge, bevor. Die Teilnehmer einer kürzlichen Autobusrundfahrt der Paderborner Wittekind-A.-G., die auch hier einige Stunden weilten und die von zwei Herren geführt wurden, sprachen sich sehr lobend über die Lage und die Berge unseres Städtchens aus. Man darf sagen, daß der Fremdenverkehr unserer Stadt zugenommen hat. Und das ist auch auf die Werbetätigkeit des hies. Verkehrsvereins zurückzuführen. Möge der Verkehr weiterhin wachsen, zum Nutzen und Segen unseres lieben Oerlinghausen.

— **Obst- und Gemüseausstellung.** Eine große Obst- und Gemüseausstellung wird der Verein für Natur- und Heimatkunde auch in diesem Jahre in den Rathaussälen veranstalten, und zwar am 13. und 14. Okt. Jedermann darf sich an der Ausstellung beteiligen. Es kommen Aepfel, Birnen, Zwetschen, Möhren, Rüben, Kartoffeln, Wirsing, Rot- und Weißkohl, eingeweckte Sachen, Blumen, Nüsse, Gurken, Sellerie, Kohlrüben usw. in Frage, also Garten- und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die besten Früchte werden zum ersten Mal prämiiert werden. Jeder, der sich an der Ausstellung beteiligen will, wird gebeten, die Früchte bei Herrn Diekmann baldigst anzumelden.

Lage

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** „Was weißt du von der Liebe?" betitelt sich der Schlager, der ab heute zur Vorführung gelangt. Ein Film, der ob seiner spannenden Handlung vom ersten bis zum letzten Bild fesselt. — Ueber ein lustiges Abenteuer unterrichtet das Filmwerk „Der Sträflingskavalier". Auch dieser Schlager, dem ein guter Ruf vorangeht, dürfte großen Anklang finden. — Den Abschluß dieses netten Programms gibt die Wochenschau, die wieder viel Interessantes aus aller Welt bringt.

Horn

— **Sonntagsruhe!** Seit einiger Zeit wird von der hiesigen Geschäftswelt lebhaft darüber Klage geführt, daß von einigen „Außenseitern" die gesetzlich festgelegte Sonntagsruhe in den Geschäften unbeachtet wird. Daraufhin haben die hiesigen Polizeiorgane am letzten Sonntag eine unvermutete Kontrolle vorgenommen und, wie nicht anders zu erwarten war, die Uebeltäter ermittelt. Besonders sollen die Friseurgeschäfte in Mitleidenschaft gezogen sein. Das Entgegenkommen für immer zu spät kommende „Unrasierte" wird jetzt mit empfindlichen Geldstrafen belohnt. Ordnung muß sein! Vielleicht achtet die Polizei aber auch einmal auf andere Läden. Was dem einen recht, ist dem anderen billig!

— **Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Ortsgruppe Horn, versammelte sich am Sonnabend abend zu einer wichtigen Besprechung im Gasthaus Röwe. Vom Vorstande wurden den Mitgliedern neue Bestimmungen der Fürsorge bekannt gegeben und verschiedene Einzelfälle besprochen. Nach den ernsten Beratungen wurde der Wunsch laut, den Mitgliedern und Angehörigen noch einen Herbstausflug zu bescheren. Es wurde beschlossen, hierfür den ersten Oktobersonntag zu wählen.

— **Obstverkauf.** Am heutigen Vormittag beginnt ab 9 Uhr der Verkauf des städtischen Obstes. Interessenten treffen sich zu dieser Stunde am Detmolder Tor. Von dort geht es zum Stahle, Meinberger Straße, Moorlage, Krekentrift, Vahlhauser Weg, Buschmühlenweg, Rödepohl und dann zur Veldromer Straße.

Fahrt ins Ordensland

Von Max Halbe.

Burgen und Ordensritter

IV

Im Sommer 1926 hat die Stadt Marienburg ihren 650jährigen Geburtstag gefeiert. Die älteste Urkunde über das Bestehen Marienburgs ist eine Handfeste des Landmeisters Konrad von Thierberg aus dem Jahre 1276, worin die damals schon bestehende Siedlung zum Range einer Stadt mit kulmischem Recht erhoben wird. Schon in den beiden vorhergehenden Menschenaltern hatte der Kolonisationswille des Deutschen Ritterordens eine Reihe von Stadtgründungen in den kaum erst eroberten und der Kultur erschlossenen Weichselgauen vollzogen. Es waren, um nur die ansehnlicheren zu nennen, die Städte Thorn, Kulm, Marienwerder, Elbing, im gewissen Sinne auch Danzig, das bis dahin nur die dunkle prähistorische Existenz eines kaschubischen Fischerdorfes geführt hatte und erst jetzt durch den Zuzug deutscher Siedler in das Licht der Geschichte treten sollte.

Man darf sich von diesen Stadtgründungen des Deutschen Ritterordens nicht ein Bild machen, wie es etwa noch im 19. Jahrhundert die Städtegründungen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas dargeboten haben: schnelle, flüchtige Improvisationen, in die Unendlichkeit der Prärie gleichsam hineinskizziert, von verwegenen Glücksjägern und Abenteurern ebenso schnell bevölkert wie auch wieder verlassen, wenn irgendwoher aus unbekannter Ferne, vielleicht auch nur aus dem Nachbarterritorium, die Fama von neuentdeckten Reichtümern dahereilte. Anders die Methode jener, im übrigen nicht minder verwegenen und abenteuerlustigen Deutschordensherrn des 13. Jahrhunderts, in deren Gefolge der deutsche Bürger und Bauer des übervölkerten Westens und Südens gen Ostland gefahren kam: anders die Methode, streng, abwägend, vorausschauend, wuchtig, wurzelschlagend, einengend, zusammenballend, mittelalterlich. Auf Anhöhe, Kuppe, Steilrand über dem sumpfigen Röhricht des Stromgebietes weithin über die Lande ragend, mit sicherem strategischem Blick hingestellt die Ordensburg. Darangelehnt die Häuschen der Handeltreibenden, die Buden der Handwerker, die Katen der Ackerbürger, eine Längsstraße, eine Querstraße im Kreuz zueinander. Man kann sich das alles nicht bescheiden genug, nicht hinterwäldlerisch genug vorstellen, und doch war es nicht umwallt, umfriedet gegen den draußen lauernden Feind, gegen Raub und Mord, der aus der Wildnis gegen die Mauern drohte? Waren da nicht Tore in diesen Mauern, durch die der Handel ein und ausziehen konnte, und galt nicht innerhalb der Mauern kulmisches, magdeburgisches oder lübisches Stadtrecht, das den Bürger zum Freien machte, mochte er auch aus jahrhundertealter Hörigkeit entronnen sein oder aus der Heimat her das Kainsmal ungesühnter Blutschuld an sich tragen. Bürgerfreiheit, Handel und Gewinn, verhältnismäßige Sicherheit an Gut und Leben: hier war die Keimzelle für alles Wachsen und Gedeihen, für jene ungeahnt schnelle Blüte der Städte des Weichselgaues, des deutschen Ordenslandes.

Wie alle andern, so war auch Marienburg erwachsen, der jüngsten eine unter den Ordensstädten, und doch durch seine beherrschende Lage an den Stromübergängen der Weichsel und der Nogat wie auch durch das Walten zeitlicher Umstände dazu bestimmt, der Hauptsitz des Deutschen Ordensregiments und so der Mittelpunkt eines großen land- und seebeherrschenden Oststaates zu werden, einer baltischen Großmacht, die von der Oder über die Memel hinweg bis an die Düna, vom Bernsteinstrand der Ostsee bis zu den Urwäldern des Bug und des Narew über die Lande gebot und zwei Jahrhunderte lang in einer Zeit des allgemeinen Nieederganges den deutschen Namen vor aller Welt groß und glänzend machte.

Es ist zu allen Zeiten, nicht etwa erst seit Nietzsche, viel über Nutzen oder Schaden der Geschichte, nämlich der geschichtlichen Betrachtungsweise, gestritten worden. So hat z. B. das Barockzeitalter, das Jahrhundert der großen Kriege, einer ganz unhistorischen Denkart gehuldigt, vielleicht weil die Menschen jener Tage zu viel Geschichte am eigenen Leibe erlebt hatten, um sie noch in der Vergangenheit suchen zu wollen. Es war ihnen eben die Gegenwart selbst schon Geschichte geworden. Aehnliches erleben wir auch heute wieder, in einer Periode der Erschütterungen, Umwälzungen Umwertungen, wie sie kaum jemals dagewesen sind. Kein Wunder, daß in einer solchen Zeitenwende das Auge des Beobachters, vornehmlich der jüngeren Generation, ganz sich abkehrt von einer uninteressant gewordenen, geringfügig erscheinenden Vergangenheit und allein sich auf die chaotische Gegenwart, auf die phantastisch trächtige Zukunft heftet. Und doch wird hier weit über das Ziel hinausgeschossen, und der Pendelschlag der Weltanschauung weicht nun ebenso weit nach der einen Seite aus wie er in meiner Jugendzeit nach der andern Seite ausgewichen ist, damals, als gerade eine Sturmperiode im Abklingen war und die europäische Menschheit sich wieder auf die Friedensseite legte, um auch einmal zu leben und zu genießen. Was man damals seinem geistigen Speisezettel zuviel an historischem Gewürz hinzu tat, dessen läßt man uns heute doch vielleicht allzu sehr entbehren. Denn es scheint sicher, daß keine Erkenntnis der Gegenwart, mag sie noch so heroisch oder problematisch oder beides zugleich sein, und keine Bereitschaft für eine noch so phantastische Zukunft möglich sind ohne das Wissen um das historische Gewordensein, um den Zusammenhang mit der Vergangenheit, kurz ohne die Erforschung der Geschichte. Erst die Feststellung der historischen Voraussetzungen schafft die Möglichkeit, Tatsachen der Gegenwart zu umgrenzen, Hoffnungen der Zukunft zu formulieren.

Nach dieser nur scheinbaren Abschweifung, die man je nach seinem Standpunkt als Entschuldigung ansehen möge oder nicht, sei es mir jetzt vergönnt, zu meinem Thema zurückzukehren, indem ich dem Leser, vornehmlich dem süddeutschen Leser, dem ja von der Schule an diese Dinge fremd geblieben sind, eine möglichst kurzweilige und anschauliche Revue der historischen Zusammenhänge jenes mittelalterlichen Ordensstaates mit dem Heute und vielleicht auch mit dem Morgen vorführe. Denn dies wird sich dabei herausstellen, daß einer der brennendsten Schmerzen unserer Gegenwart und Zukunft, nämlich der Schmerz des deutschen Ostens, seinem tiefsten Wesen nach nur dann erkannt und vielleicht einmal geheilt werden kann, wenn man weiß, daß er bereits mehr als ein halbes Jahrtausend alt ist und mit seinen frühesten Ursachen bis in die Zeit unserer großen Stauferkaiser zurückreicht.

Um diese Zeit nämlich, als der dritte Kreuzzug noch einmal die Blüte der abendländischen, insbesondere der deutschen Ritterschaft unter dem greisen Kaiser Friedrich dem Rotbart nach dem Heiligen Lande geführt hatte, ist der deutsche Orden der Ritter von Sankt Marien nach dem Beispiel der schon lange bestehenden Templer und Johanniter gegründet worden. Es war, als man die noch von den Sarazenen gehaltene Feste Akkon belagerte. Man schrieb das Jahr 1190. Krankheit und Siechtum hausten unter den deutschen Kreuzfahrern. Der Pflege der Verwundeten, den Werken der Barmherzigkeit sollte der neue Orden dienen. Reiche Kaufleute aus Bremen und Lübeck, ebenfalls auf der Kreuzfahrt begriffen, haben um des Heils ihrer Seele willen die ersten Mittel für den Orden gestiftet. Geld war in dieser Zeit der fast alleinherrschenden Naturalwirtschaft wohl das heilkräftigste Kräutlein, das man finden konnte. Man hat die ebenso frommen wie geschäftstüchtigen und vorausschauenden Herren von der Wasserkante darum nachmals die „Väter" des deutschen Ordens genannt, und in der Kapelle des Ordenshaupthauses für ihre längst dahingeschiedenen Seelen gebetet. Mit Fug und Recht. Wer weiß, ob ohne die hanseatische Düngung das junge Ordenspflänzchen zu Kraft und Blüte gediehen wäre. Mißgunst und Eifersucht der beiden älteren Ritterorden waren groß. Schon damals war der Deutsche nur zu oft der Zuspätgekommene, wenn auch noch nicht in den Dingen der Politik, des äußeren Machtbesitzes, so doch in den Werken der Kultur. Mehr als ein Menschenalter lang hat der Orden von Sankt Marien im Zwielicht der Jugend, noch ohne klares Bewußtsein der ihm gestellten Aufgaben dahinvegetiert und gedämmert.

Die große Wendung kam erst mit dem Hochmeister Hermann von Salza, einer der großen Gestalten der deutschen Geschichte überhaupt, nicht nur der Ordensgeschichte. Soldat und Staatsmann zugleich, zugreifend und bedachtsam, rechnerisch und genial, schien er der Mann des Schicksals zu sein, der die eigentliche Sendung des Ordens erkannte und ihm den Weg in die Zukunft wies. Die historische Stunde dafür schlug, als Kaiser Friedrich der Zweite das Konto des nur widerwillig unternommenen neuen Kreuzzuges bereinigte und ein für allemal mit der insolvent gewordenen Idee des kreuzfahrenden Rittertums abzurechnen trachtete. War es da nicht notwendig, auch für die Ritter von Sankt Marien ein neues Tätigkeitsfeld ausfindig zu machen? Es fand sich — nach einem mißglückten Versuch in Siebenbürgen —, als im Jahre 1226 der Herzog Konrad von Masovien, einer der Teilfürsten des politischer Auflösung verfallenden großpolnischen Reiches, in schwerer Bedrängnis Hilfe bei Kaiser und Papst sowie bei dem Hochmeister selbst erbat. Das junge polnische Christentum war durch die Einfälle der heidnischen Preußen aufs schwerste bedroht, ja in Gefahr des Untergangs. Daß dieser Einfall des an sich friedfertigen Heidenvolkes nur einen Vergeltungsakt gegen den vorher erfolgten feindlichen Bekehrungsversuch und Einbruch des polnischen Herzogs darstellte und also nicht so ganz ungerechtfertigt war, dies anzuerkennen wäre über den Horizont naiv mittelalterlicher Gläubigkeit und heiligen Bekehrungseifers gegangen.

Die einzige Persönlichkeit jener Zeit, der solche Erwägungen nicht fremd geblieben sein mögen, ist vielleicht Kaiser Friedrich der Zweite selbst gewesen. Dieser ganz moderne, also für seine Mitlebenden ganz unverständliche, mit vielen Zügen auch heute noch rätselhafte Mensch, der größte deutsche Herrscher des Mittelalters, der sich eine sarazenische Leibwache und in seinem Schloß zu Luceria einen wohlassortierten Harem hielt, ist bekanntlich nicht nur der Begründer des ersten absolutistischen Staatswesens im neueren Europa, sondern auch der erbittertste Feind der weltlichen Herrschaftsansprüche des gerade damals zur höchsten Machtfülle gelangten Papsttumes gewesen. Man vergegenwärtige sich, daß die Regierungszeit Friedrichs des Zweiten umschlossen ist von den Pontifikaten Innocenz' III., Gregors des IX., Innocenz' IV. In dem verbissenen erbarmungslosen Ringen zwischen den beiden großen Zeitmächten, zwischen Kaiser und Papst, hat Hermann von Salza den Mittler und soweit möglich den Friedensstifter gespielt. Der Deutschordenshochmeister war ein gottesfürchtiger Mann, der das Vertrauen der Kurie genoß, aber er war zu gleicher Zeit auch der Freund des heidnischen Kaisers. Wer von ihnen beiden der Meister und wer der Schüler in den Dingen der Staatskunst gewesen ist, wird sich im einzelnen nicht mehr entscheiden lassen. Genug, daß sie sich beide trotz so verschieden gearteter Charaktere auf das beste verstanden und daß der Kaiser alle Veranlassung hatte, seinen treuesten Berater durch einen besonderen Akt der Dankbarkeit zu ehren.

So ist Herrmann von Salza, der Hochmeister des Deutschen Ordens, der aus dem Morgenland gekommen war, vom Kaiser Friedrich dem Zweiten dem Staufer, dem absoluten Herrscher über Neapel und Sizilien, mit der Eroberung des preußischen Heidenlandes betraut und zum künftigen Reichsfürsten dortselbst eingesetzt worden. Es wird nicht ohne ein sarkastisches Augurenlächeln des früherfahrenen Kaisers dabei abgegangen sein. Für den deutschen Ritterorden aber und für die Geschichte des Ordenslandes selbst sind die Etappen des Weges, den er bis dorthin zurückzulegen hatte, entscheidend geworden, und noch heute sind sie in der Struktur des deutschen Ostens nachweisbar.

Fortsetzung folgt.

Reichs- und Verwaltungsreform

Eine Beamtentagung in Herford

Ein bedeutendes Referat des Reichstagsabgeordneten von Kardorff.

Herford, 16. Sept. 1928.

Wie alle Berufsstände sich zur Vertretung ihrer Interessen zusammengeschlossen haben, sind auch die Beamten und Lehrer organisiert. Der Deutsche Beamtenbund ist die stärkste und größte Organisation. Die Träger seiner Politik im Lande, seine Organe im Lande, sind die Provinzialverbände, die alljährlich zu einem Beamten- und Lehrertag aufrufen. Für den Provinzialverband Westfalen fand diese Tagung gestern und heute in Herford statt. Die großen Probleme des Berufbeamtentums und der Verfassungs- und Verwaltungsreform standen zur Erörterung.

Bei der Eröffnung der machtvollen, imposanten Tagung konnte der Vorsitzende, Postinspektor Baumhoff, M. d. L., den Oberpräsidenten Gronowski, den Regierungspräsidenten Dr. Hagemeister, den Rektor der Universität in Münster, und die Vertreter zahlreicher Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden begrüßen. Der Reichstagsabg. Schuldt (Steglitz), der Landtagsabg. Meyer-Herford, und eine Reihe anderer Landtagsabgeordneter, die Vertreter der Nachbarprovinzkartelle und der Fachgewerkschaften wurden als Gäste von der in überaus stattlicher Anzahl erschienenen Mitgliedschaft begrüßt.

Nach den teilweise sehr herzlich gehaltenen Begrüßungsansprachen der Gäste und Ehrengäste hielt der Bundesdirektor Rausch ein groß angelegtes, tief durchdachtes Referat über

Die neuen Parlamente und die Beamtenschaft.

Der Redner zeigte an Hand der letzten Wahlen die Zurückdrängung der Beamtenschaft auf und erörterte die Wege, auf denen eine entsprechende Beteiligung der Beamtenschaft in den gesetzgebenden Körperschaften erzielt werden kann. Die Beamten-Abgeordneten müssen im Parlament zeigen, daß sie gute Politiker sind und auf allen Gebieten tatkräftig mitarbeiten. Die Beamtenschaft muß Solidarität üben und hinter den Abgeordneten stehen, wie es die anderen Berufsstände auch tun.

Regierungsrat Dietrich-Kassel behandelte den Aufbau und Ausbau des deutschen Beamtenbundes. Dieses Referat nahm Stellung zu den verschiedenen Bestrebungen und Erörterungen, die schon jetzt mit dem Bundestag des Beamtenbundes im Oktober sich beschäftigen. Sein Vortrag legte die organisatorischen Zusammenhänge und Notwendigkeiten so erschöpfend und überzeugend dar, daß ihm reicher Beifall wurde. Er betonte besonders die Notwendigkeit der Orts- und Provinzkartelle, deren Beseitigung von einigen Verbänden angeregt ist. Nach dem Ergebnis der angeregten Aussprache kann damit gerechnet werden, daß die Satzungsfrage schon vor dem Bundestage so vorbesprochen wird, daß sie reibungslos und ohne lange Debatten gelöst werden kann. Die Notwendigkeit der Mitarbeit aller Beamten in den politischen Parteien wurde betont. Die Notlage der Beamtenschaft auf dem flachen Lande, das Unrecht des Wohnungsgeldsystems, das gerade das flache Land trifft, kam zur Erörterung.

Den Höhepunkt der Tagung bildeten die Referate des Vizepräsidenten des Reichstages, v. Kardorff, und des Bundesvorsitzenden Flügel. Abg. von Kardorff sprach in glänzender Rede über

Reichsreform und Verwaltungsreform.

Ausgehend von der Entstehungsgeschichte der Verfassung zeigte er in klaren Ausführungen Wege des Ausbaues. Die deutsche Geschichte beginnt nicht am 9. Nov. 1918, die Zeit seit 1914 kann nicht gestrichen werden. Die Liebe zur Vergangenheit darf kein Hindernis zur Mitarbeit am Staate in der Gegenwart sein. Nur die Republik kann unser Vaterland einer besseren Zukunft entgegenführen. Ein Volk muß seine gesetzlich festgelegten Farben ehren und achten. Der Redner zeigte sodann auf, wie die Stellung des Reichspräsidenten gestärkt werden müsse, um zu einer stabilen Reichsregierung zu kommen. Die Frage des Frauenwahlrechts, des Wahlalters und des Wahlsystems sind besserungbedürftig. Dem Politiker muß vor dem Wirtschaftler der Vorzug gegeben werden, weil er nicht einseitig, sondern ausgleichend die Gesamtinteressen des ganzen Volkes berücksichtigt. Der Beamte ist Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Das muß so bleiben. Sie haben sich zum Staate, dem sie dienen, zu bekennen. Das Streben von Parteien, ihre Anhänger in gesicherte Staatsstellungen zu bringen, wirkt demoralisierend. Zu einer gesunden Finanzpolitik der Gemeinden werden wir erst dann kommen, wenn der Grundbesitz und das Gewerbe, welche die Hauptlast der Gemeindesteuern tragen, stärkeren Einfluß auf die Ausgabenbewilligung haben.

Das große Problem der Politik, der Schutz der deutschen Minderheiten im Ausland, fragt nicht danach, was Sachsen oder Thüringen macht, sondern was Deutschland macht. Der Redner forderte die Verreichlichung der Justiz und Vereinfachung der Steuergesetze. Die Frage des Einheitsstaates wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Der Weg zum Einheitsstaat ist aber noch weit. Schwere Zeiten liegen hinter uns, Schweres liegt vor uns. Am Ende des Leidensweges steht die deutsche Freiheit. — Die geradezu meisterhaft klaren Ausführungen des Redners lösten einen außerordentlichen starken Beifall aus.

Der Bundesvorsitzende Flügel sprach sodann über

Wert, Wesen und Zukunft des deutschen Berufsbeamtentums.

Ausgehend von der Stellung des Beamten im Obrigkeitsstaate zeigte der Redner in tiefbegründeter Rede die Stellung zum Volksstaat. Das Verbundensein der Beamtenschaft mit dem ganzen Volk auf. Die Anfeindungen der letzten Zeit wies der Redner treffend zurück und zeigte insbesondere die Mängel und Fehler eines Wahlbeamtentums auf. Die Erledigung der Amtsgeschäfte durch Angestellte ist auch nicht billiger. Im alten Obrigkeitsstaat hatte der Beamte schon das Wahlrecht, das kann ihm die Republik nicht entziehen. Das deutsche Berufsbeamtentum ist einzigartig in der ganzen Welt und wertvoll für den Staat. Die ganze Persönlichkeit und nicht nur seine Arbeitskraft muß der Beamte in den Dienst für den Staat stellen im Interesse des öffentlichen Wohles. Die Gegensätze zwischen den Parteien müssen überbrückt werden. Die Beamtenschaft muß einig und geschlossen dastehen. Zur äußeren Zusammenfassung muß die innere Einheit kommen.

Im Schlußwort betonte der Abg. Baumhoff die Stellung des Beamten im Volk und seinen Dienst für das Volk. Mit einem Appell an die Geschlossenheit der Beamten- und Lehrerschaft und die restlose Pflichterfüllung im Dienste für das Volk schloß er die Tagung.

Das Ortskartell Herford hatte in glücklicher Hand die Vorbereitungen für die Umrahmung mit geselligen Veranstaltungen getroffen, die restlos gelangen. Alles in allem: eine Tagung von Format und hohem Niveau!

Gedächtnisfeier für Henri Dunant

Die vom Vaterländischen Frauenverein von Hiddesen am 15. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof zur Frischen Quelle veranstaltete Gedächtnisfeiner der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Begründers des Roten-Kreuz-Verbandes, Henri Dunant, darf als eine in jeder Hinsicht gut gelungene bezeichnet werden. Eine sehr große Anzahl von Damen — Herren waren leider nur wenige erschienen — füllte den großen Saal der Wirtschaft und bekundete mit immer wieder ausbrechendem lebhaftem Applaus den allseitigen, vollkommenen Beifall zu den Ausführungen des reichhaltigen Festprogramms. Es wurden aber auch dargeboten wirklich vollendete musikalische Leistungen auf Klavier und Geigen, gefühlvoll vorgetragenen Deklamationen, welche die Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterland zum Gegenstand hatten, ein sehr schönes lebendes Bild, das die Nothilfe des Roten Kreuzes so recht anschaulich darstellte, ein wohlgelungenes Bühnenspiel, das in humorvoller Aufmachung die endliche Versöhnung in einem hartnäckigen, tiefen Familienzwist vor Augen führte und endlich zwei gehaltreiche Reden, jede aus berufenem Munde.

Die eine schilderte in begeisternden Worten den edlen Charakter und zumal die wahrhaft barmherzige Menschenliebe und großartige Selbstlosigkeit des seinen Reichtum für die gute Verpflegung der in der Schlacht von Solterino verwundeten Krieger opfernden Begründers des Roten Kreuzes, sowie den eigenartigen Lebensgang dieses großen Wohltäters der Menschheit, der, anfänglich in glänzendsten Vermögensverhältnissen stehend und mit großartigen Lobeserhebungen der ganzen Welt überschüttet, bald in stillste Vergessenheit und Armut geriet, bis er dann später in seiner Zurückgezogenheit in einer verborgenen Krankenzelle gleichsam aufs neue entdeckt, wiederum aufs höchste gefeiert und mit großen Ehren und reichen Legaten bedacht wurde, und schilderte weiter die Mittel und Wege, auf denen es zur Begründung des internationalen Verbandes zur Verpflegung verwundeter Krieger und endlich wie es zur weiteren Festigung und heutigen Ausdehnung dieses so überaus segensreichen Werkes der christlichen Nächstenliebe, das seinen Namen nicht umsonst von dem Kreuz auf Golgatha herleitet, gekommen ist.

Und die andere Rede wies in zündenden Worten hin auf die Absicht und den Zweck, die der Vaterländische Frauenverein in Verbinung mit dem großen Verband des Roten Kreuzes in unserer Mitte zu verfolgen sich bestrebt, zugleich in herzergreifender Weise die große Notwendigkeit dieses edlen, nicht nur christlichen, sondern auch eminent vaterländischen, weil Volk und Vaterland einigenden Werkes, gerade in unserer Zeit, die sich durch so viele in Haß und Feindschaft gegenüberstehende Parteiungen und leider oft auch so vaterlandslose Gesinnung kennzeichnet, betonend. Kurz, es war eine wirklich tiefe, nachhaltige Eindrücke erweckende Feier, und es steht zu hoffen, daß neben dem materiellen Gewinn, der durch Verkauf der Eintrittskarten zum Besten des guten Werkes erzielt wurde, auch der geistige Gewinn und Segen nicht fehlen wird, so daß der Dank, den der Schlußredner allen Damen, die ihre Zeit, Gaben und Kräfte bereitwillig zu dem Gelingen des schönen Abends zur Verfügung gestellt hatten, ein wohlbegründeter war.

Westfalenfahrt des Westdeutschen Verkehrsverbandes

Zu einem neuartigen Mittel der Verkehrswerbung greift der Westfälische Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund, — bekanntlich die Spitzenorganisation der Verkehrsförderung für Westfalen — in dem er etwa 35 Vertreter der größeren Reisebüros und Verkehrsvereine Deutschlands und Hollands, ferner die Vertreter einiger größerer holländischen Reisevereinigungen sowie die Schriftleiter mehrerer Reisekorrespondenzen aus Holland und Deutschland in einer achttägigen Rundfahrt durch Westfalen führt, um diese Angehörigen des Reisebüro- und Verkehrsfaches mit den Schönheiten der verschiedenen westfälischen Landschaftsgebiete, den Erholungsorten und Sehenswürdigkeiten sowie den Fremdenbetrieben bekanntzumachen. Die an dieser Westfalenfahrt teilnehmenden Damen und Herren der Verkehrsvereine und Reisebüros sind in erster Linie als Auskunftspersonen für das Reisepublikum tätig. Die Fahrtteilnehmer haben Gelegenheit, persönliche Eindrücke von Westfalen als Erholungsgebiet zu gewinnen, deren Auswertung ihnen bei Ausübung ihrer Berufstätigkeit von großem Wert sein wird. Auf der anderen Seite bedeutet diese Fahrt natürlicherweise auch eine außerordentlich wirkungsvolle Werbung für Westfalen, dessen Bedeutung als Erholungsgebiet bisher noch nicht überall richtig erkannt wird. Die Fahrtteilnehmer kommen aus folgenden Städten: Amsterdam, Den Haag, Aachen, Frankfurt, Bremen, Berlin, Altona, Krefeld, Essen, Düsseldorf, Mühlheim,Ruhr, Elberfeld, Barmen, Köln, Münster Dortmund, Detmold, Hannover, Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Bielefeld usw. Die Fahrt beginnt unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Westfälischen Verkehrsverbandes, Stadtrat Strohn, Dortmund, am Sonntag, dem 16. d. Mts., in Hagen, führt in dreitägiger Fahrt in Autobussen durch das Sauerland über die Orte Letmathe, Altena, Plettenberg, Finnentrop, Altenhundem, Schmallenberg, Nordenau, Altastenberg, Winterberg, Niedersfeld, Meschede, Arnsberg, Delecke nach Soest In den folgenden beiden Tagen geht nach dem Besuch der Städte Soest und Paderborn die Fahrt weiter über die Externsteine, Bad Meinberg nach Detmold und zum Hermansdenkmal, ferner von Detmold über Bad Salzuflen nach Bielefeld und von dort nach Bad Oeynhausen. Es schließt sich dann eine Eisenbahnfahrt von Bad Oeynhausen nach Münster an: nach der Besichtigung und dem Aufenthalt in Münster folgt eine Autobusfahrt quer durch das Münsterland nach Dortmund, wo die Westfalenfahrt am Sonntag, dem 23 September, endet.

Die Fahrtteilnehmer haben also Gelegenheit, das Sauerland, den Teutoburgerwald und das Weserbergland, das Münsterland und das Industriegebiet kennen zu lernen. Die Fahrt ist so eingeteilt, daß an den einzelnen Punkten der Fahrt Gelegenheit zur Besichtigung der einzelnen Orte und ihrer Fremdenbetriebe geboten wird.

Das lebhafte Interesse, das von Seiten der beteiligten Verkehrskreise für diese Fahrt an den Tag gelegt wurde, dürfte ein Beweis dafür sein, daß dieser neuen Art der Verkehrswerbung der Erfolg nicht versagt bleiben wird.

Vom Wesen des Schauspielers

Der Charakter des Menschen in seiner Beziehung zum Charakter des Schauspielers.

Der Drang nach Wahrheit, nach wahrhaftigster Menschendarstellung zeichnet den Urgrund der Schauspielerseele. In ihr drängt es, ihre Wesensart in den Dienst des allgemein menschlichen Charakters zu stellen, ihn in all seinen Farben und Schattierungen zu offenbaren; in ihr lebt die ewige Sehnsucht nach dieser Offenbarung, nach ureigenster Ausdrucksform des Daseins. Darum im Schauspieler die Gestaltung des dichterisch menschlichen Gedankens; die Kunst des Schauspielers, nicht seinen Charakter, sondern den des gedachten, gefühlt erdichteten Menschen der Welt zu zeigen, das selbst erarbeitete Wesen in den Dienst des dichterisch gestalteten Charakters zu stellen. Ein weiter Weg, eine Lebensarbeit, das Streben nach einem Ziel, das in unendlicher Ferne leuchtet und flackert. Der eine erreichts nie, der andere weiß trotz langer Arbeit nur sich und seinen Charakter zu präsentieren, ganz gleich, in welcher äußeren Form und Gestalt. In den wenigsten reift das Größte: die Kunst der Transfiguration; durch eigenes Wesen, durch eigene Persönlichkeit Menschen darzustellen; ihr Wesen, ihr Ringen und Suchen, ihre Freuden und Leiden, ihr Leben, Wachsen, Stürzen und Sterben — in Höhen und Tiefen — als Wahrheit zu gestalten. Schauspieler sein, heißt, den Gedanken des Dichters lebendig, wahr zum Ausdruck zu bringen: Menschendarstellung!

Erich Harzheim.

Geschäftliches

Dunlop-Atlas. Seitens der Deutschen Dunlop-Gummi-Compagnie A.-G., Hanau a M., wird uns mitgeteilt, daß der Verkaufspreis von 10 M. für den „Dunlop-Atlas“ im Maßstab 1:300 000 nur noch bis 30. 9. 1928 Gültigkeit hat und ab 1. Oktober d. J. der neue Preis von 12 M. in Kraft tritt. Die hervorragende Zweckmäßigkeit des Kartenwerkes dürfte unseren Lesern Veranlassung geben, ihre Bestellungen noch vor der Preiserhöhung der Firma einzureichen.

Offener Brief an ehemalige 55er

Liebe Kameraden,

ein schönes Buch, das Euch alle angeht, ist im Werden: die Geschichte des ehemaligen Regiments Nr. 55. Unter den Mitarbeitern findet Ihr zahlreiche, Euch wohlbekannte Namen. Das Werk soll noch in diesem Jahre erscheinen. Ueber die ältere Zeit des Regiments sind wir im Klaren, aber auch das letzte große Erlebnis, das den Zeitraum von 1914 bis 1918 umfaßt, wird zur Darstellung kommen müssen. Natürlich handelt es sich hier nicht um eine Verherrlichung des Weltkrieges. Alle Mitarbeiter an dem Buche haben tief im Schlamassel gesessen, haben Hunderte von lieben Kameraden sterben sehen. Irgendwelche Hymnen auf den Krieg stimmen sie nicht an. Das überlassen sie gern anderen, die nicht mit dabei gewesen sind.

Aber dennoch muß die Erinnerung an das gewaltige Erleben festgehalten werden. Die Zeit wird kommen, wo alle Mitkämpfer unter dem grünen Rasen liegen. Es soll in dieser Regimentsgeschichte unseren Kindern und Kindeskindern gezeigt werden, daß wir unsere Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem Vaterlande getan haben. Sie sollen wissen, daß es nicht an uns gelegen hat, wenn wir ein armes, zerschlagenes Volk geworden sind.

Herausgeber und Mitarbeiter haben von vornherein die richtige Auffassung gehabt, daß es grundverkehrt wäre, eine solche Regimentsgeschichte vom Standpunkt der Führung aus zu sehen und zu schreiben. Denn dieser Krieg war noch mehr als die früheren ein solcher, bei dem die Mannschaften in besonders hervorragender Weise beteiligt waren. Wir wissen, daß von diesen gerade Infanteristen an der Front die Schwere des Krieges im Dreck und Schlamm der Schützengräben, im Trommelfeuer der feindlichen Geschosse, im Sturmangriff, in der Abwehr unter Lebensumständen kennengelernt haben, die den allereinfachsten Ansprüchen eines Kulturmenschen nicht Rechnung tragen konnte.

Es soll nun dafür gesorgt werden, daß in unserer Regimentsgeschichte auch die Unteroffiziere und Mannschaften hinreichend zum Worte kommen. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan. Ihr kennt ja alle den Scherz: „Kinder, seid mal ein bißchen stille. Papa schreibt seinen Namen.“ Trotz mancher mündlicher Aufforderung in den Tagen des letzten Wiedersehens ist fast nichts aus der Feder der Mannschaften zusammengekommen. Woran liegt das? Zunächst hat mancher eine Scheu, die Feder in die Hand zu nehmen. Der Arbeiter, der Handwerker, der Landmann, der abends müde nach Hause kommt, steckt er sich lieber die lange Pfeife an u. liest noch ein wenig in der Zeitung, anstatt daß er zur Feder greift. Aber das ist nicht der wichtige Grund. Die Scheu, etwas niederzuschreiben, liegt vor allem an der Befürchtung, daß man sich mit seinen grammatischen Kenntnissen, besonders aber mit der Rechtschreibung, blamieren könnte.

Bei Licht besehen ist das Unsinn. Unsere Rechtschreibung hat sich dauernd mit der Mode geändert. Sie ist etwas Willkürliches. Man kann fast bedauern, daß in den Schulen so viel Zeit und Mühe darauf verwandt wird. Goethes Mutter war eine der gescheitesten deutschen Frauen, die je gelebt haben. Ihre Briefe gehören mit zu den schönsten, die je von Deutschen geschrieben worden sind. Und doch schrieb die Frau Rat Goethe orthographisch nicht richtig, weder nach der Mode der damaligen Zeit, noch nach der unserigen.

Kameraden! Gerade Ihr, die Ihr mit der Handarbeit den Lebensunterhalt verdienen müßt, werft alle Scheu beiseite. Schildert einmal Eure Erlebnisse frisch von der Leber herunter, ohne Bedenken, ob da „mir“ oder „mich“, „sie“ oder „ihnen“ stehen muß, ob ein Buchstabe zu viel oder zu wenig verwandt wird. Darauf kommt es gar nicht an. Wichtiger als alle Rechtschreibung und grammatische Richtigkeit ist die Tatsache, daß man das Herz auf dem rechten Flecke hat. Und das habt Ihr oft genug bewiesen. Nehmt deshalb aus Euren Scharteken die Briefe hervor, die Ihr an Eure Eltern, Eure Geschwister, an Eure Frauen, Eure Bräute und Kinder geschickt habt. Ich kann mir denken, daß Ihr sie gern behaltet. Schreibt sie sorgfältig ab, indem Ihr nur die eine Seite des Blattes benutzt, laßt einen kleinen Rand auf der rechten Seite frei. Ihr erleichtert mir dadurch die Arbeit. Wichtig ist vor allem deutliche Schrift. Schildert einmal, ohne auf Stelzen zu gehen, das Ergebnis eines Sturmangriffs, einer Abwehrschlacht; beschreibt, was Ihr Euch dabei gedacht habt, wie sich Eure Kameraden verhalten haben, beschreibt einmal eine Weihnachtsfeier im vordersten Schützengraben. Schildert einmal eine französische Familie, bei der Ihr im Quartier lagt, erzählt wie Ihr den französischen Kindern deutsche Lieder beigebracht habt: „Mit Ers und And fürr Vatterland!“ Laßt neben dem Ernst auch dem Humor seine Rechte. Erzählt kleine Geschichten, die Euch begegnet sind oder die im Regiment die Runde machten. Wichtig ist bei allem aber, daß Ihr bei den einzelnen Darstellungen genau Ort und Zeit angebt, desgleichen Euren Dienstrang., Ob Musketier, Gefreiter, Unteroffizier usw. Wichtig ist auch die Feststellung, ob Ihr früher aktiv gedient habt, ob Ihr Ersatzreservisten gewesen seid usw. Schiebt die Angelegenheit nicht auf. Was man tun will, muß man bald tun! Aber hinter allem, was Ihr schreibt, müßt Ihr mit Eurer ganzen Person stehen. Laßt Eure Phantasie nicht die Zügel schießen, gebt nur das, was Ihr als wahr vertreten könnt.

Ich bitte Euch um die Erlaubnis, Eure Darstellungen zu verwenden und zu einem geschlossenen Aufsatz zusammenzuschweißen, der etwa die Ueberschrift trägt: „Mannschaft und Weltkrieg im Regiment Nr. 55“.

Wenn Ihr Eure Schilderungen noch durch Pläne oder Lichtbilder ergänzen könnt, so ist das um so wertvoller. Schreibe auf alles, was Ihr wieder zurückhaben wollt, Euren Namen und Eure genaue Anschrift. Ihr dürft Euch darauf verlassen, daß es Euch dann nach Verwendung wieder zurückgeschickt wird.

Wenn wir der Darstellung der ruhmreichen Vergangenheit unseres Regimentes nun ein paar Mußestunden widmen sollen, so ist das eine Pflicht, die wir schon aus dem rechten Zusammengehörigkeitsgefühl der 55er gern übernehmen werden, ohne davon Aufhebens zu machen.

In diesem Sinne grüße ich Euch in alter kameradschaftlicher Gesinnung.

Paul Thümmel, Generalmajor a. D.
Bielefeld, Jöllenbecker Straße 14.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 17. Sept. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war die Stimmung wieder freundlicher. Diese Tendenz erhielt sich auch an der Vorbörse und zu Beginn des offiziellen Verkehrs. Das Geschäft war im allgemeinen wieder sehr gering, nicht weniger als 84 Werte, unter denen sich allein 16 Terminpapiere befanden, mußten wegen Ordermangel zum ersten Kurs gestrichen werden. Es lagen vereinzelt kleine Kauforders vor, meist für Spezialwerte, die das Kursniveau jedoch allegemein 1—2 Proz., vereinzelt bis 3 Proz. heben konnten. Im Verlauf war die Haltung nicht ganz einheitlich, doch eher etwas fester. Die nach den ersten Kursen einsetzende Befestigung war nicht von langer Dauer. Das Geschäft nahm einen noch geringeren Umfang an und beschränkte sich nur auf einige Spezialweret. Der Pfandbriefmarkt lag nicht einheitlich, Roggenwerte stiegen bis 17 Pfg., Liquid.-Pfandbriefe und Anteile schwankten um ½ Proz. nach beiden Seiten, Braunsch.-Hannov. Liquid.-Pfandbriefe verloren ¾ Proz., Hamburger über 1 Proz. Unnotierte Werte hatten kaum Geschäft aufzuweisen und lagen eher etwas schwächer. Kali-Industrie ¾ Proz. höher. Im weiteren Verlauf verstimmte die schwache Haltung der Reichsbank-Anteile. Man wollte hier Tauschoperationen gegen Danatbank beobachten. Reichsbank verloren daraufhin fast 5 Proz. Im allgemeinen war die Haltung nicht einheitlich, doch überwiegend etwas nachgebend. Nur am Elektromarkt war das Geschäft lebhaft, da angeblich für schweizer und holländische Rechnung große Käufe vorlagen. A. E. G. zogen um ca. 3 Proz. an. Der Schluß blieb bei ruhigem Geschäft bis auf Elektrowerte schwächer, doch betrugen die Verluste meist nicht mehr als ¼ %. Der Kassamarkt war überwiegend 1—2 Proz. fester, Christoph & Unmark, Bayrische Motoren bis 3¾ Proz. höher, dagegen verloren Mechan. Linden, Bank von Danzig und Deutsche Jute ca. 4 Proz., Bürstenfabrik Kränzlei 6¾ Proz. und Köbke 8½ Proz. — Nachbörse: Überwiegend gegen den Schluß etwas nachgebend, A. E. G. lebhafter. Danatbank 282, A. E. G. 186¾—187, J. G Farben 263¾, Gelsenkirch. Bergw. 126¼, Mannesmann 136½, Siemens 384½.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 17. Sept. Die sich drängenden Feldarbeiten lassen der Landwirtschaft nur wenig Zeit, Angebote auf den Markt zu bringen, und da die Mühlen mit Mahlgut nur ziemlich schwach versorgt sind, andererseits aber das Mehlgeschäft etwas lebhafter geworden ist, konnte die Befestigung heute weitere Fortschritte machen. Die Auslandsmärkte meldeten nur leichte Preiserhöhungen, und infolgedessen gestaltete sich das Exportgeschäft von deutschem Weizen und Roggen bei den höheren Preisen recht niedrig. Das vorhandene spärliche Offertenmaterial fand bei den Mühlen und für Reportagezwecke Unterkunft, wobei für Weizen etwa 2—3, für Roggen 4—5 Mark höhere Preise als am Wochenschluß erzielt wurden. Am Lieferungsmarkt bestand für beide Brotgetreidearten rege Deckungsnachfrage, zum Teil auch für Rechnung der Provinz. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen um 25—50 Pfennig erhöht, die höheren Preise sind jedoch nur schwer durchzuholen. Ebenso wie Brotgetreide ist auch Hafer sehr knapp angeboten, bei reger Export- und Konsumnachfrage konnte sich das Preisniveau weiter erhöhen. Gerste in guten Brau- und Industriequalitäten ziemlich gut gefragt.

Produktennotierungen.

Berlin, 17. Sept. Weizen: märkischer 208—211, Sept. 225½—226, Okt. 228—228¼, Dez. 232½—233½, März 239½—240, fest; Roggen: märkischer 212—214, Sept. 229—229½, Okt. 230½—231½, Dez. 232—233, März 237½—238, fest; Braugerste 232—252, Futter- und Industbiegerste 202—212, Wintergerste 200—208, stetig; Hafer: märkischer 191—201, Sept. 210, Okt. 209—210, Dez. 212—213, März 222, fester; Mais, waggonfrei ab Hamburg 205—207, still; Weizenmehl 26—29,25, fest; Roggenmehl 27.50—30, fest; Weizenkleie 14—14,25, still; Melasse 16,20—16,50; Roggenkleie 14,25—14,50, still; Raps 328—330, ruhig; Viktoriaerbsen 41—50; Rapskuchen 19—19,40; Leinkuchen 23—23,30; Soyaschrot 20,70—21,40; Kartoffelflocken 21—21,50; Speisekartoffeln: weiße und Odenwälder blaue 2,20—2,60, rote 2.40—2.80, Juli-Nieren 3,50 bis 3,80, andere gelbfleischige 2,60—3,00.

Viehmarkt

Dortmund, 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 339 Stück Großvieh, 401 Kälber, 47 Schafe, 3200 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—58, b) 55—56, c) 52 bis 54, d) 49—51, e) 45—48, f) 40—42; Bullen: a) —, b) 48—51, c) 42—47, d) 30—41; Kühe: a) 48 bis 51, b) 44—47, c) 33—43, d) 23—32; Färsen: a) 53—55, b) 47—52, c) 42—46, d) —; Kälber: a) —, b) 87—90, c) 70—86, d) 55—69; Schweine: a) 74—78, b) 75—78, c) 76—79, d) 74—78, e) 73—76, Sauen 63—70. Der Marktverlauf war bei: Großvieh schlecht mit Überstand, Kälbern u. Schweinen gut.

Witterungs-Ueberjicht

vom 17. September 1928.

Die nord- und mitteleuropäische Hochdruckwetterlage wird vom Westen her, namentlich über Großbritannien, kräftig abgebaut. Ein starkes Tiefdruckgebiet liegt mit seinem Kern vor Island und reicht mit seinem ersten Ausläufer bis nach Irland, wo bereits verbreitete Regenfälle aufgetreten sind. Bei seinem östlichen Weiterzug wird dieser Ausläufer unser Küstengebiet voraussichtlich nur streifen, so daß Deutschland selbst noch keine Niederschläge erhält. Hier wird sich zunächst das Hochdruckgebiet noch auswirken. Der Einfluß der vorbeiziehenden Störung wird sich durch Drehung des Windes auf südliche Richtungen und damit wieder zunehmende Erwärmung bemerkbar machen. Erst später dürfte dann, namentlich im Küstengebiet die Bewölkung zunehmen.

Wetterausfichten für den 18. und 19. September.

Zunächst noch heiter, zunehmende Erwärmung, schwache von Ost nach Süd drehende Winde; nur stellenweise noch Bildung von Morgennebel.

Das feine Cocos-Speisefett
PALMIN
Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Luther. Frauenhilfe. Heute abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

— **Alldeutscher Verband.** Die Mitglieder werden nochmals auf den Vortrag des Generals v. Liebert heute abend 8 Uhr im Hotel Arminius hingewiesen. Gäste sehr willkommen.

Jungdeutscher Orden Diestelbruch. Heute 8½ Uhr Bruderabend bei Gawirt Brinkmann in Mosebeck.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Preise in Detmold.

Erörterungen in obiger Richtung erscheinen in der Sonntagsnummer der Landeszeitung, leider ohne Namensnennung des Artikelschreibers. Gegen diese Art der Propaganda muß von seiten der beteiligten Kreise Protest erhoben werden. Ich will unterstellen, daß einige Artikel des täglichen Bedarfs auf Grund der Verhältnisse in Detmold teurer sind als in andern gleichzustellenden Städten, aber die allgemeinen Lebenshaltungskosten halten einen Vergleich mit den vom Artikelschreiber angeführten Städten wohl aus. Dem Artikelschreiber sind anscheinend die Vorgänge im Wirtschaftsprozeß unbekannt, denn wie kann man zu dem Schluß kommen, daß ein Überfluß an Geschäften eine Verteuerung der Ware im Gefolge hat. Auch im Einzelhandel hat der Satz „Angebot und Nachfrage regeln die Preise“ noch Geltung. Ich habe als Fachmann die Beobachtung gemacht, daß die Preise für Artikel des täglichen Bedarfs teilweise unterkalkuliert sind. Wie liegen denn die Zuckerpreise? Jeder dürfte wohl in der Lage sein, diese auf Grund der Notierungen nachzuprüfen, dann ergibt diese Prüfung, daß Zucker im Kleinhandel nicht nur ohne Verdienst, sondern unter Einkaufspreisen dem Konsumenten abgegeben wird. Ich habe des öfteren Gelegenheit gehabt, in anderen Städten Vergleiche anzustellen. Ich machte dabei folgende Feststellung: In den Großstädten fallen die billigen Angebote dem Fremden auf; wer nun diesem Angebot auf den Grund geht, macht die interessante Feststellung, daß es sich bei diesen Angeboten um minderwertige Waren manchmal recht zweifelhafter Qualität handelt; prüft man weiter, so ergibt sich, daß gute Qualitäten im Preise nicht niedriger liegen wie in Detmold. Die Preise für gute Waren (und nur solche sind in Detmold zu verkaufen) liegen absolut nicht höher als anderswo. Vergleiche mit einzelnen Warengattungen beweisen niemals, sondern nur der Durchschnitt kann maßgebend sein bei solchen Gegenüberstellungen. Daß einzelne Bürger Waren von außerhalb beziehen, ist nicht nur eine in Detmold auftretende Erscheinung, sondern kommt überall vor. Ausführungen, wie vom Artikelschreiber in der Sonntagnummer gemacht, wirken irreführend und schädigen Detmold als Fremdenstadt.

B. Kisse, Detmold.

Gewinnliste der Meinberger Verlosung (17. 9. 1928)

(Ohne Gewähr)

4 12 19 21 28 38 71 75 90 92 116 117 118 123 130
147 150 210 227 235 241 249 255 258 294 302 321 351
370 417 418 426 455 468 473 474 477 486 511 512 519
522 529 552 568 573 605 632 634 643 651 659 660 674
684 703 715 724 744 774 782 786 789 791 805 806 866
877 882 884 891 895 900 906 921 925 932 935 940 946
957 965 970 975 976 1004 1009 1026 1038 1045 1056
1061 1064 1069 1076 1081 1100 1101 1107 1115 1120
1127 1130 1133 1136 1164 1169 1175 1184 1215 1241
1257 1263 1266 1309 1313 1325 1327 1330 1332 1335
1336 1399 1413 1415 1432 1438 1458 1460 1469 1471
1481 1486 1495 1499 1503 1507 1521 1534 1538 1540
1546 1547 1552 1553 1554 1559 1589 1590 1592 1593
1602 1614 1618 1651 1662 1688 1701 1706 1710 1722
1736 1746 1750 1767 1800 1805 1819 1823 1832 1837
1858 1868 1870 1883 1896 1897 1905 1906 1910 1918
1923 1926 1958 1962 1963 1966 1969 1994 1996 1997
2000 2002 2004 2007 2008 2023 2030 2055 2067 2070
2077 2078 2084 2091 2098 2107 2116 2117 2121 2124
2126 2144 2147 2152 2169 2182 2196 2200 2205 2232
2234 2241 2242 2251 2265 2273 2275 2281 2282 2285
2292 2294 2295 2298 2311 2312 2317 2322 2324 2337
2351 2356 2359 2363 2368 2369 2372 2401 2407 2408
2410 2413 2416 2418 2421 2426 2430 2435 2440 2474
2528 2530 2548 2555 2558 2564 2584 2588 2605 2608
2638 2651 2652 2681 2683 2702 2709 2711 2717 2734
2744 2752 2777 2778 2782 2791 2793 2810 2834 2835
2838 2843 2848 2850 2853 2857 2872 2882 2892 2893
2903 2921 2928 2934 2938 2974 2975 2981 2985 2990
3048 3051 3052 3053 3054 3059 3068 3091 3114
3117 3121 3128 3130 3135 3151 3167 3190 3212 3217
3218 3222 3230 3240 3250 3252 3257 3272 3277 3300
3301 3314 3326 3339 3344 3346 3376 3380 3403 3419
3428 3437 3438 3439 3454 3456 3459 3460 3475 3476
3477 3487 3496 3499 3518 3553 3557 3560 3573 3605
3606 3615 3662 3678 3687 3697 3705 3712 3742 3746
3773 3787 3796 3814 3824 3831 3836 3838 3888 3899
3917 3919 3925 3926 3941 3948 3955 3958 3975 3983

Immer daran denken:
Henko ist besser!
Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Bei Anzeigen. die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Bad Salzuflen-Schötmar

Der Siegeszug der Merz-Schreibmaschine ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.
Barpreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (beschlagnahmefrei), an älteres Ehepaar oder alleinsteh. Person zum 1. Oktober zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 9013 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Dauerbrenner guterhalten, und Küchenherd zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 9068 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Gebildeter Herr als Dauermieter gesucht. 2 möblierte Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, in Villa, dicht am Walde.
Angeb. erb. unt. 9067 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.



Haeslers Handelsschule

Detmold, Sedanstr. 4

120 moderne Schreib-, Rechen-, Buchungs- und Kontormaschinen stehen unsern Schülern zu Uebungen in Schule und Haus zur Verfügung. Einzige Anstalt in Lippe, die eine solche Fülle maschineller Lehrmittel aufweist. Die Nachfrage nach ausgebildeten Haesler-Schülern ist daher andauernd groß. Neue Kurse beginnen Anfang Oktober. Verlangen Sie Prospekte und Auskunft über die Vorteile dieser bedeutendsten und bestempfohlenen Handelsschule Lippes vom Leiter

Dir. K. Haesler
beeid. Bücherrevisor

Neuheiten in
Blusen-, Kleider- u. Mantelstoffen
Bindener Cammeten, Waschsammeten in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen. (11995
Adolf Siekmann, Lage
Lange Straße 101 a.

Motorrad
1,9 PS, ½ J. gefahr., preisw. zu verkaufen.
Oberschweizerin
Anna Czechowska
Meierofeld b. Detmold

In einer Stunde

um 10 Jahre verjüngt durch Omyri-Pastel

Unglaublich? Bitte urteilen Sie nicht, ehe Sie einen Versuch gemacht haben. Lassen Sie Omyri-Paste **nur einmal eine einzige Stunde lang** auf Ihr Gesicht einwirken: Sie werden dann nicht mehr zweifeln, sondern staunen und jubeln über Ihr gänzlich verändertes Aussehen. Durch Omyri-Paste wird die Haut gestrafft und geglättet. Falten, Krähenfüße, Tränenbeutel, Pickel, Mitesser, Gesichtsröte, unschöne Hautverfärbungen verschwinden wie durch Zauber: die Haut wird rein, schön, zart, jugendfrisch. Wir betonen nochmals: **Schon nach einmaliger Anwendung staunenerregender Erfolg in jedem Falle, ganz gleich ob Dame oder Herr.** Also keine der vielen langsam, wenig oder überhaupt nicht wirkenden Cremes oder Salben, sondern **ein neues, nie erhofftes, sofort Erfolg bringendes, unentbehrliches Mittel zu wahrer Schönheitspflege.** Ueberzeugen Sie sich davon und bestellen Sie noch heute. Preis einer Dose nur 3.80 Reichsmark franko, Nachnahme 20 Pfg. teurer. Allein zu beziehen von 8928,2

Baumann & Co., Leipzig-Süd 60, Dornaische Straße 41

Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unser Büro und Lager von der Mittelstraße Nr. 106 nach der

Mühle Fellensiek Steinweg 12

verlegt haben.

Lipp. Kraftfutterwerke G.m.b.H.
Lemgo i. L.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 20. Sept. 1928, vorm. 10 Uhr, kommen im Volkshaus in Detmold folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung: 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Gobelinsessel, 1 großer Teppich, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Staubfänger, 1 Tisch.

Detmold, den 17. Sept. 1928.

Jürgens, Gerichtsvollzieher i. V.

Lage Anzeigen-Annahme
Heidensche Straße Nr 22
Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens.

Todesanzeige

Statt Karten

Heute morgen 1½ Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Schlaganfalls unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Zimmermeister

August Kuhlmann

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lina Jehle, geb. Kuhlmann
Emmy Kuhlmann
Prof. Otto Kuhlmann
Prof. Dr. Karl Kuhlmann
Karl Jehle
Hermann Berkenkamp
Elisabeth Jehle
Karl Jehle
Margarete Jehle.

Detmold, Minden, Charlottenburg, Zürich. 16. September 1928

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Sept., nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Elisabethstraße 9 aus statt. Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Am Sonntagmorgen starb nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Luise Weber

geb. Schmidtpott

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Weber
und Kinder

Detmold, 17. September 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. September, nachmittags 3 Uhr, von Adolfstr. 4 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Trauerbriefe

und

Danksagungskarten

liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, **Frau Luise Runte**, erwiesene Teilnahme danken wir recht herzlich.

Die Angehörigen.

Kohlstädt, Wanne-Eickel, Datteln, Detmold, im September 1928.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen während der Krankheit sowie beim Heimgang die letzten Ehren erwiesen haben und uns Beweise ihrer Teilnahme zukommen ließen, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie H. Arends.

Heldenoldendorf, 17. Sept. 1928.

Danksagung

Sage allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so herzliche Teilnahme erwiesen haben, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Pollem unsern herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Simon Brokmann.

Müssen, 16. September 1928.

Graue Haare

Harwurzelsaft „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel. Fl. Mk. 2.20. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft umsonst. **Frau J. Blocherer, Augsburg 216, Kaiserstr. 35.** (7206

Zum Flechten von Stühlen

empfiehlt sich
Wilh. Waterhölter
Schwerkriegsbeschädigt.
Lage, Woldemarstraße.

Einheiraten?

Aus Hunderten eine kleine Auswahl: Fabrik, Frl., 36 J.; Kolonialwarengesch., Frl., 24 J.; Gasthof, Ww., 39 J.; Landwirtschaft, Frl., 28 J.; Getreidehandlg., Frl., 31 J.; Großhandels-Unternehmen, Ww., 35 J.; Landgasthof, Frl., 26 J.; Geschäft, Frl., 29 J.; Fabrik, Ww., 43 J.; Mühle, Frl., 31 J. usw. usw. Verlangen Sie kostenlos Bundesschrift Nr. A 4 gegen 30 Pfg. Rückporto.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ellerbek
Zweigstellen überall

Möbl. Zimmer

zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 11978 an die Geschst. der Landesztg.

Gutmöbl. Zimmer mit Schreibtisch, Nähe Landestheater, sof. gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. L. 4598 a. d. Geschst. d. Landesztg. (11995

Gutmöblierte
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, auch tageweise z. verm.
Fremdenheim Pape
Lemgoer Str. 24
Telephon 2460

Laden

evtl. auch mit Lagerraum, in bester Lage zu vermieten.

Schr. Angeb. u. Nr. 11901 a. d. Geschst. der Landesztg.

Mittlerer Hof
oder kleines
Gut
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11926 a. d. Geschst. der Landesztg.

Bauplatz

300 qm groß, günstig gelegen, preiswert sof. zu verkaufen.

Schr. Angeb. u. Nr. 12006 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junge Fohlen

5|20 PS. NSU Droschke

(Cabriolet), Lederpolsterung, in prima Zustand, besonders gut bereift, billigst aus Privathand abzugeben.

Schriftl. Off. u. Nr. 11997 a. d. Geschst. der Landesztg.



Scheffers Tanz- und Anstands-Kurse

beginnen in:

Lemgo (Gasthaus zur Krone) Montag, 24. Sept.: Anfänger-Kursus 8 Uhr, Mod. Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Montag, 15. Okt.

Detmold (Hotel Arminius) Dienstag, 25. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Dienstag, 16. Okt.

Lage (Konzertsaal Schröder, am Bahnhof) Mittwoch, 26. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr.

Brake (Gasthof zur Post, Bunge) Sonnabend, 29. Sept.: Anfänger-Kursus abends 8 Uhr

Ehepaar-Kurse — Geschlossene Kurse
Einzelstunden auf Wunsch
Auch in den Anfänger-Kursen lehren wir die modernen Tänze.

Tanzschule J. Scheffer u. Frau
Detmold, Schülerstr. 41

Straßensperrung

Wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten wird die Landesstraße von Barntrup nach Sevinghausen für jeden Fuhrverkehr von Dienstag, den 18. September, bis einschl. 25. September gesperrt.

Umleitung: Bahnhofstraße — Bahnhof.

Detmold, den 17. Sept. 1928.

Lippische Regierung, Bauabteilung.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Jimenau (Thür.) (1200

Landwirtschaftliche Lehranstalt des Kreises Hameln-Pyrmont zu Hameln

a) **Staatl. anerkannte Ackerbauschule** (mit Berechtigung zur Erteilung der mittleren Reife);

b) **Landwirtschaftliche Schule.**

Beginn des Winter-Halbjahres am 30. Okt. 1928. Anmeldg. nimmt entgegen und Auskunft erteilt 11990) Der Direktor.

½ jährige Fohlen

des schweren Oldenburger Marschschlages werden am 19. Sept. (Wilbafer Markt) auf der Tippenhauer'schen Weide direkt aus Züchterhand äußerst billig unter günstigen Bedingungen verkauft. Die Züchter.

Männergesangverein „Frohsinn" Detmold

Am Dienstag, 18. September, abends 8.10 Uhr im Landestheater

Liederabend

zum Gedächtnis Franz Schuberts anläßlich der 100. Wiederkehr seines Todesjahres
Leitung: Herr Lehrer Trompeter

Mitwirkende: Frau E. Suhrmann, Gelsenkirchen, Sopran; Frau M. Wolter-Pieper, Düsseldorf, Alt; Herr Professor Weweler, Detmold, Klavier.

Den Konzertflügel stellt das Pianohaus A. Siebdrat freundlichst zur Verfügung.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Hyle & Luwe, Lange Str., und Hammann, Bruchstr.

---

3 tüchtige
Ausfahrer
und 2 tüchtige
Sortierer
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 11992 a. d. Geschst. der Landesztg.

---

3 Ofenleute 3 Mann
für alle vorkommenden Arbeiten stellt ein:
Josef Habes Wwe.
Dampfziegelei
Düsseldorf-Werften
Kölner Landstraße 56

Zum 1. Oktober für mein technisches Büro Sohn achtbarer Eltern als (11961

Lehrling

gesucht. Gute Schulbildung Bedingung.
Carl Schierbaum
Zentralheizungen
Detmold, Bruchstr. 27
Telephon 2676

Chauffeur

der Nebenarbeiten mitmacht, sucht
Tierarzt
Dr. Blumenfeld
Paderborn

Alleinmädchen

älter., erfahrenes, von älterem Ehepaar für größ. 4-Zimmer-Wohn. in Villa z. 1. 10. nach Detmold gesucht.
Offerten m. Gehaltsansprüchen an
Eindiendir. Prof. Biel
Fuchshöfen
Post Wöterkeim (Ostpr.)

Jg. Mädchen, 27 J. alt, sucht zum 1. Okt.
Stellung auf Büro
für alle vorkommenden Arbeiten, Stenographie u. Schreibmaschine.
Schr. Angeb. u. Nr. 12008 a. d. Geschst. der Landesztg.

Flotte
Stenotypistin
für hiesiges Fabrikkontor in Dauerstellung z. 1. Oktober gesucht.
Schriftl. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. und Bild unter Nr. 13002 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Mädchen

tüchtiges, sauberes, für Geschäftshaushalt, nach Bielefeld, zum 1. Okt. gesucht. (11818
Vorzustellen bei
Reineke, Detmold
Lagesche Straße 22

Eine tüchtige, selbst. **Buchhalterin** und eine **Stenotypistin** zu sofort gesucht. Schr. Bewerb. unt. Nr. 11964 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinmädchen

auf bald oder später, wegen Erkrankung des jetzigen, für Einfamil.-Haus mit 3 Personen gesucht. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. erford. Zu erfragen: (11990
Fr. Brand
Detmold, Molkestr. 9.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht. (11999
Frau H. Schäfermeier
Bielefeld, Jahnplatz 4.



Ein unentbehrliches Nahrungsmittel

aus edelsten Erzeugnissen der Natur, das den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird, ist die neue Marke **„Alma, die Margarine für Alle".**

Sie wird grundsätzlich ohne Zugaben verkauft. Dafür erhält die Hausfrau den vollen Wert des gezahlten Preises in der Qualität der Ware.

Das Pfund kostet nur 85 Pfennig.

ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

Obst- und Blumenverkauf

Stumachbirnen, Tafelbirnen, Pflaumen und dergl. täglich von 3—5 Uhr. (11885
Plantage z. Rosengarten
Siegfriedstraße

Tischler

für Heimarbeit gesucht.
Westdeutsche Holzindustrie
Aktiengesellschaft
Detmold

(11895)

Sohn

achtbar. Eltern, welcher Lust hat, die Fleischerei zu erlernen, kann bei mir sofort eintreten.
F. E. H. Pieper
Detmold

Ziegenzuchtverein Detmold
Donnerstag, 20. Sept., abends 8 Uhr
Versammlung
i. Gasth. „Zum Jäger"
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Volksverlangen betreff. Aufhebung des Tierzuchtgesetzes; 2. Festsetzung des Deckgeldes; 3. Verwendung der in Lemgo erhalt. Ehrenpreise; 4. Grasverpachtung; 5. Verschiedenes. Um zahlreich. Besuch bittet Der Vorstand.



Alexanderwerk-Waschmaschinen

sind die besten! Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!
Rud. Bohle & Co.
Filiale Detmold
Paulinenstr. 32

Während des Umbaus befinden sich unsere Verkaufsräume

Toreingang

10% Rabatt

auf sämtliche Artikel

S. Menze Ww. & Co. K. G. (11705
Reise- und Sportartikel / Spezialhaus für Lederwaren

---

20 Meter **Damenstoff**
oder 10 m Herrenstoff erhält angefertigt, wer 5 Kilo alte Wollsachen an die Wollweberei Carl Schütz, Lardenbach 83 (Oberhessen) einsendet. Verlang. Sie Muster u. Preise.

1½ t Ford-Schnell-**Lastwagen**
Bauj. 1927, fahrbereit und versteuert, steht preisw. z. sof. Verkauf.
Schr. Angeb. u. Nr. 11888 an die Landesztg.

Teppiche, Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken
o. Anzahl. i. 10 Monatsraten
Aggy & Glück
Frankfurt a. M., 230, Schweidnitzerstr. 39
Sie sofort! (40028



6562

Sommersprossen
Pickel, Mitesser
beseitigt totsicher
Creme Bea
Erhältlich in allen Drogerien ((8629

Gebrauchte
Fahrräder
hat billig zu verkaufen
C. Thomas, Exterstr. 9

Weckuhren 3579
Küchenuhren, Hängeuhren, Kuckucksuhren und Standuhren in allen Preislagen. Ferner goldene und silberne Damen- und Herrenuhren, alles nur gute Markenwerke, in großer Auswahl.
Alb. von der Linden
Lange Str. 60
gegr. 1868, gegenüb. J. A. Erde

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Edel-Honig

feinste Qualität, gar. rein, Bienen-, Blüten-, (Schleuder) goldklar, u. kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers, 10-Pfd.-Dose ℳ 8,90 franko. Halbe Dose ℳ 4.40 franko. Bei 1.10 ℳ für Porto und Nachnahme extra. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsend. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand. Oberneuland 79, Bez. Bremen. (419

Unsere Modelle sind eingetroffen!

Hut-Haus Hoffmann
Detmold, Lange Straße 90

Gebe hierdurch die Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

bekannt und bitte um zwanglose Besichtigung. Große Auswahl in eleganten u. einfachen Damenhüten. Umarbeitungen sorgfältig und preiswert.

Clara Werkmeister Detmold Wall 12

Zur Generalversammlung

des Landesverbandes Lippischer Reitervereine

am Sonnabend, dem 29. Sept., nachm. 4 Uhr, in Bad Meinberg, Hotel „Rotes Haus", lade ich hierdurch ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Abrechnung und Bericht über den Kassenstand;
2. Besprechung über die Verteilung der Turniere 1929;
3. Vergebung der Wanderehrenpreise des Reichsverbandes;
4. Verschiedenes.

gez. Albert, 1. Vorsitzender.

Neuer Zuschneidekursus

beginnt am 1. Oktober
Frau Charlotte Miller, Lagesche Straße 73
Für Auswärtige Wohnung im Hause

Fabrikationsgeschäft in Lippe, Fruchtsäfte, Gelees, Marmeladen und Spirituosen aller Art, sucht tüchtigen

Vertreter

für Lippe und Umgebung. Es kommt hauptsächlich Wirtekundschaft in Frage. Herren, die bereits in dieser Branche tätig waren, sind bevorzugt.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 11908 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junge Dame, pers. in Buchführung (bilanzsicher), Stenographie und Maschinenschreiben sowie in sämtlichen Büroarbeiten, sucht passende Stellung als

Sekretärin

zum 1. oder 15. Oktober, evtl. auch später. Beste Zeugnisse und Referenzen.

Schriftl. Angebote unter Nr. 12019 an die Geschst. der Landesztg.

Gesucht für gleich oder 1. Oktober für Büro:

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen,
für Expedition:

Fräulein

(oder junger Mann)

zum Abwiegen von Fertigware.

Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an:

H. Siekmann, Hoflieferant
Fleischwaren-, Wurst- u. Konserven-Fabrik
Lage in Lippe (11998

Erwerbslose

Kaufleute und Arbeiter geistiger Berufe, welche in gehobener Stellung tätig waren, für Wirtschaftsnachweis größten Umfanges als

Aufsichtsorgane

sucht bei hohen Gehältern und Pensionsberechtigung (12004
Anno Kaiser / Bergheim i. W.

Suche zum 1. Oktober 15—18jähr. gesundes
Mädchen
als zweites, für Haushalt u. Kind, in angenehme Stellung, bei guter Verpflegung und hohem Lohn. (11998
Frau Wilh. Richter
Bäckerei, Herford
Radewiger Straße

Schmiedegeselle

junger, zu sof. gesucht.
Büngener, Schmiedem.
Bad Meinberg

Suche zum 1. Okt. ein
jung. Mädchen
zur Erlern. des Haushalts, bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. (12013
Frau W. Führing
Lieme

Frl., in den 30er J., 10 000 Mk. Vermögen, wünscht die
Bekanntschaft
eines soliden, strebsam. Herrn aus Lippe, von 30—40 Jahren, mit gut. Vergangenheit.
Schr. Angeb. u. Nr. 12006 an die Landesztg.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2519 **Detmold** Theaterplatz

Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Der große Erfolg!
Werner Fuetterer
Vera Schmitterlöw
in dem Filmschlager
Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde
Ein Film von der goldenen Zeit der ersten Liebe
7 spannende Akte
mit der weiteren Besetzung:
Maria Leiko, Alwin Neuß, C. W. Meyer, Paul Henkels, Eugen Neufeld u. a.
Die Aufnahmen wurden an den historischen Stätten in Rüdesheim und an den Rheinufern zwischen Bonn und Rüdesheim gedreht.

Im zweiten Teil:
Lilian Weiß
eine neue deutsche Filmschönheit in dem poesievollen Filmwerk
Aennchen von Tharau
Die romantische Liebesgeschichte eines modernen Aennchen v. Tharau
6 Akte herrlichster Naturaufnahmen aus Ostpreußens Forsten, verwoben mit dem Zauber einer zarten Liebesgeschichte.
In den weiteren Rollen
Maria Keller, Helen Allan, Karl Falkenburg, Ernst Hofmann, Charles Willy Kaiser u. a.

Spieltage: Donnerstag, Sonnabd., Sonntag abds. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2519 **Detmold** Lange Str. 74

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag steht im Mittelpunkt des Interesses
Eddy Polo
in dem ersten deutschen Eddy Polo-Großfilm
Die Eule
I. Teil
Die tollen Launen eines Millionärs
II. Teil
Die Unbekannte
Die Abenteuer eines Gentleman-Einbrechers in 12 spannenden Akten
Regie: Eddy Polo
Filmlänge: über 3400 Meter
Darsteller:
Jack Clifford — Eddy Polo
O'Bryon — Erich Kaiser-Titz
O'Tool — Hans Adalbert von Schlettow
Henry Hogan — Fritz Schnell
Alice Hogan — Doroty Douglas
Alle, welche große Sensationen und spannende Handlung im Film suchen, werden staunen und entzückt sein über diesen erstklassigen Großfilm

Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 63 Fernr. 394

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Der große Lacherfolg
Truus van Alten
Ernst Verebes
in dem neuesten Lustspielfilm
Die lustigen Vagabunden
Die Abenteuer zweier brotloser Künstler in 7 humorvollen Akten
In den weiteren Rollen:
Lotte Lorring, Hilde Maroff, Nina Vanna, Grete Schmidt, Steward Rome, Harry Hardt, Josef Klein, Kurt Gerron, Hermann Picha.

Im Beiprogramm:
Die Lustspielgroteske in 2 Akten
Bombensicher
und die herrliche Naturaufnahme
Im Kraftpostwagen durch Oesterreichs Alpenwelt

Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Das große Doppelprogramm
I. Das neueste deutsche Großfilmwerk
Was weißt Du von der Liebe
Gefährdete Mädchen
Ein Film aus dem Leben in 6 inhaltsreichen Akten
In den Hauptrollen:
Margarethe Kupfer, Hilde Maroff, Nina Vanna, Grete Schmidt, Steward Rome, Harry Hardt, Josef Klein, Kurt Gerron, Hermann Picha.
II. Ein lustiges Abenteuer
Der Sträflingskavalier
Romeo und Julia von heute
6 interessante Akte
In den Hauptrollen
Hilde Jennings, Johanna Ewald, Emmy Wyda, Egon von Jordan, Fritz Ruh, Karl Elzer.

Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Horn

— **Gemeiner Rohheitsakt.** Vor einigen Tagen mußte hier der Besitzer eines wertvollen Schäferhundes die betrübende Feststellung machen, daß sein Tier nach Feststellungen des Tierarztes von ruchloser Hand vergiftet worden war. Es handelt sich um eine Tochter des jüngst mit dem Weltsiegerpreis ausgezeichneten Schäferhundes „Erich von Glockenbrink". Das vergiftete Tier hatte einen Wert von mindestens 500 RM. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den gemeinen Täter zu ermitteln.

— **Forschungen in der Luft!** Auf der Bahnhofstraße fand vor einigen Tagen ein hiesiger junger Mann einen etwa 1 Meter Umfang aufweisenden Gummiballon, der eine Karte trug, die in vier Sprachen darauf hinwies, daß der Ballon in Paris von einem Club zur Erforschung der höheren Regionen aufgelassen sei. Der Finder möge die Karte sofort zurücksenden und dabei Ort und Zeit des Fundes genau angeben, alsdann würde ihm eine Belohnung von 50 Francs zugehen. Ob es sich um wissenschaftliche oder andere „Forschungen" handelt, bleibt zunächst ein Geheimnis.

— **Der M.-G.-V. „Glocke"** versammelte sich am Sonnabend abend im Hotel zur Post (Oppermann) zu einer außerordentlichen Versammlung, um über die Ausgestaltung des 17. Stiftungsfestes zu beraten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Feier am Sonnabend, dem 13. Oktober, abzuhalten. Neben gesanglichen Vorträgen konzertiert eine erstklassige Künstlerkapelle, außerdem soll versucht werden, eine Vortragskünstlerin zu gewinnen. Für den anschließenden Festball werden besondere Ueberraschungen in Szene gehen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 17. Sept. Der Abschied der Kurkapelle. Am Sonntag fanden im Kurpark die letzten großen Konzerte des Leipziger Philharmonischen Orchesters statt, die noch eine außergewöhnlich große Zahl von Musikfreunden angezogen hatten. Das Nachmittags-Konzert fand bei dem schönen Sommerwetter auf dem alten Orchesterpodium statt. Herr Musikdirektor Dörrer brachte ein aus schönsten populären Werken zusammengestelltes Programm. Im Abendkonzert in der Wandelhalle, die vollständig gefüllt war, wurde von Kapellmeister L'hermet ein so prächtiges Programm geboten, daß es schien, als ob der Dirigent den Musikfreunden den Abschied besonders schwer machen wollte. Trotzdem verschiedene erste Stimmen mit Aushilfskräften besetzt werden mußten, konnte man an der Ausführung des Programms einen ungetrübten Genuß erleben. Webers unvergängliche Freischütz-Ouvertüre, die Tonbilder aus Smetanas „Verkaufte Braut", die Ballett-Musik von Leo Delibes und Bach. Gounods stimmungsvolles Meditation (hierbei wirkte Kapellmeister L'hermet noch als Begleiter am Blüthner-Flügel) hinterließen besonders starke Eindrücke. Die Zuhörer waren begeistert und riefen den Dirigenten, der mit Blumen beschenkt wurde, immer wieder hervor. Ein herzliches „Auf Wiedersehen" im nächsten Sommer. — Bis 30. September konzertiert noch täglich ein Ensemble in der Wandelhalle.

Amt Brake

Brake, 17. Sept. Das gestern Nachmittag auf der Landwehr vom Kriegerverein veranstaltete Preis- und Vergnügungsschießen verlief bei dem wunderbaren Herbstwetter aufs beste. Geschossen wurde auf zwei Scheibenständen und bei starker Konkurrenz sehr gute Ergebnisse erzielt. Den besten Schützen konnten nette Preise ausgehändigt werden. An Kinderbelustigungen und sonstigen Belustigungen fehlte es nicht. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden. Man marschierte zum Dorfe zurück, als schon der Abend mit seiner Kühle ein Verweilen im Freien nicht mehr gestattete.

Brake, 17. Sept. In unserem Bericht über die Amtstags-Sitzung in Brake ist bezüglich der Frage der Aufwertung der Sparguthaben versehentlich nicht angegeben, daß die Abgeordneten Niewald und Neese mit der Aufwertung von nur 15 Proz. nicht einverstanden waren. Sie forderten eine Aufwertung von 25 Proz., und als bei der Abstimmung die übrigen Abgeordneten für eine Aufwertung von nur 15 Proz. stimmten, verließen diese beiden Abgeordneten den Sitzungssaal, weil sie sich an der Abstimmung über den Kalletalbahnbau nicht beteiligen wollten. Die beiden Abgeordneten legen Wert auf diese Richtigstellung, damit es nicht den Anschein hat, als wenn der Amtstag in seiner Gesamtheit dem Voranschlage des Amtsausschusses auf die unzulängliche Aufwertung von nur 15 Proz. einstimmig beigetreten wäre.

Wahmbeckerheide, 17. Sept. Die Hauptprüfung als Ingenieur bestand an der Ingenieurschule des Technikums Lemgo Herr Heinrich Rose, Sohn des Schmiedemeisters Rose von hier. Herr Rose erhielt die höchste Note „mit Auszeichnung" zuerkannt und wurde von der mündlichen Prüfung befreit. Herzlichen Glückwunsch!

Barntrup

— **Dank für Einquartierung.** Das Gruppenkommando 2 Kassel und das 6. (preuß.) Pionier-Bataillon Minden ließen der Bevölkerung Barntrups folgendes Schreiben zugehen: „Von den Herbstübungen in den Standort zurückgekehrt, ist es mir ein Bedürfnis, im Namen des Bataillons den aufrichtigen Dank für die freundliche Aufnahme des Stabes und der 1. Komp. in Barntrup zu sagen. Ich darf bitten, diesen Dank der Bevölkerung zu übermitteln."

— **Erntefest.** Sämtliche landwirtschaftliche Arbeiter der von Kerssenbrock'schen Güter Barntrup, Oesterröden, Mönchshof, Riechenberg, Tappen marschierten am Sonnabend nachmittag unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Saale des Deutschen Hauses. Hier wurden die Erschienenen bewirtet. Nachher wurde bis spät in die Nacht das Tanzbein geschwungen, wobei man feststellen konnte, daß nach den nun erledigten harten Erntearbeiten doch noch Geschmeidigkeit in den Gliedern steckte.

Amt Sternberg-Barntrup

Kükenbruch, 17. Sept. Feuer im Bögerhof. Gestern abend gegen 11½ Uhr entstand in der alten Leibzucht des Landwirts Böger in Bögerhof ein Brand. Da das Feuer unten in einem Raume entstanden war, in den man vom Erdboden aus gelangen konnte, entstand sofort der Verdacht, daß hier Brandstiftung vorliegen mußte. Die Feuerwehr von Silixen und die Motorspritze aus Lemgo waren in kurzer Zeit auf der Brandstätte. Sie konnten das Feuer wirksam bekämpfen. Der Schaden ist ist nicht sehr groß. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß weder Heu noch Stroh in dem Gebäude aufbewahrt würde. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf einen Arbeiter Wilhelm Nagel, der vor dem Brande eine kurze Zeit auf dem Bögerhof beschäftigt war und dann entlassen wurde, da für ihn keine Beschäftigung mehr vorhanden war. Nagel ist geistig beschränkt und ist gebürtig aus Rhoden im Kreise Grafschaft Schaumburg. Er bestreitet bislang noch die Brandstiftung, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er den Brand möglicherweise aus Fahrlässigkeit verursacht hat.

Blomberg

— **Aus Anlaß des Wilbaser Marktes** fahren am Mittwoch, dem 19. Sept., morgens um 7 und um 7¾ Uhr, zwei Postautos von Barntrup nach Blomberg—Wilbasen. Rückfahrt von Blomberg (Markt) nach Barntrup um 19 und um 20 Uhr.

Nachbargebiete

Sieker, 17. Sept. 32 Schweine verbrannt. In der Nacht um 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach Sieker Nr. 35 alarmiert. Es brannte dort eine an der Bahnlinie nach Lage liegende Schweinemastanstalt. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauer nieder. 32 Schweine, die zum großen Teil schon schlachtreif waren, und große Strohvorräte sind verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

wtb. **Hannover**, 16. Sept. Eröffnung der Ausstellung „Niedersachsen". Heute vormittag wurde vom Vorsitzenden der Geographischen Gesellschaft, Prof. Dr. Obst, in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Magistrats u. Bürgervorsteher-Kollegiums, der Wirtschaft und einer großen Zahl von Professoren der niedersächsischen Hochschulen sowie vieler anderer Ehrengäste die Ausstellung „Niedersachsen" in der Ausstellungshalle feierlich eröffnet.

7. Bundestagung des Deutschen Försterbundes

Vom 8. bis 10. September 1928 hielt der Deutsche Försterbund, die Spitzenorganisation der Forstbetriebsbeamten Deutschlands, seine 7. Bundesversammlung in München ab. Die Tagung, an der namhafte Vertreter der Behörden, der Parlamente und der Stadt teilnahmen, und die von Mitgliedern des Bundes außerordentlich zahlreich besucht war, nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf. Während der erste Tag durch die Besprechung interner Angelegenheiten des Bundes ausgefüllt war, fanden am zweiten Tage, dem Haupttage, Vorträge über ein Thema statt, welches in der Forstwirtschaft noch neu ist und daher das größte Interesse erweckte.

Die beiden Hauptreferenten des Tages, Oberförster Professor Dr. Hilf, Eberswalde, und Revierförster Bergknecht, Schlangengrube, sprachen über „Die forstliche Arbeitslehre" und „Die Organisation der Arbeit auf Grund der Zeit- und Leistungsstudie". Wie bekannt, hat die deutsche Industrie angeregt durch amerikanisches Vorbild, sich schon seit längerer Zeit mit diesen Fragen befaßt und sie auch in die Praxis umgesetzt. In der Forstwirtschaft sind diese Fragen noch neu, und erst durch die praktischen Arbeiten, die Revierförster Bergknecht in seinem Revier in Anhalt vorgenommen hat, ist die breitere forstliche Oeffentlichkeit auf diese Versuche aufmerksam geworden. Jedenfalls ist auch in der Forstwirtschaft durch eine verfeinerte Organisation der Arbeit ein wirtschaftlicher Betrieb möglich, zumal da durch diese Organisation die Leistung verbessert und unnützer Leerlauf vermieden werden kann. Hinzu kommt noch, daß durch diese Art der Arbeitseinteilung das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wenigstens in der Forstwirtschaft, ein besseres wird. Der Untergebene wird als Mitarbeiter betrachtet, das schafft wiederum gegenseitiges Vertrauen, fördert die Arbeit und hebt die Wirtschaftlichkeit. Welches Interesse diese Vorträge in dem Zuhörerkreis wachriefen, zeigte der große Beifall deutlich.

Ferner wurde noch „Das Revierbuch des Försters" behandelt, eine Art Chronik, die für jede Försterei neu einzurichten ist, und bei Stellenwechsel dem nachfolgenden Forstmann die Wege zum Kennenlernen und zur Behandlung seines Reviers erleichtern soll.

Der dritte Tag brachte eine forstliche Lehrwanderung in das Wetterstein- und Zugspitzengebiet. Hier wurde den vielen aus der Ebene kommenden Forstleuten der Waldbau und die Holzbringung im Hochgebirge, die Sturmschäden und die Wiederaufforstung von Windbruch-Großflächen unter fachkundiger Leitung gezeigt.

Die ganze Tagung bewies deutlich das Streben des Försterstandes nach Fortbildung und Weiterentwicklung zu dem Ziele einer wirtschaftlicheren Gestaltung der forstlichen Produktion.

Vom Jugendwerk auf dem Hainstein gegenüber der Wartburg

Nichts tut der deutschen Jugend so not, wie Vertiefung. Für körperliche Ertüchtigung im Sport und für schnelles Erfassen des neuen, amerikanischen Lebensstils ist hinlänglich gesorgt. Aber im Ringen um die eigene Lebensanschauung wird der junge Mensch durchweg im Stich gelassen. Die Unrast des Berufslebens läßt den meisten jungen Menschen keine Zeit oder raubt ihnen alle Energie, um über die letzten Fragen des Lebens nachzusinnen. Wieviele, denen die innere Klarheit und Festigkeit fehlt, werden zum Spielball äußerer Einflüsse und eigener Leidenschaften. Jedem, der offenen Auges durch unser Vaterland geht, drängt sich mit ungestümer Macht die Frage auf, wie hier zu helfen sei. Die Jugend ist unsere Zukunft, es steht daher die Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele. In klarer Erkenntnis dieser Dinge will nun die Jugendhochschule auf dem Hainstein allen nach Wahrheit suchenden jungen Männern im Alter von 18 bis 25 Jahren, ganz gleich aus welchen Kreisen, Parteien oder Konfessionen, die Möglichkeit bieten, in aller Stille sich einmal mit den letzten, tiefsten Fragen und Problemen — vom Evangelium aus beleuchtet — auseinander zu setzen. Von der Wartburg nur durch ein lauschiges Tal getrennt, erhebt sich auf den schroffen felsigen Höhen des Hainsteins die Jugendhochschule Haus Hainstein. Aus sehr ernsten Erwägungen heraus, die im Interesse des Gesamtprotestantismus liegen, ist das Grundstück in Hauptsache von den deutschen evangelischen Landeskirchen unter großen Opfern erworben worden. Nach einer edlen Erneuerung seines Innern wurde das Haus zum Herbst 1925 in den Dienst der männlichen Jugend unseres deutschen Volkes gestellt.

Leiter der Jugendhochschule ist der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte und hochgeschätzte D. Paul Le Seur. Als Mitarbeiter und Lehrer stehen ihm Dr. jur. Hans Mühle und cand. min. Konrad Braasch zur Seite. Unterrichtsgegenstände sind: Die Botschaft des „Neuen Testamentes" in seiner Weite und Tiefe. Einführung in die Grundfragen der Weltanschauung, der Volkswirtschaft und des Rechts. Einblicke in die Literatur und in die Geschichte unseres Volkes. Dazu kommen bei Gelegenheit einzelne Vorträge führender Männer wie Erzbischof Söderblom, Reichswart D. Er. Stande, Dr. phil. Kerz, D. Damaschke usw. Die Schüler kommen aus ganz Deutschland und sind meist Handwerker der verschiedenen Berufe. Die bündische Zugehörigkeit der Teilnehmer am dritten Lehrgang (Winterhalbjahr 1927/28) waren folgende: 22 Reichsverband der evang. Jungmännerbünde, 2 Taigemeinschaft, 1 B.d.J., 1 Jungstahlheim, 2 Adler und Falken, 1 Wandervogel, 1 überbündischer Wandervogel, 7 Sozialistische Arbeiterjugend, 1 J.O.G.T., 1 überbündisch, 6 ohne Bund. Konfessionell waren von diesen: 7 Dissidenten, 1 Katholik und die übrigen evangelisch.

An die Jugendhochschule schließt sich für den Sommer als zweites Semester eine Art evangelische Führerschule an, die das im Winter gewonnene zu vertiefen sucht und die den Schülern, die daheim im Verein mitarbeiten wollen, Gelegenheit zur Ausbildung bieten möchte. Die Schüler vom ersten und zweiten Semester gehen fast alle in ihre alten Berufe wieder zurück, um dort, soweit es ihnen von oben geschenkt ist, als Menschen, die den Sinn des Lebens erfaßt haben, ihren Platz im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber ihren Lebenskreis treu auszufüllen. Eine kleine Schar bleibt ein drittes Semester, um für den hauptamtlichen Dienst eines evangelischen Jugendführers ausgebildet zu werden.

In der Zeit vom 18. September bis 17. Oktober wird ein Hainsteinschüler Lichtbildervorträge über das Hainsteinwerk halten, die gewiß sehr interessant sein dürften, insbesondere für die Jugendverbände aller Richtungen.

Wünsche betr. eines solchen Lichtbildervortrages richte man an Herrn Pastor van Senden, Detmold.

Vom Radio

Die Berliner Funkausstellung hat ihre Pforten geschlossen, und man weiß nun, was sie Neues gebracht hat.

Bei den Röhrenapparaten ist die Anodentrockenbatterie zweifellos das Schmerzenskind, denn sie ist bei relativ geringer Lebensdauer teuer genug, um manchen Radioapparat verstauben zu lassen, weil viele diese laufende Ausgabe nicht aufbringen können oder wollen.

Dem kann man begegnen, wenn man sich einen Anoden-Akku oder — nachdem man die Ausgabe für die erste Anlage einigermaßen verschmerzt hat — eine sogenannte Netzanode zulegt, d. h. ein Gerät, mittels dessen man den Anodenstrom dem Lichtnetz entnimmt. Beides ist gut und sicher im Betrieb. Ist man dann noch — vielleicht mit einem oder mehreren Nachbarn in Kompagnie — glücklicher Besitzer eines Ladegleichrichters zum Füllen des Heizakkus, so gibt es eigentlich keine nennenswerten Betriebskosten mehr und man kann seine Anlage mit Fug und Recht als vollkommen bezeichnen

Auf der Jagd nach Neuem hat die Funkindustrie auf der diesjährigen Ausstellung nach schüchternen Versuchen schon im Vorjahre nun allgemein den Netzempfänger gebracht, d. h. das Gerät, welches die erwähnte Netzanode in sich birgt und dessen — natürlich besonders konstruierte — Röhren zudem aus dem Lichtnetz geheizt werden. Also keine Batterien mehr! Der Preis entspricht bei den 3 Röhrengeräten ungefähr der oben erwähnten allmählich komplettierten Anlage. Es wird von vielen unangenehm empfunden werden, daß bei Beschaffung dieser Neuheit gleich die ganze Summe auf einmal als Ausgabeposten zu buchen sein würde.

Die batteriegeheizten Apparate sind denn auch keineswegs bei diesem Rennen um das Allerneueste übertannt, sondern (man kann sagen glücklicherweise) mit ihren zu staunenswerter Häufigkeitsleistung entwickelten Röhrentypen allgemein beibehalten worden. Abgesehen von kleinen mechanischen Verbesserungen hat man sie unverändert lassen können. Uebrigens kann, wer durchaus seinen Apparat zu einem netzgeheizten machen will, dies vermittels eines besonderen Steckers unter Verwendung der sogen. Wechselstrom-Kurzfadenröhren, die aber infolge ihrer direkten Heizung in bezug auf Störungsneigung nicht ganz unverdächtig sein dürften. Nur wenige dürften darum den in seinen Ansprüchen so bescheidenen Akku aufgeben. Die zweite Serie der Wechselstromröhren, mit denen die neuen Netzapparate ausgerüstet sind, haben indirekt geheizte Kathoden.

Wirklich unerwartet sind die Leistungen auf dem Lautsprechergebiet, wenn man bedenkt, daß ein Pionier wie Graf Arco noch vor wenigen Jahren das Lautsprecherproblem überhaupt für unlösbar hielt. Eine wesentliche Verbesserung erfuhren besonders die Großlautsprecher, die in Verbindung mit Kraftverstärkern selbst für größte Säle ausreichen. Aber auch bei den kleinen Typen ist es schwer, das Beste aus dem Guten herauszufinden.

In das Gebiet des „Drahtlosen" gehört schließlich auch die Uebertragung nicht nur unbeweglicher, sondern auch beweglicher Bilder, die als Sensation gezeigt wurde und allgemein als durchaus befriedigend bezeichnet worden ist. Das Ziel ist hier die Möglichkeit serienweiser Herstellung der Apparate, die allein den Anschaffungspreis erschwinglich machen kann. Ist dies Ziel erreicht, dann kann der Radiohörer eine Oper nicht nur hören, sondern auch sehen und hat außerdem sein tägliches Kino im Hause.

Alles in allem: eine Entwicklung, wie sie so sprunghaft bisher keine Industrie aufzuweisen hatte. Ist Deutschland im Radio mit den anderen Ländern zum mindesten auf gleicher Höhe, so ist es jedenfalls im Fernsehen eine klare Länge voraus.

Georg Schmidt.

Die soziale Bedeutung der Schnelldampfer „Europa" und „Bremen"

Die kürzlich vom Stapel gelaufenen Riesenschnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd in Bremen, an deren Fertigstellung zurzeit mit aller Energie gearbeitet wird, sind nicht nur die größten, sondern sie sollen auch die modernsten deutschen Schnelldampfer werden. Das gilt insbesondere von den Einrichtungen der einen durchaus sozialen Charakter tragenden III. Klasse der beiden neuen Dampfer, die vornehmlich zur Aufnahme der Auswanderer und wirtschaftlich weniger günstig gestellter Reisender dient.

Halten schon, ganz allgemein betrachtet, die mustergültigen Einrichtungen der III. Klasse auf den bereits in Fahrt befindlichen Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd einem Vergleich mit dem früheren Zwischendeck in keiner Weise mehr stand, so werden auf den beiden neuen Schnelldampfern die aus sozialen Gründen getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene noch bei weitem übertreffen.

Man vergegenwärtige sich, daß früher die Auswanderer in den Massenquartieren des sogenannten Zwischendecks untergebracht wurden. Heute wohnen sie auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd in freundlichen, hellen und sauberen Kammern zu zwei bis sechs Personen. Früher erhielten sie zu bestimmten Tageszeiten in Näpfen ihr Essen zugeteilt, das sie selbst an den Ausgabestellen in Empfang nehmen und dort verzehren mußten, wo sie gerade Platz fanden. Heute versammeln sich auch die III.-Klasse-Reisenden in Speisesälen an weißgedeckten Tischen und lassen sich von aufmerksamen Stewards die würzigen Speisen auftragen. Früher wurde die Zeit der Ueberfahrt zu einer Qual. Heute dagegen ist sie ein Vergnügen! Auf breiten Decks erklingt Musik; es entfalten sich mancherlei Arten des Sportes, lustige Spiele und Tänze. In anregenden Gesprächen vergeht in Rauch- und Damenzimmern die Zeit. Baderäume, sanitäre Anlagen stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung. Ein geschultes Aerzte- und Pflegepersonal überwacht den Gesundheitszustand der Reisenden.

Alle diese schon jetzt vorhandenen Einrichtungen werden auf den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" noch erweitert und verbessert. So werden z. B. auch die Kammern der III. Klasse fließendes Wasser erhalten und weder in ihrer Räumlichkeit, noch in der behaglichen und zweckmäßigen Ausstattung von keinem anderen deutschen Schiff übertroffen werden können. Das gleiche ist auch für alle übrigen, dem geselligen Aufenthalt der Passagiere dienenden Räume und für die Decks der III. Klasse maßgebend.

Es ist also durchaus Praxis, aus der sich der Begriff des „sozialen Schiffes" herleiten läßt. Davon werden sich alle die überzeugen können, die nach der Fertigstellung die beiden Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" im Frühjahr 1929 zu einer Reise von Bremen nach Newyork oder umgekehrt in Anspruch nehmen werden.

Die Winterspielzeit des Landestheaters

Die Sommersaison ist tot, es lebe die Wintersaison! Kaum hat sich der Vorhang über der letzten Vorstellung der Sommerspielzeit gesenkt, da flattern schon die Einladungen für die Wintersaison in alle Welt hinaus, und nach kaum zehntägiger Pause ruft unsere Mimen schon die Vorarbeit für die neue Spielzeit wieder zusammen. Die Winterspielzeit 1928/29 beginnt am Freitag, 28. September. Für die Eröffnungsvorstellung wurde E. Hardts preisgekröntes Schauspiel „Tantris der Narr" gewählt.

Der Personalbestand weist gegen die Sommersaison nur geringe Änderungen auf. Es treten zu den bewährten Kräften nur zwei neue Damen, von denen Gerta Behrendt sich bereits für das Fach der Naiven vorgestellt hat, und zwei neue Herren für zweites Fach. Grete Schurig ist für weibliche Chargen, Erich Krebs und Walter Gelmar wurden für männliche Chargen verpflichtet.

Der Spielplan-Entwurf verzeichnet eine lange Reihe von Neuheiten. Im Schauspiel stehen in Vorbereitung: „Karl und Anna" von Leonh. Frank; „Der Sohn" von Hasenclever; „Hasenfellhändler" von Herm. Sudermann; „Prozeß der Mary Dugan" von Bailbier, deutsch von Rudolf Lothar; „Die Kassette" von Sternheim; „Jedermann von Hugo v. Hofmannsthal; „Das Postfräulein" von Lengnel; „Die Bekehrung des Kapitäns Brassbound" von Shaw; „Leonie" von Leo Lenz; „Sylvia kauft sich einen Mann" von A. Engel; „Mutter Erde" von Max Halbe. Lustspiele und Schwänke: „Hokuspokus" von Kurt Götz; „Arm wie eine Kirchenmaus" von Fodor; „Der große Bluff" von Heller u. Schütz; „Sybille ...? — Ausgeschlossen" von Somogy; „Die Frau, die jeder sucht," von Hirschfeld; „Höhensonne" von L. Fulda; „Abgemacht — Kuß" von Bernard; „Liselotte von der Pfalz" von H. Stobitzer.

An Neueinstudierungen älterer bewährter Werke wird es auch nicht fehlen. Da verdienen einige Werke der klassischen Weltliteratur genannt zu werden: Schiller „Fiesco"; Calderon de la Barca „Der Richter von Zalamea"; Molière „Der Geizige"; Grillparzer „Die Jüdin von Toledo". Weiter sind Tolstoi mit „Der lebende Leichnam", Gorki mit „Nachtasyl" neben andern länger nicht gegebenen Werken verzeichnet. Dieser Entwurf wird durch noch weitere Neuerscheinungen vervollständigt.

Wie man aus Vorstehendem ersieht, sind alle Vorbereitungen getroffen, den Spielplan so abwechslungsreich als möglich zu gestalten. Die Preise sind wie im Vorjahr äußerst niedrig gehalten und durchweg 33⅓ bis 50 Prozent billiger als in andern Theatern. Dazu bietet noch das aufgelegte Abonnement weitere außergewöhnliche Vorteile und eine Erleichterung des Theaterbesuchs. Es werden wieder ein Hauptabonnement für Mittwoch und Freitag mit 46 Vorstellungen und ein kleines Abonnement für Mittwoch oder Freitag mit 23 Vorstellungen ausgegeben. Die Ermäßigung des Abonnements gegenüber den Kassenpreisen beträgt 20 Proz. Die Zahlungsbedingungen sind außerordentlich erleichtert. Deshalb ergeht der dringende Appell an alle Einwohner Detmolds und der Nachbarorte zur Unterstützung und Erhaltung des Theaters. Detmolder, sorgt dafür, daß euch eure Kunststätte erhalten bleibt!

Interessenten erhalten Prospekte im Theaterbüro, wo auch täglich in den Vormittagsstunden von 10 Uhr ab Abonnementsanmeldungen angenommen werden.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Diese betonte Zurückgezogenheit machte sie den Mitfahrenden besonders interessant, und auch jetzt war sie Gegenstand unverhüllter Neugierde.

„Sehen Sie einmal den Schmuck, den die Gräfin trägt!" sagte Maud Cooney zu Rolf Nissen. „Ist es nicht märchenhaft?"

„Donnerwetter! Das ist ja phänomenal!" erwiderte Nissen.

In der Tat war der Schmuck, den die Gräfin trug, von verschwenderischem Reichtum. An ihren schmalen Fingern, die mit spielerischer Grandezza das Konzertprogramm hielten, blitzten Ringe mit großen, leuchtenden Steinen. Die Ohrengehänge schimmerten verführerisch.

Das schönste aber war eine dreifache Perlenkette, die um den Hals der alten Dame lag. Es waren Perlen von ungewöhnlicher Größe und Schönheit. Der Wert dieses Schmuckstückes war kaum zu ermessen.

„Die Dame trägt ja ein Riesenvermögen mit sich herum!" sagte Nissen. Was sagen Sie dazu, Doktor?" fuhr er fort und wandte sich zu Dr. Mangin.

Da gewahrte er, daß Mangin mit seltsam gespanntem Gesichtsausdruck zur Gräfin Paolescu hinüberblickte. Seine Augen waren halb geschlossen, aber zwischen den Lidern zeigten sie einen heißen Schein.

Dr. Mangin schien Nissens Frage nicht gehört zu haben.

„Nanu, Doktor, sind Sie verzaubert?" rief Nissen verwundert. „Ist es wegen der alten Dame oder wegen ihrer Perlen:

Mangin fuhr zusammen. Er lächelte verlegen.

„Wie meinen Sie? ... Ach so! ... Nein, die Gräfin interessiert mich nicht .... Aber so etwas an Schmuck habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen!"

„Sie sind nicht allein davon entzückt, Doktor! Sehen Sie umher! Alles stiert wie besessen auf die Gräfin!"

Maud Cooney sprach, während sie sich im Stuhl zurücklehnte:

„Ich halte es übrigens für nicht ungefährlich, einen solchen Schmuck hier zur Schau zu stellen. Gerade auf einem Dampfer, wo man seine Mitmenschen nicht genau kennt, sollte man die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen!"

Dr. Mangin sah die Amerikanerin mit kühlem Blick an.

„Sind sie so mißtrauisch, Miß Cooney?" fragte er; ein spöttischer Unterton war in seinen Worten.

„Nicht mehr als nötig ist, wenn man sich auf Reisen befindet."

Man sprach dann noch von Juwelen und deren Besitzern. Maud Cooney erzählte von Schmuckstücken, die sie bei befreundeten Neuyorkerinnen gesehen hatte.

„Die schönste und größte Sammlung von Juwelen, die ich kenne," sagte Rolf Nissen, besitzt die Mutter meines Freundes van Broeker in Berlin. Es sind Stücke darunter, die seit undenklichen Zeiten im Besitz der aus Holland stammenden Familie sich befinden. Sie sind von einer künstlerischen Vollendung, wie man sie heute nur noch selten findet. Kunstwerke erlesenster Art!"

„Sie geraten ja förmlich ins Schwärmen!" sprach Dr. Mangin.

Und Maud Cooney sagte bittend zu Nissen:

„Sie müssen mich in Berlin unbedingt mit der Dame bekanntmachen, Mr. Nissen! Ich möchte diese Wunder an Juwelen gern einmal sehen!"

Rolf Nissen lächelte unmerklich. Sieh mal an! dachte er. Die junge, verwöhnte Dame macht heute schon Pläne für Berlin! Sie will mich anscheinend auch dort in Beschlag nehmen! Abwarten, Miß Cooney! So einfach läßt Rolf Nissen nicht über sich verfügen!

Laut sagte er, während er sich verbeugte:

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, Miß Cooney!"

Händeklatschen ließ sie aufsehen.

Die italienische Sängerin war im Saal erschienen. Sie war eine königliche Erscheinung mit einem rassigen Kopf von stark südländischem Ausdruck.

Gleich darauf klang ihre Stimme in verführerischer Schönheit durch den Raum. Sie sang italienische und französische Opernarien. Eine Glut und Leidenschaft war in der dunkeltimbrierten Stimme, die die Menschen in Bann schlug. Man vergaß, daß man sich im Gesellschaftsraum eines Ozeandampfers befand; die Bühne glaubte man vor sich zu sehen, darauf die schöne Frau, die aus heißem Empfinden heraus ihren Gesang verströmte.

„Habe ich zu viel über die Künstlerin gesagt, Doktor?" fragte Nissen, als die Sängerin ihre Vorträge beendet hatte.

„Nein! Sie ist einfach herrlich!" erwiderte Dr. Mangin. „Schade, daß man solche Genüsse nur selten hat!"

Auch Maud Cooney war von der Sängerin begeistert. In überschwänglichen Worten pries sie die Pracht ihres Gesanges.

Rolf Nissen, der eine leidenschaftliche Liebe zur Musik hatte, sagte:

„Nach diesem Kunstgenuß dürfte jetzt eigentlich nicht getanzt werden!"

Maud Cooney sah ihn verwundert an.

„Warum nicht? .... Gerade jetzt ist man in so guter Stimmung, daß das Tanzen doppelte Freude macht!"

Um Nissens Mund zuckte es spöttisch.

„Meinen Sie, Miß Cooney?"

Sie konnte es kaum erwarten, bis die Tanzkapelle erschien und mit ihrem Spiel begann.

Unablässig tanzte Maud Cooney. Meist war Rolf Nissen ihr Partner. Wenn einmal ein anderer Herr sie zum Tanz bat, folgte sie ihm nur widerwillig. Sie schien immer froh zu sein, wenn sie wieder zu Nissen zurückkehren konnte.

Beim Tanzen schmiegte sie sich eng an ihn. Er spürte das Werbende in dem Gebahren des jungen Mädchens. Als wieder ein Tanz zu Ende war, sagte sie:

„Wollen Sie mich zum Promenadendeck begleiten, Mr. Nissen? Ich möchte etwas frische Luft atmen."

Eine wundersame Nacht empfing sie, als sie hinaustraten. Der Himmel war von einer unwirklichen Helle: Stern glänzte an Stern.

Sie gingen über das Promenadendeck und blieben ganz vorne am Schiff der Reling stehen. Kein Mensch war in ihrer Nähe. Hin und wieder drangen verwehte Klänge der Kapelle, die im Saal zum Tanz aufspielte, an ihr Ohr.

Rolf Nissen war von dem Anblick des dunkel, geheimnisvoll schimmernden Meeres, über dem sich der sternenbesäte Himmel wölbte, ergriffen. Er hatte ganz vergessen, daß die junge Amerikanerin an seiner Seite stand.

Erinnerungen an unvergeßliche Nächte, die er in fernen Ländern, unter dem leuchtenden Himmel des Südens, erlebt hatte, stiegen in ihm auf und weckten seine Sehnsucht nach jenen Gegenden.

„Warum sind Sie so schweigsam, Mr. Nissen?" fragte da Maud Cooney in leichter Ungeduld.

„Verzeihen Sie! Ich war ganz in Gedanken!"

„Darf man wissen, wo Ihre Gedanken geweilt haben?" sagte Maud zärtlich.

Er sah sie an und gewahrte den verlangenden Blick ihrer Augen.

„Weit, weit weg von hier, Miß Cooney ... In den Tropen ... Ich dachte an herrliche Nächte, die ich dort erlebt habe."

„So, so ..." sprach sie darauf leise, enttäuscht.

Er wollte dem Gespräch eine andere Wendung geben.

„Wie lange gedenken Sie eigentlich in Europa zu bleiben, Miß Cooney?"

Sie hatte die Lippen zusammengepreßt und das Gesicht abgewandt. Es schmerzte sie, daß er in ihrer Gegenwart an vergangene Dinge gedacht hatte.

„So lange es mir gefällt," erwiderte sie obenhin. „Ein halbes Jahr, vielleicht auch ein Ganzes. Ich weiß es noch nicht."

Er hörte den verärgerten Ton in ihrer Stimme. Sie tat ihm leid; er hatte sie nicht kränken wollen.

„Bitte, nicht böse sein, Miß Cooney!" sagte er herzlich.

Da war sie sogleich wieder versöhnt.

Sie gingen auf dem Promenadendeck umher. Als sie zur Treppe kamen, die zum oberen Deck führte, blieb Nissen stehen.

„Wollen wir hinaufgehen?"

„Ja."

Sie setzten sich oben auf eine Bank.

Nun war es ganz still um sie. Man hörte keinen Laut. Nur das Rauschen des Meeres kam wie aus weiter Ferne zu ihnen herauf.

Die Ruhe, die hier oben herrschte, hatte etwas Erhabenes, Feierliches.

„Wie schön ist es hier!" sagte Maud Cooney leise.

In ihr war alles andre ausgelöscht vor der großen Sehnsucht, die in dieser Stunde sie übermächtig ergriffen hatte.

Sie hatte das Haupt gesenkt. Ihre schmalen Hände lagen in ihrem Schoß.

Nun hob sie langsam das Antlitz Rolf Nissen entgegen.

„Ist es nicht, als seien wir beide allein auf der Welt, Mr. Nissen?" sprach sie zart. „Man könnte glauben, alles andere sei nicht mehr da ... die Fahrgäste, die Offiziere und Stewards ... nur Sie und ich seien noch auf dem Schiff ..."

Ihre Stimme hatte einen weichen, verträumten Klang.

„So möchte ich immer mit Ihnen fahren, Mr. Nissen ... Tage und Monate lang ..."

Rolf Nissen fuhr sich über die Stirn. Ihm war bei den Worten der Amerikanerin heiß geworden.

Donnerwetter! Die Kleine ging ja gleich forsch ins Zeug! Da mußte man tüchtig bremsen, sonst gab es noch eine Katastrophe.

Er war ja sonst gewiß nicht ängstlich, und auf seinen Reisen hatte er schon manches Abenteuer mit schönen Frauen und Mädchen bestanden. Vielleicht würde es auch mit Maud Cooney eine hübsche und amüsante Episode werden.

Er spürte das Drängende des jungen Mädchens, das hingebungsvoll an seiner Seite lehnte, und für Sekundendauer rauschte das Verlangen in ihm auf, sie an sich zu reißen und ihren Mund mit Küssen zu bedecken.

Fortsetzung folgt.

Sport-Zeitung der L.L.Z. · Lippischen Landes-Zeitung

Lippischer Rasensportverband

Der Sport des Sonntags

Das herrliche Wetter, dazu ein großes Treffen, hatte am Sonntag viele Fußballfreunde auf die Beine gebracht. In Detmold mußten die Bewegungsspieler vom SV. Lemgo eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen. Eine Ueberraschung gab es in Oeynhausen, wo der Favorit Brackwede vom dortigen SV. mit 2:1 geschlagen wurde. Die Mindener gewannen erwartungsgemäß gegen den VfB. Bünde 3:0.

In der Fülle der lippischen Freundschaftsspiele gab es keine Ueberraschungen. Der Spiel und Sport Lage war mit seinen beiden ersten Mannschaften nach Oerlinghausen gefahren und mußte sich in beiden Spielen mit einem unentschiedenen 2:2 begnügen. Die Reserve der Detmolder Bewegungsspieler spielte vormittags in Detmold gegen die erste Elf des Detmolder Ballspiel-Club und landete einen sicheren 6:2-Sieg. Sehr hoch ging es in Heidenoldendorf her, wo der Platzverein die erste Elf von Heiden mit 6:0 niederkanterte. Die zweite Mannschaft von Heidenoldendorf mußte sich eine 6:4-Niederlage vom VfL. Salzuflen II gefallen lassen. Klüt I konnte über Waddenhausen I einen einwandfreien 4:2-Sieg erringen. Die zweiten Mannschaften der beiden Vereine trennten sich mit einem 7:0-Ergebnis zugunsten der Gäste aus Waddenhausen. Einen großen Torsegen gab es in Hohenwart. Die zweite Elf des Detmolder Ballspiel-Club gewann dort mit nicht weniger als 12:0 gegen die dortige erste Elf. Lage III wurde von Heiden III mit 4:3 geschlagen.

Das Pokalturnier brachte insofern eine kleine Ueberraschung, als es Entrup-Matorf gelang, den FC. Barntrup mit 2:1 das Nachsehen zu geben. Wahmbeck I und Wendlinghausen I trennten sich auf derselben Veranstaltung mit einem 9:1 für Wahmbeck. Das Jugendtreffen sah Sommersell I mit 2:0 als Sieger über Wendlinghausen. Die erste Jugend des Detmolder VfB. weilte in Bielefeld bei der Spielvereinigung und wurde knapp 3:2 geschlagen. Die zweite Jugend vom VfB. mußte eine hohe 5:0-Niederlage von der ersten Jugend der Hiddeser Arminen einstecken. Auch die 2. Jugend von Arminia-Hiddesen gewann gegen die gleiche von Heidenoldendorf mit 5:0. Heidenoldendorfs erste Jugend konnte in Lemgo einen knappen 1:0-Sieg erringen. Die beiden ersten Mannschaften vom Detmolder Ballspiel-Club und Eintracht-Jerxen-Orbke trennten sich mit einem 1:0 für die Detmolder, während die beiden zweiten Mannschaften ein 4:1-Ergebnis für Jerxen-Orbke erzielten. Klüt I spielte gegen Waddenhausen I 1:3, während sich die beiden zweiten Mannschaften mit einem Unentschieden 2:2 begnügten. Lage I spielte gegen Helpup-Kachtenhausen I 2:2. Die dritte Jugend von Lage spielte in Heiden gegen die zweite Jugend ebenfalls unentschieden 5:5. Die erste Schülerelf von Lage brachte das nächste Unentschieden 2:2 gegen Heidens erste Schülermannschaft. Einen eindrucksvollen 6:0-Sieg konnte die zweite Jugend vom VfL. Salzuflen über die gleiche vom Spiel und Sport Herford erringen. Die beiden ersten Schülermannschaften der beiden Vereine trennten sich mit einem knappen 1:0-Sieg der Herforder.

*

VfB. Detmold — BSV. Lemgo 1:2 (0:1)
Ecken 8:4 (5:3).

Das lippische Derby ist vorüber. Annähernd 800 Zuschauer wohnten diesem Kampf der alten Rivalen um die Punkte bei und dürften mit den gezeigten Leistungen kaum ganz zufriedengestellt sein. Sehr verheißungsvoll war der Anfang für die Bewegungsspieler. Der von Lemgo eingeleitete Angriff wird abgefangen. Der Ball wandert sofort vor Lemgos Heiligtum und wird von da aus wieder ins Feld befördert. Ein beiderseitiges nervöses Abtasten nach einem schwachen Punkt. Dann kommt Detmold zur ersten und kurz darauf zur zweiten Ecke, die aber beide, obwohl sie sehr präzise vor dem Tor niederkamen, verpaßt werden. Detmold arbeitet eine leichte Ueberlegenheit heraus. Wölker erwischt den Ball und schießt unverhofft aufs Tor. Im letzten Moment kann der Cerberus das Leder noch erwischen und die Gefahr beseitigen. Kurz darauf prallt ein scharfer Flankenschuß gegen die Querlatte und dann nimmt Lemgo das Heft in die Hand und stattet dem gegnerischen Tor einen Besuch ab. Lohbeck macht kurz vor der Elfmetermarke Hand. Strafstoß für Lemgo. Der mit großer Wucht geschossene Ball wird eine Beute von Gutte. Eine schöne Chance wird vom Lemgoer Halblinken verpaßt. Doch dann nahte das Verhängnis. Lemgos rechter Flügelstürmer treibt den Ball die Außenlinie entlang, der nachsetzende Sander kann ihn nicht mehr erreichen. Die hereingegebene Flanke wird unhaltbar verwandelt.

Lemgo führt 1:0!

Fünf Minuten später ist Seitenwechsel. Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit, die Detmolder haben sich kaum vom Platz gerührt, bricht Lemgos linke Seite durch und eilt mit Riesenschritten aufs Tor. Aus vollem Laufen heraus schießt der Stürmer aufs Tor und die Partie steht

2:0 für Lemgo!

Jetzt kommen die Detmolder in Schwung. Angriff auf Angriff wird vor des Gegners Tor getragen. Geradezu beängstigend ist das Gewühl vor Lemgos Tor. Aber durch die sehr vielbeinige Verteidigung ist es unmöglich, ein Tor zu schießen. Eine sehr gute Chance wird von Niebuhr ausgelassen. Die Erregung steigt aufs Höchste. Nach einer bangen Viertelstunde macht sich Lemgo aus der Umklammerung frei und kommt wieder durch. Der Stürmer wird unfair gelegt. 11-Meter für Lemgo. Der zu scharf geschossene Ball geht über das Tor hinweg und landet im Aus. Detmold wird wieder gefährlicher. Die Stürmer arbeiten sehr gute Torgelegenheiten heraus, verlieren aber im entscheidenden Moment die Nerven und vergessen das Schießen. Das übrige besorgt der gute Gästetorwart und die zahlreiche Verteidigung. Dann lächelt Fortuna auch den Einheimischen. Hand im Strafraum.

11 Meter für Detmold!

Die Unruhe im Publikum wächst. Endlos scheinen die Minuten, bis der Schiedsrichter pfeift. Wird der Ball verwandelt? Wer schießt? Das sind bange Fragen, die man sich vorlegt. Auch die Spieler selbst scheinen von der Unruhe ergriffen zu sein. Niebuhr lehnt es ab. Wölker macht sich bereit. Der Schiedsrichter pfeift und unter

großem Jubel der Anhänger passiert der Ball die Torlinie.

Jetzt versuchen die Detmolder alles, um den Ausgleich zu schaffen. Nur vereinzelt kommt Lemgo über die Mittellinie. Aber trotz der Ueberlegenheit ist es den VfBern nicht vergönnt, den Ausgleich zu schaffen. Noch kurz vor Schluß ereignet sich eine unliebsame Szene. Schröder wird unfair angegangen und revanchiert sich sofort. Die Folge: beide Spieler müssen das Spielfeld verlassen. Dann ist auch der Höhepunkt des Kampfes überschritten. Nach wenigen aufregenden Minuten ertönt der Schlußpfiff und Lemgo ist der glücklichere Sieger. Die Mannschaften: Bei Detmold stand Gutte im Tor. Beide Tore konnte er nicht verhüten. Er wartete mit einigen Kabinettstückchen auf, die erst nachgemacht werden wollen. In der Verteidigung standen Schröder und Lohbeck. Lohbeck spielt zwar sehr eifrig, ist aber kein Verteidiger. Schröder spielt wie immer, gut. Nur der Schluß brauchte nicht sein. In der Läuferreihe hatte Sander einen guten Tag. Harting haben wir schon besser gesehen. Auch Müller gab sich Mühe, konnte seinen Mann aber nicht halten. Das Schmerzenskind der Mannschaft ist und bleibt der Sturm. Niebuhr spielt in der Mitte. Er konnte mit seinen Leistungen nicht so recht überzeugen. Vor allem macht er den Fehler, die linke Seite zu sehr zu beschäftigen. Auch Wölker und Hunecke waren nicht in Form. Blanke fiel fast ganz aus. Der weiße Rabe im Sturm war Schrahe. — Lemgo war seinem Gegner technisch unterlegen. Aber dieser technische Mangel wurde durch den großen Eifer und große Schnelligkeit vollständig ausgeglichen. Die Stütze der Elf ist die Hintermannschaft. Als Schiedsrichter fungierte Bötting, Bielefeld. Er ließ sich in seinen Entscheidungen in keiner Form beirren und hatte das Spiel jederzeit in der Hand. — sch. —

Erster deutscher Fußballsieg über Dänemark

Die Dänen nach schwerem Kampf 2:1 geschlagen

Die Kampfbahn des neuen städtischen Nürnberger Stadions war bereits eine Stunde vor Beginn des vierten Länderkampfes Deutschland—Dänemark bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zahl der Zuschauer ist mit 50 000 nicht zu hoch angegeben. Von den Fahnenmasten wehten die Flaggen in den Reichs-, Länder- u. Stadtfarben, sowie die des Deutschen Fußballbundes und die des SFB. Fünf Minuten vor ¼4 Uhr betraten die Dänen in weißen Hosen und roten Jerseys zuerst den Platz. Die Kapelle spielte die dänische Nationalhymne und intonierte, als die deutschen Spieler erscheinen, das Deutschlandlied, das von den Massen mitgesungen wird. Die deutsche Elf spielt in schwarzen Hosen und weißen Hemden. Nach der Attacke der Photographen hielt Oberbürgermeister Luppe die Begrüßungsansprache. Bei der Platzwahl zieht Beier für Deutschland das Los. Er entscheidet sich, gegen Sonne und Wind zu spielen. Die Dänen verlieren beim Anstoß sofort den Ball, den Hoffmann nach vorn treibt. Die von links hereingegebene Flanke wird aber von Schmied II knapp neben den Pfosten gesetzt. Bald darauf kommen die Dänen im Anschluß an einen Strafstoß in gefährliche Nähe vor das deutsche Tor. Der Angriff wurde aber von der deutschen Verteidigung abgewehrt. Schon in der zweiten Minute kommt Deutschland zur ersten Ecke. Der von Reimann gut hereingegebene Ball wird von Pöttinger auf das Tor geköpft. Das Leder prallt jedoch von der Latte ab und bringt Deutschland die zweite Ecke ein, die Hoffmann ebenfalls hervorragend ausführt, aber beide guten Torchancen verlaufen ergebnislos.

In der 9. Minute fällt überraschend das erste Tor. Bei einem Angriff der Dänen stoppt Weber den Ball, fällt jedoch über das Leder, das der halblinke Däne geistesgegenwärtig erwischt und an dem sich werfenden Westorf vorbei zum ersten Treffer einsendet.

Dänemark führt 1:0. Wohl ist die deutsche Mannschaft in den nun folgenden sieben Minuten stark im Angriff, aber es fehlt der letzte Druck zum zählbaren Erfolg. Eine prachtvolle Flanke von Reimann lenkt Pöttinger auf das dänische Tor Der linke dänische Verteidiger rettet, fast auf der Linie stehend. In der 20. Minute ergibt sich eine unsichere Abwehr von Westorf. Die erste Ecke für Dänemark, die aber ergebnislos verläuft. In den Schlußminuten bis zur Pause spielt Deutschland wohl leicht überlegen, aber nur die 6. Ecke ist die ganze Ausbeute, die, wie ihre Vorgänger, nicht verwandelt werden kann.

Bei Beginn der zweiten Halbzeit sind die Deutschen, sofort im mächtigen Ansturm. Der Anstoß führt vor das Dänentor, wird abgewehrt, eine weite Flanke kommt vom dänischen Linksaußen, der frei vor dem Tore steht, jedoch noch vorher abgibt, so daß der Ball, da niemand zur Stelle ist, ins Aus geht. Pöttinger schießt dann beim Angriff des linken Flügels aus aussichtsreicher Position haushoch über das Tor. Der deutsche Sturm leidet an Ueberkombination. Er will den Ball ins Netz direkt hineintragen. Endlich, in der 13. Minute, fällt der längst fällige Ausgleich. Der deutsche Sturm setzt sich vor das Dänentor fest. Der Ball wandert von Mann zu Mann, da kommt Heitkampf und schießt wuchtig in die rechte Ecke ein. Großer Jubel bei den Massen, die nunmehr die Mannschaft stark anfeuern. Die deutsche Elf liefert in der Folge ein gutes Spiel. Die Dänen werden stark zurückgedrängt und verstärken ihre Verteidigung. In der 17. Minute gibt es einen Strafstoß gegen Deutschland, der von den Dänen gut getreten, beinahe zum erneuten Führungstreffer verwandelt worden wäre, da Wentorf daneben faustet. Ein wunderbar geschlossener Gegenangriff der Deutschen vermehrt die Ecken auf 12. In der 22. Minute gibt Reinmann einen Strafstoß schön zur Mitte, es ergibt sich ein furchtbares Gedränge. Da kommt Hoffmann heran und schießt den Ball wuchtig ins Tor. 2:1 für Deutschland. Unbeschreiblicher Jubel. Weiter befleißigen sich die deutschen Spieler eines guten Spieles, vor allem der linke Flügel, Hoffmann-Pöttinger, schafft wieder gefährliche Situationen. Weiter im Angriff liegend, erzielt der deutsche Sturm noch eine, die 13. Ecke, aber zu zählbarem Erfolg reicht es nicht mehr aus.

VfB. Detmold (Ligareserve) — Detmolder Ballspiel-Club 6:2 (3:0).

Am Sonntagvormittag standen sich die beiden Mannschaften auf dem Kronenplatz im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Bewegungsspieler konnten einen einwandfreien verdienten Sieg an ihre Farben heften. Schon gleich zu Beginn des Treffens, das leider mit einer reichlichen Verspätung seinen Anfang nahm, zeigte sich die technische Ueberlegenheit des VfB. Sehr häufig wurden die Bälle sehr knapp neben und über das Heiligtum geschossen. Auch machte die Verteidigung des DBC. ganze Arbeit und zeigte sich von einer sehr lobenswerten Seite. Unmittelbar an eine Ecke konnte VfB. durch seinen Mittelläufer das erste Tor erzielen, dem bald darauf das zweite durch einen scharfen Schrägschuß folgte. Dann wurde der Halbstürmer sehr unfair vom Verteidiger gerempelt. Die Folge war: Elfmeter und der Verteidiger mußte das Spielfeld verlassen. Dadurch ging der Club seiner besten Stütze in der Hintermannschaft verlustig. Die Elfmeter konnten nicht verwandelt werden. Knapp neben dem Pfosten ging der Ball ins Aus. Noch vor der Halbzeit sendet VfB. zum dritten Tore ein und kurz darauf ist Seitenwechsel. Die zweite Halbzeit sieht die schwarz-weißen mehr im Angriff. Doch erst nachdem die Bewegungsspieler das vierte und fünfte Tor geschossen haben, vermögen sie durch grobe Schnitzer der Verteidigung das erste und bald darauf das zweite Tor zu erzielen. Einige Minuten vor Schluß stellt VfB. mit einem weiteren Tor das Endresultat von 6:2 her. Die Mannschaften spielten sehr eifrig. Die technisch besseren Bewegungsspieler gewannen verdient. In der Mannschaft sind die Stürmer, vor allem die rechte Seite sowie der Mittelläuferposten am besten besetzt. Die Hintermannschaft, die allgemein gefallen konnte, machte einige grobe Fehler, die dem Gegner zwei Tore einbrachten. Die Mannschaft des DBC. hat ihre Stärke in der Hintermannschaft. Nur schade, daß der beste Verteidiger vom Platze verwiesen werden mußte. Das Zuspiel von der Läuferreihe nach den Stürmern läßt zu wünschen übrig. Die Elf in ihrer Gesamtheit hinterläßt durch ihre ruhige, faire Spielweise einen guten Eindruck. — sch. —

Heidenoldendorf I — Heiden I 6:0 (2:0).

Wie vorausgesagt, endete das Spiel mit einem Siege Heidenoldendorfs. Nach anfänglichem nervösen Spiel muß Heidens Torwart in der 16. Minute zum erstenmal den Ball passieren lassen. Heiden drängt scharf, um den Ausgleich zu schaffen. Im gegebenen Augenblick klärt jedoch immer die Verteidigung der Einheimischen, während der übrige Teil der Mannschaft gar nicht zu der alten Form auflaufen will. Der Sturm spielt zu zerfahren, die Leute halten nicht ihre Plätze inne. So kommt es, daß Heiden vom Spiel mehr hat. Es schafft manche brenzliche Momente vor des Gegners Tor. 3 Ecken bringen ihm nichts ein. Allmählich besinnen sich dann auch die Heidenoldendorfer. Kurz vor Halbzeit kann der Mittelstürmer — für den Heidenschen Torwart zu überraschend — das Spiel auf 2:0 stellen. Damit geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß nimmt Heidenoldendorf das Heft in die Hand. In den nächsten 5 Minuten ist das Spiel schon auf 4:0 gestellt. Heiden wird in seine eigene Spielhälfte gedrängt. Es langt nur noch zu Durchbrüchen. Ein 5. sicheres Tor wird durch unfaires Angehen vereitelt. Elfmeter! Der Heidensche Torwart, der übrigens manche gute Sache gehalten hatte, meistert ihn. Es schien, als solle es bei diesem Stande bleiben. Doch noch zweimal können die Einheimischen in den letzten 10 Minuten einsenden. Was man nun nicht für möglich halten sollte, vier Heidenser Spieler verlassen das Spielfeld. Man soll auch einmal eine Niederlage hinzunehmen verstehen. Eines Sportsmannes ist ein solches Verhalten unwürdig. Der Schiedsrichter, Herr Wittbecker, Schlangen, leitete korrekt.

VfL. Salzuflen II — BSV. Heidenoldendorf II 6:4.

Heidenoldendorf mit nur 10 Mann spielend, was auf dem eigenen Platze eigentlich nicht vorkommen sollte, wollte es der 1. Mannschaft nachmachen. In den ersten 10 Minuten ist das Spiel schon auf 2:0 gestellt. Salzuflen trug nun, wie leider so oft, eine unnötige Härte ins Spiel, was erst anders wurde, als von jeder Seite ein Spieler des Feldes verwiesen war. Im verteilten Spiel schaffte Salzuflen bald den Ausgleich. Halbzeit 2:2. Während nach der Pause Heidenoldendorf noch zweimal erfolgreich sein kann, stellt Salzuflen das Spiel bis zum Schluß auf 6:4. Der Sieg war verdient.

RSV. Klüt I — RSV. Waddenhausen I 4:2 (3:0)
Ecken 5:1 (8:4).

Zum fälligen Rückspiel standen sich beide Mannschaften am Sonntag in Klüt gegenüber. Das Vorspiel in Waddenhausen endete seinerzeit 2:2, während diesmal Klüt einen verdienten Sieg davontrug. Es entwickelte sich gleich zu Anfang ein lebhaftes Feldspiel, welches beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sah, doch machen Verteidigung und Torwart auf beiden Seiten vorläufig alle Angriffe zunichte. Klüts Torwart lenkt dann einen scharfen Schuß von rechts zur Ecke ab, die aber von Waddenhausen nicht verwandelt werden kann. Eine Ecke für Klüt wird gut hereingegeben, wird jedoch vom Sturm knapp übers Tor geschossen. Allmählich macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Einheimischen bemerkbar, doch vermag der Sturm von Klüt trotz guten Zusammenspieles keinen Erfolg zu erringen, sondern schießt meist neben die Pfosten oder über die Latte. Waddenhausens Torwart bekommt reichlich Arbeit und vermag im Verein mit beiden sicheren Verteidigern weiterhin sein Heiligtum reinzuhalten. Doch schließlich sind die Bemühungen Klüts von Erfolg gekrönt und ein scharfer Schuß wird von Waddenhausens Torwart knapp berührt und selbst ins Feld geschlagen in der 25. Minute. 1:0 für Klüt. Klüts Sturm drängt weiter. Der Halblinke schießt freistehend 5 Meter vor dem Tor knapp daneben. In der 40. Minute kombiniert sich Klüts Sturm wieder gut durch und vermag durch den Halblinken das 2. Tor zu erzielen, dem dieser nach Wiederanstoß in der 41. Minute das 3. Tor folgen läßt. Klüts Sturm drängt weiter. Waddenhausens Torwart und Verteidigung müssen fleißig klären. Mit 3:0 für Klüt geht es in die 2. Halbzeit. Klüts Sturm schafft gleich wieder heikle Situationen vor des Gegners Tor, die restlos geklärt werden, doch vermag Klüts Mittelstürmer in der 58. Minute ein weiteres 4. Tor zu erzielen. 4:0 für Klüt. Klüt spielt dauernd überlegen. Schließlich raffen sich aber auch die Gäste auf und bringen Klüts Tor in Gefahr, so daß der linke Läufer von Klüt bedrängt klären will, den Ball aber in der 23. Minute ins eigene Tor lenkt. Nach Wiederanstoß ziehen die Gäste sofort wieder vor Klüts Tor und vermögen durch den vorzüglichen Halblinken eine Minute später das 2. Tor zu erzielen. Nun drängen die Gäste weiter, aber der Torwart von Klüt ist auf dem Posten. Einige Ecken für Waddenhausen bringen nichts ein. Zum Schluß kommt Klüt wieder auf, vermag aber außer einigen Ecken auch nichts Zählbares zu erreichen, so daß es beim Stande von 4:2 für Klüt verbleibt. — Das Spiel hinterließ einen vorzüglichen Eindruck, wurde flott gespielt auf beiden Seiten. Die Gästemannschaft hinterließ einen guten Eindruck. Hervorzuheben wären die beiden Verteidiger und der Halblinke. Bei den Einheimischen konnte diesmal die gesamte Mannschaft gefallen. Ein besonderes Lob verdienen der rechte Verteidiger, die Läuferreihe und der Rechtsaußen. Beide Mannschaften machten dem Schiedsrichter Dreimann, Hiddesen, der zur Zufriedenheit leitete, das Amt leicht. Cato.

RSV. Klüt II — RSV. Waddenhausen II 0:7 (0:5)
Ecken 2:5 (0:5).

Ebenfalls zum Rückspiel standen sich sodann die 2. Mannschaften einander gegenüber. Wie im Vorspiel (8:1) konnte Waddenhausen auch im Rückspiel einen hohen 7:0-Sieg erringen. Schon gleich zu Anfang erzielen die Gäste ihr 1. Tor, dem bald darauf das 2. Tor folgt, da Klüts Torwart am Ball vorbeigreift. Aus einer Ecke erzielen die Gäste dann ein weiteres Tor. Waddenhausen spielt weiter überlegen und vermag bis Halbzeit noch 2 Tore für sich zu buchen. Nach Halbzeit kommt Klüt etwas auf, erzielt einige Ecken, ohne sie jedoch verwandeln zu können. Klüts Sturm verschießt die schönsten Bälle und bleibt ihnen somit das Ehrentor vergönnt, während die Gäste noch zweimal erfolgreich sein können. Beim letzten Tor lief Klüts Torwart entschieden zu früh heraus. Kurz vor Schluß ist Klüt etwas überlegen, erreicht aber nichts mehr. Klüts Mannschaft spielte in neuer Aufstellung und mit 3 Mann Ersatz. Der Torwart spielt des längeren auch wieder zum erstenmal, so daß die hohe Niederlage in etwas zu entschuldigen ist. Bei den Gästen wirkten 3 Mann aus der 1. Mannschaft mit. Cato.

VfL. Bad Salzuflen II. Jgd. — Sp. u. Sp. Herford II. Jugend 6:4 (4:0).

Die Gäste spielen sich gleich gut durch und machen anfangs einen recht frischen Eindruck. Doch lassen sie schon nach 10 Minuten nach und müssen nunmehr stark verteidigen. Nach weiteren 10 Minuten sind bereits 3 Tore für den VfL. gefallen. Gleich darauf kommt der Halblinke zu einem weiteren Torerfolg. Mit dem Stande von 4:0 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn haben die Gäste umgestellt und kommen nun etwas auf. Sie können jedoch nicht verhüten, daß die Salzufler noch 2 Treffer erzielen, womit das Ergebnis feststeht.

VfL. Bad Salzuflen I. Schülermannsch. — Sp. u. Sp. Herford I. Schülermannschaft 0:1 (0:0).

Die Salzufler waren ihrem Gegner durchaus ebenbürtig und zeigten sich des öfteren sogar überlegen. Doch konnten sie nicht verhindern, daß der Halbrechte der Gäste nach der Halbzeit des einzigen Treffer und damit das Siegestor erzielte.

DBC. I. Jugend — „Eintracht" Jerxen-Orbke I. Jugd. 1:0 (0:0).

Es wurde ein sehr flottes Spiel von beiden Mannschaften gezeigt. Die Stürmerreihe von DBC. verpaßte in der 1. Halbzeit schöne Torgelegenheiten. In der 2. Halbzeit gelang es dann den DBCern, nachdem eine Umstellung vorgenommen war, durch ihren Rechtsaußen den Siegestreffer zu schießen. Bis zum Schluß änderte sich nichts weiter an dem Resultate. Der Schiedsrichter, welcher von Jerxen-Orbke gestellt wurde leitete nicht einwandfrei.

I. Jugend Klüt — Waddenhausen 11:3 (0:3)
Ecken 2:11 (1:9).

Waddenhausen stellt eine vorzügliche Jugend ins Feld. Klüt spielt in neuer Aufstellung, besonders in der Verteidigung, die sich in den ersten 10 Minuten vom Gegner vollständig überrumpeln ließ. Nach Halbzeit fand sich die Mannschaft und vermochte das wohlverdiente Ehrentor zu erzielen.

Fußballpokalturnier in Wendlinghausen-Spork

Am letzten Sonntag veranstaltete der Sportverein Wendlinghausen-Spork ein Pokalturnier, zudem sehr gute Preise ausgesetzt waren. Die Einleitung hierzu gab ein Kranzspiel der 1. Jugendmannschaften

Sommersell — Wendlinghausen.

Beide Mannschaften spielten anfangs zerstreut, bis Sommersell sich bald fand, und dann in den 10 Minuten das Führungstor schießt. Nun wacht Wendlinghausen auf und versucht den Ausgleich herzustellen. Bis Halbzeit spielen beide Mannschaften den Ball hin und her, jedoch ohne Erfolg. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit übernehmen die Gäste wieder die Führung und können kurz darauf ein 2. Tor für ihre Farben buchen. Wendlinghausen legt sich mächtig ins Zeug und drängt auf den wohlverdienten Ehrentreffer, wird aber von Sommersells Hintermannschaft abgewiesen. Bei einem Stand von 2:0 für Sommersell trennt der Schiedsrichter dann die Mannschaften.

Wahmbeck I — Wendlinghausen I 9:1 (!!).

Anläßlich des Sportwerbefestes des Vereins „Grün-Weiß" Wendlinghausen-Spork trafen sich beide Mannschaften zum Pokalspiel. Wendlinghausen hat Anstoß und kann in der 1. Minute ein Tor erzielen. Das feuert die Wahmbecker an, die nun ihre völlige Ueberlegenheit kundtun. In fast regelmäßigen Abständen fällt Tor auf Tor. Einige Tore wurden wegen „Abseits" nicht gegeben. Die Mannschaften: Wahmbeck spielt ruhig und fair, wie immer. Die rechte Sturmseite war diesesmal der beste Teil der Mannschaft. Auch der Linksaußen hat einen guten Tag. Die Verteidigung war nicht immer ganz ballsicher. Der neue Torwart führte sich gut ein. — Wendlinghausen spielte etwas planlos. Der Torwart war absolut nicht auf der Höhe, so daß er noch zum Schluß gewechselt wurde. Die Verteidigung war gut auf dem Posten. Der Mittelläufer spielt ruhig, hat eine gute Ballbehandlung, ist nur etwas zu langsam. Dem Sturm fehlten Leute mit gutem Torschuß. Der Schiedsrichter war kein glänzender Vertreter seines Standes. Manche Entscheidungen traf er auf bloße Zurufe.

Zum Schluß sah man im Pokalspiel die Mannschaften

Barntrup — Entrup-Matorf.

Barntrup hat die Wahl und spielt mit der Sonne. Es zeigt sich ein verteiltes Feldspiel, wo die Barntruper eine leichte Ueberlegenheit herausarbeiten. In der 20. Minute kann Barntrups Halblinker das Führungstor schießen. Entrup kämpft hart um den Ausgleich, doch Barntrups Verteidigung leistet glänzende Abwehrarbeit. Wieder führt Barntrup und harte Schüsse streifen des Gegners Tor, doch kann der Torwart sein Heiligtum reinhalten. Mit 1:0 ist Seitenwechsel. Nach Halbzeit ist Barntrup wieder tonangebend und kann das Spiel zeitweise in des Gegners Hälfte legen. Bis Entrup aus sich herausgeht und brenzliche Momente vor Barntrups Tor bringt. Aber Barntrups Torwart arbeitet einwandfrei. Leider wird jetzt eine unnötige Härte in das Spiel gelegt und Entrup bekommt einen Strafstoß zuerkannt, den sie zum Ausgleichstor verwandeln. Zu der Härte gesellt sich jetzt noch eine große Unruhe, so daß dem Spiel alle Schönheiten genommen werden. Barntrup geht wieder in Angriff und bedrängt Entrups Tor hart. In der Aufregung verschießen sie einige günstige Torgelegenheiten. Bis es Entrups Sturm gelingt, den Ball aus dem Gedränge zu fischen und der Halbrechte nach flottem Durchspiel ein 2. Tor an seine Farben heften kann. Zum Schluß zieht Barntrup alle Register seines Könnens auf und bringt Entrups Tor wiederum in höchste Gefahr, doch versteht es der Torwart meisterhaft, sein Heiligtum reinzuhalten. Bei einem Stande von 2:2 muß sich Barntrup geschlagen bekennen und Entrup-Matorf als glücklichen Sieger anerkennen. Der Schiedsrichter konnte nicht befriedigen und darf in Zukunft nicht auf Spieler und Zuschauer hören. herm.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Die Mannschaften nach den neuen Handballregeln einspielen zu lassen, bedeutet im Augenblick noch eine gewisse Schwierigkeiten. Die alten Bestimmungen sind den Spielern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sich mit dem neuen nur schwer abfinden können. Hierdurch erwächst den Schiedsrichtern eine doppelt schwere Aufgabe. Auch die Zuschauer haben sich noch nicht mit den Neuerungen abgefunden, die die Handballregeln gebracht haben. Es sollen deshalb in den nächsten Tagen die Abänderungen der Regeln an dieser Stelle kurz besprochen werden. Dringende Aufgabe der einzelnen Vereine ist es, aber mit den Spielern die neuen Bestimmungen bei Zusammenkünften gründlich durchzunehmen, um so schnellstens jedem Spieler die neuen Handballregeln geläufig zu machen.

Der Sonntag stand im Zeichen der Freundschaftsspiele.

TG. Lage II — Detmolder TV. von 1860 II 2:0.

In der A-Klasse trafen sich in Detmold um 11 Uhr auf dem Gymnasialplatze die 2. Mannschaften der TG. Lage und des Detmolder Turnvereins von 1860 unter Leitung des Schiedsrichters Diekmann, Detmold. Gleich von Anfang an setzt ein flottes Spiel ein. Verteiltes Feldspiel läßt das Spiel auch für die Zuschauer interessant werden. Detmolds Hintermannschaft bekommt viel zu schaffen, sie entledigt sich ihrer Aufgabe doch gut. Lages Mannschaft ist voll auf dem Posten, besonders gefällt der sich immer am Ball befindliche Sturm, der auch im Zuspiel gutes leistete. Halbzeit werden die Seiten mit dem Stande 1:0 gewechselt. Nach der Pause derselbe Eifer auf beiden Seiten. Lage will weitere Erfolge und Detmold will das Spiel auf jeden Fall halten. So geht das Spiel hin und her. Da Lages Sturm, durch die Hintermannschaft noch unterstützt, mit seinem guten Zusammenspiel immer wieder vordrängt, ist ihm auch bald der 2. Erfolg beschieden. Detmolds verzweifelten Anstrengungen, wenigstens noch das Ehrentor zu erzielen, scheitern an dem unentschlossenen Sturm, der sich in Alleingängen verliert. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, doch hatte Lage, wie man so sagt, gestoppt. Spieler der 1. Mannschaft an führenden Plätzen konnten die Erfolge erringen.

Lage 1. Jug. — Detmolder TV. v. 1860 1. Jug. 2:3.

In der Jugendklasse spielten die Jugendmannschaften der TG. Lage und des Detmolder TV. von 1860 um 10 Uhr ebenfalls auf dem Gymnasialspielplatz in Detmold. Das schöne, offene Spiel, das die Detmolder verdient gewinnen konnten, leitete der Schiedsrichter Gräwe, Detmold. Zu Anfang des Spieles führte die Mannschaft Lages. Doch nach dem 2. Erfolg der Lagenser findet sich Detmolds Jugendmannschaft. Ein beachtliches Zusammenspiel, das dem der früheren 1. Jugend wenig nachsteht, sicherte der eifrigen Mannschaft noch bis zur Halbzeit 2 Treffer. 2:2 steht beim Seitenwechsel das Spiel. Nach der Halbzeit kann Detmolds Jugend noch einen weiteren Erfolg erringen und dadurch 3:2 das Spiel verdient gewinnen. Bei diesem Spiel hat vor allen Dingen die Ruhe, die während des Spieles auf beiden Seiten, (mit Ausnahme einiger Zurufe im Eifer des Kampfes) herrschte, einen guten Eindruck hinterlassen.

*

Zusammenkunft der Spielwarte und Schiedsrichter im Südbezirk.

Am Mittwochabend 8 Uhr findet in Detmold im Gasthof „Zum grünen Jäger" eine Zusammenkunft der Vereinsspielwarte und Schiedsrichter vom Südbezirk des Lipp. Turngaues statt. Es sollen hier die neuen Handballregeln nochmals eingehend besprochen werden. Von den Vereinen, die sich an den Pflichtspielen beteiligen, müssen unbedingt die Spielwarte und Schiedsrichter vertreten sein.

Neuer Frauen-Weltrekord.

Bei den am Sonntag in Augsburg ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfen konnte Fräulein Jungkunz (Ulm) ihren am Vorsonntag im beidarmigen Kugelstoßen aufgestellten Weltrekord von 20,38 Meter mit der neuen Leistung von 20,48 Meter wiederum um 10 cm verbessern.

Im Zeichen der Reichsjugendwettkämpfe

Reichsjugendwettkämpfe der städtischen Realschule Bad Salzuflen.

Am vergangenen Sonnabend fanden die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der städt. Realschule auf dem Stadtparksportplatz statt. Morgens um ½8 Uhr zogen die Schüler mit Trommeln und Pfeifen und der alten Schulfahne im Zuge zum Sportplatz hinauf. Hier begannen darauf die Wettkämpfe der älteren Schüler, die von den jüngeren Jahrgängen bereits am Vortage ausgetragen waren. Nach den einzelnen Pflichtübungen wurden mehrere 4 mal 100-Meter-Staffeln, ein 800-Meter-Lauf, sowie einige Schlagballspiele ausgetragen. Herr Dir. Dr. Meyer hielt eine kurze Ansprache. Danach gab er die Sieger bekannt und verteilte die vom Herrn Reichspräsidenten, Exz. v. Hindenburg, gestifteten Ehrenurkunden, die Kränze und Auszeichnungen. Gegen 12 Uhr wurde der Rückmarsch zur Stadt angetreten. Nachdem vor dem Rathause das Lied: Deutschland, du mein Vaterland, vorgetragen war, löste sich der Zug auf. Die Siegerliste zeigte folgende Namen:

Jahrgang 1910/11.
Fünfkampf:

1. Hans Gogg, U2, 107 Punkte (Ehrenurkunde und Kranz); 2. Wilh. Niemeier, O3, 88 Punkte; 3. Helmut Koch, U2, 82 Punkte; 4. Herbert Kleemann, U2, 79 Punkte (sämtl. einen Kranz).

Jahrgang 1912/13.
Vierkampf:

1. Wilh. Gräfe, O3, 107 Punkte (Ehrenurkunde und Kranz); 2. Johannes Berger, U2, 99 P.; 3. Wolf Theopold, O3, 89 P.; 4. Erich Gast, U2, 79 P.; 5. Karl Meierkord, U3, 74 P.; 6. Karl Tiemann, O3, 72 P.; 7. Werner Rochus, O3, 70 P.; 8. Rob. Lanius, U2, 68 P.; 9. Wilh. Lehbrink, O3, 67 P.; 10. Wilh. Kastrup, U2, 65 P.; 11. Friedr. Hilker, U2, 64 P.; 12. Friedr. Pohl, U2, 61 P.; 13. Gust. Held, U3, 61 P.; 14. Fr. Hofemann, U2, 58 P.; 15. Heinr. Obermeier, U3, 57 P. (sämtl. Kränze).

Jahrgang 1914/15.
Dreikampf:

1. Martin Lechner, U2, 74 Punkte (Ehrenurkunde und Kranz); 2. Helmut Pivit, 4, 58 P.; 3. Gustav Kleemann, U3, 55 P.; 4. Joachim Lanius, U3, 55 P.; 5. August v. Sassen, U3, 51 P.; 6. Ernst Deppe, 5, 51 C.; 7. Limberg, 4, 50 P. (Kr.); 8. Miethe, 4, 49 P.; 9. Wehmeier, 4, 48 P.; 10. Eckardt, U3, 47 P.; 11. Grafhorst, 4, 47 P.; 12. Begemann, U3, 45 P.; 13. E. Meierkord, U3, 44 P.; 14. Bergmann, U3, 44 P.; 15. Rehse 44 P.; 16. Säger 44 P.; 17. Tölle 43 P.; 18. Hans Weiß, O3, 42 P.; 19. Beckmann, 4, 41 P.; 20. Siek 41 P.; 21. Otto Brandt 40 P.; 22. Gustav Meier, U3, 40 Punkte

Jahrgang 1916/17.
Dreikampf:

1. Paul Meyer zur Heyde, 5, 63 P. (Ehrenurkunde und Kranz); 2. Heinz Meise, 4, 59 P.; 3. Alb. Meier, 4, 58 P.; 4. Bruno Gast, 5, 56 P.; 5. Ludw. Theopold, 4½, 54 P. (Kr.); K. P. Dalbender, 4, 46 P.; 7. Fritz Hillebrenner, 4, 46 P.; 8. Wilh. Möhl, 6, 46 P.; 9. Otto Plöger, 5, 45 P.; 10. Karl Pankoke, 5, 44 P.; 11. Emil Hillebrenner, 5, 43 P.; 12. Max Bischof, 4½, 41 Punkte.

*

Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen Brokhausen und Klüt
am Sonnabend, dem 15. September 1928, in Klüt.

Die beiden Volksschulen Brokhausen und Klüt hatten sich zur Austragung der Reichsjugendwettkämpfe vereinigt. Es war eine Freude, die Schüler und Schülerinnen beim Wettkampf zu beobachten und wurden für ländliche Verhältnisse ganz beachtliche Leistungen erzielt. Nachstehend folgen die glücklichen Sieger.

Knaben, Jahrgang 1914/15 (100-m-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung): 1. Gustav Kruel-Klüt mit 47 Punkten, 2. Albert Meise-Brokhausen, mit 45 P., 3. Heini Sprick-Klüt, mit 45 P., 4. August Deppe-Klüt, mit 41 P., 5. Heinrich Mittelgöker-Brokhausen, mit 41 P., 6. Hermann Ueckermann-Klüt, mit 40 P., 7. Walter Huzoll-Brokhausen, mit 40 P., 8. Willi Schwerdter-Klüt mit 40 P. — Die Beteiligung in dieser Gruppe betrug 7 Schüler von Brokhausen und 16 von Klüt.

Knaben, Jahrgang 1916/17 (75-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung): 1. Walter Sietmann-Klüt mit 53 Pk., 2. Erich Kruel-Klüt, mit 47 P., 3. Walter Edler-Klüt, mit 44 P., 4. Rudolf Puls-Brokhausen, mit 44 P., 5. Rudolf Siewecke-Brokhausen, mit 43 P., Erich Edler-Brokhausen, mit 42 P., Gustav Kopp-Klüt, mit 40 P. — Die Beteiligung in dieser Gruppe betrug 8 Schüler von Brokhausen und 8 von Klüt.

Mädchen, Jahrgang 1914/15 (75-Mtr.-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung): 1. Anna Burre-Klüt, mit 53 P., 2. Martha Winter-Klüt, mit 50 P., 3. Elfriede Ballweg-Klüt, mit 48 P., Marta Kracht-Klüt, mit 43 P., 5. Frieda Koweleck-Klüt, mit 43 P., 6. Emma Niehaus-Klüt, mit 40 P., 7. Martha Moritz-Klüt, mit 40 P. — Die Beteiligung in dieser Gruppe betrug 12 Schülerinnen von Klüt.

Mädchen, Jahrgang 1916/17 (75-Mtr.-Lauf, Schlagballweitwurf und Hochsprung): 1. Elfriede Wiese-Klüt, mit 49 P., 2. Elise Hollenstein-Klüt, mit 48 P. — Die Beteiligung in dieser Gruppe betrug 6 Schülerinnen von Klüt. Anschließend trugen die beiden Schülerinnen-Mannschaften von Klüt ein Schlagballwerbespiel aus. Die beiden Schülermannschaften von Brokhausen und Klüt standen sich dann zum Schluß im Fußballspiel gegenüber. Nachdem Brokhausens Schüler bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung lagen, mußten sie sich am Schluß den Schülern von Klüt mit 5:1 beugen.

Sportfest der Schule in Brakelsiek

Im Anschluß an das am Sonntag in Brakelsiek gefeierte volkstümliche Wetturnfest des Lipp. Turnerbundes fand am Montag das Sportfest der Schule statt. Morgens wurden unter Leitung der Lehrer die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen, an denen sich 64 Schüler und Schülerinnen beteiligten. (Dreikampf). Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der Zug der Schüler unter Vorantritt einer Musikkapelle, die der hiesige Turnverein „Eintracht" bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, durch das festlich geschmückte Dorf. Es war eine Freude, die frischen Mädel und Jungen in ihrer schmucken Turnkleidung marschieren zu sehen. Auf dem Festplatz angekommen, entwickelte sich nach einer kurzen Begrüßungsansprache ein lebendiger, fröhlicher Turnbetrieb unter Leitung des Lehrers Bethke. Von den kleinsten bis zu den größten konnte man spüren, mit welch innerer Begeisterung alle bei der Sache waren. Besonders gefielen die gemeinsamen Freiübungen der Knaben und Mädchen, die Reigen und Ballspiele der Schülerinnen, Tauziehen und ein Staffellauf der Knaben mit Hindernissen. Auch die Kleinsten erfreuten durch Spiele und Kindertänze. Zum Schluß fand nach einem Schlagballwettspiel die Siegerverkündigung aus den Reichsjugendwettkämpfen statt. Froh bewegt verließen die zahlreichen Eltern und sonstigen Zuschauer den Platz. — Der Tag wird Kindern und Eltern unvergeßlich bleiben.

Siegerliste:

1. **Jahrgang 1916/17, Knaben:** 1. Reinhard Fötte, 56 Punkte; 2. Walter Heitzenberg, 47 P.; 3. Christian Koch, 45 P.; 3. Aug. Brüggemann, 45 P.; 4. Wilhelm Tölle, 43 P.; 5. Fritz Schlüter, 41 Punkte.

Mädchen: 1. Elli Meier, 56 Punkte; 2. Helene Rädeker, 45 P.; 3. Marie Säck, 44 P.; 4. Else Stiewe, 43 P.; 5. Luise Schrei, 42 P.; 6. Else Wienke, 41 P.; 6. Mathilde Bertram, 41 P.; 7. Luise Schäfer, 40 P.

Jahrgang 1914/15, Knaben: 1. Wilhelm Steinmeier, 62 Punkte; 2. Walter Tölle, 55 P.; 3. Emil Loke, 50 P.; 4. Gerhard Vogt, 47 P.; 5. Heinz Bock, 42 P.; 5. Heinrich Brenker, 42 P.; 6. Gustav Sek, 41 Punkte.

Mädchen: 1. Mathilde Göke, 54 P.; 2. Elisabeth Lehmann, 50 P.; 3. Helene Meihoft, 47 P.; 4. Berta Bertram, 43 Punkte.